

**Projekt «Frühe Sprachförderung entwickeln in Spielgruppen der Kantone
Bern, Thurgau und Zürich»**

Evaluationsbericht

Dieter Isler, Claudia Hefti, Katharina Kirchhofer, Sibylle Künzli, Sabrina Rohde



Foto: Katharina Kirchhofer

Kreuzlingen, 22. August 2019

Kooperationen

Projektteam

Pädagogische Hochschule Thurgau.
Lehre Weiterbildung Forschung



**PH
ZH** PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

familienservice
servicefamille
serviziofamiglia
familyservice

Praxispartner



Fach- und Kontaktstelle
Spielgruppen Kanton Bern



FS ZAHD



Fachstelle ZO

Finanzierung



Kanton Bern
Canton de Berne



Kanton Zürich
Bildungsdirektion
Amt für Jugend und Berufsberatung



Thurgau
**Departement für Erziehung
und Kultur**
Fachstelle für Kinder,
Jugend- und Familienfragen



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement EJPD
Staatssekretariat für Migration SEM

Empfohlene Zitierweise für diesen Bericht:

Isler, D., Hefti, C., Kirchofer, K., Künzli, S. & Rohde, S. (2019). *Projekt «Frühe Sprachförderung entwickeln in Spielgruppen der Kantone Bern, Thurgau und Zürich»*. Evaluationsbericht. Kreuzlingen: Pädagogische Hochschule Thurgau.

Inhaltsverzeichnis

1. Das Projekt «Frühe Sprachförderung entwickeln in Spielgruppen der Kantone Bern, Thurgau und Zürich»	4
1.1 Ausgangslage	4
1.2 Projektanlage.....	5
1.3 Projektverlauf.....	7
2. Interne Projektevaluation	12
2.1 Fragestellung und Evaluationsdesign.....	12
2.2 Erhebungs- und Auswertungsmethoden	13
2.3 Befragte Personenkreise und Rücklaufquoten.....	14
2.4 Berufsbezogene Merkmale der Moderatorinnen	14
3. Ergebnisse der schriftlichen Befragungen	16
3.1 Tagungen	16
3.2 Regionale Fachgruppen	20
3.3 Moderatorinnen	23
4. Ergebnisse der Gruppeninterviews mit den Moderatorinnen	27
4.1 Erfahrungen mit einzelnen Projektelementen	27
4.2 Eigener Lernertrag	29
4.3 Gelingen der Umsetzung	29
4.4 Ausblick und Visionen.....	31
5. Beantwortung der Evaluationsfragen	33
5.1 Beantwortung der Evaluationsfragen	33
5.2 Einschätzung des Gesamtprojekts FSE-SG	37
5.3 Weitere Rückmeldungen aus der Ausbildung der kollegialen Videocoaches	37
5.4 Herausforderungen und Entwicklungsansätze.....	37
6. Empfehlungen	39
6.1 Handlungsfeld Politik und Verwaltung.....	39
6.2 Handlungsfeld Berufsverband (SSLV) und FKS	39
6.3 Handlungsfeld Aus- und Weiterbildung	40
6.4 Handlungsfeld Forschung	40
Abkürzungen	41
Literaturverzeichnis	42
Anhang I: Ergebnisse der schriftlichen Befragungen	44
Anhang II: Themensammlung der Gruppeninterviews mit den Moderatorinnen	74

1. Das Projekt «Frühe Sprachförderung entwickeln in Spielgruppen der Kantone Bern, Thurgau und Zürich»

1.1 Ausgangslage

Seit rund 15 Jahren wird in der Schweiz der Bereich der frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung gezielt ausgebaut. Neben Kindertagesstätten und Tageseltern bilden Spielgruppen in der Deutschschweiz ein wichtiges pädagogisches Angebot im Frühbereich (Feller-Länzlinger, Itin & Bucher, 2013). Kinder im Alter von ca. 2.5–4.5 Jahren besuchen Spielgruppen typischerweise an 1–2 Vormittagen pro Woche während 2–2.5 Stunden pro Vormittag (Isler, Rohde & Kirchhofer, 2016). Spielgruppen bieten keine Mittagsverpflegung an¹ und entlasten Eltern nur punktuell von ihren Betreuungsaufgaben. Sie sind traditionellerweise auf das Einleben in Gruppen gleichaltriger Kinder und auf die frühe Bildung ausgerichtet. Während Familien in den Städten und Agglomerationen inzwischen ein breites Angebot an Kindertagesstätten und Tagesfamilien finden, sind Spielgruppen in ländlichen Regionen oft die einzigen pädagogischen Angebote im Frühbereich (ebd.). Es ist davon auszugehen, dass Spielgruppen auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag zur frühkindlichen Bildung, Betreuung und Erziehung leisten werden, weil sie a) Familien ansprechen, die nicht primär nach Betreuungslösungen suchen und b) in allen Regionen der Deutschschweiz präsent sind.

Im Kontext der verstärkten Zuwanderung in die Schweiz² und der damit verbundenen zunehmenden sozialen und sprachlichen Heterogenität der Bevölkerung haben sich auch die Erwartungen an den Frühbereich verändert. Kitas, Tageseltern und Spielgruppen sollen heute dazu beitragen, dass junge Kinder aus zugewanderten Familien bereits vor dem Eintritt in den Kindergarten integriert werden und die Umgebungssprache Deutsch lernen (Schulte-Haller, 2009). In den letzten zehn Jahren wurden in verschiedenen Kantonen der Deutschschweiz Modelle entwickelt und Projekte realisiert, die diese Zielsetzungen verfolgen (z.B. «Spielgruppe plus» im Kanton Zürich, «primano» in der Stadt Bern³ oder «Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten» in der Stadt Basel). Zudem wurden Programme entwickelt und eingeführt, um die frühe Deutschförderung zu systematisieren (z.B. «Lezus» (Aellig, Alt & Bass, 2009) und «Bausteine frühe Sprachförderung» (Laier, 2008)).

Parallel dazu wurden wissenschaftliche Arbeiten zur frühen Bildung in der Schweiz realisiert: Mit dem «Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz» (Wustmann Seiler & Simoni, 2012) liegt heute ein Rahmenkonzept vor, welches ein fundiertes, am jungen Kind orientiertes Bildungsverständnis umreißt. Das darauf aufbauende Fachkonzept «Frühe Sprachbildung» (Isler, Kirchhofer, Hefti, Simoni & Frei, 2017) beschreibt die Grundlagen und Leitlinien einer alltagsintegrierten frühen Sprachbildung. In verschiedenen Forschungsprojekten wurden Prozesse der frühen Sprachbildung in Spielgruppen (z.B. Kannengieser, 2015; Vogt et al., 2015; Isler, 2019) und Wirkungen des Spielgruppenbesuchs auf die Deutschkenntnisse der Kinder (Grob, Keller & Trösch, 2014) untersucht. Aus wissenschaftlicher Sicht ist heute unbestritten, dass die frühe Sprachbildung in Kitas und Spielgruppen inklusiv (d.h. gemeinsam mit Kindern, die Deutsch als Erstsprache sprechen) und alltagsintegriert erfolgen sollte. Für die Qualität der frühen Sprachbildung spielt das

¹ Spielgruppen dürfen keine Mittagsverpflegung anbieten, sonst gelten sie als Kindertagesstätten.

² Bundesamt für Statistik: Ständige Wohnbevölkerung ab 15 Jahren nach Migrationsstatus und verschiedenen soziodemografischen Merkmalen, 2013-2017 [Zugriff am 18.8.2019 über <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/migration-integration/nach-migrationsstatuts.assetdetail.6046031.html>]

³ Das Projekt «primano» umfasst neben den Spielgruppen auch weitere Angebote im Frühbereich (<https://primano.ch>).

pädagogische Handeln der Fachpersonen in Interaktion mit den Kindern eine zentrale Rolle (Kuger & Kluczniok 2008; Isler, 2014).

Um die Prozessqualität der alltagsintegrierten Sprachbildung zu entwickeln, sind Professionalisierungsmassnahmen notwendig. In mehreren Vorläuferprojekten (Isler, 2012; Neugebauer & Isler, 2013; Isler, 2014; Isler, Rohde, Hefti & Neugebauer, 2017)⁴ hat das Forschungsteam den Ansatz der situativen Sprachbildung und eine Methode des videobasierten Coachings entwickelt. Diese Werkzeuge ermöglichen es den Spielgruppenleiterinnen, ihr eigenes pädagogisches Handeln datengestützt zu reflektieren und sprachliche Bildungsprozesse junger Kinder in Alltagsgesprächen zunehmend situationsgerecht und zugeschnitten zu unterstützen. In einem weiteren Projekt wurde zudem eine Ausbildung für kollegiale Videocoaches entwickelt und evaluiert (Isler et al., 2017).

Auf dieser Grundlage erarbeitete das Forschungsteam im Austausch mit dem Schweizerischen Spielgruppenleiterinnen-Verband (SSLV) und den kantonalen Verantwortlichen für den Frühbereich das Projekt «Frühe Sprachbildung entwickeln in Spielgruppen der Kantone Bern, Thurgau und Zürich» (in der Folge FSE-SG). Zum Projektteam gehörten folgende Personen:

- Pädagogische Hochschule Thurgau (PHTG): Dieter Isler (Co-Leitung), Claudia Hefti (Co-Leitung), Katharina Kirchhofer und Betül Dursun
- Pädagogische Hochschule Zürich (PHZH): Sibylle Künzli und Claudia Neugebauer
- familienservice GmbH: Melanie Bolz

Das Projekt wurde von den beteiligten Kantonen, vom Staatssekretariat für Migration (SEM) und von den beteiligten Hochschulen finanziert.

1.2 Projektanlage

Zielgruppe und Ziele

Das Projekt FSE-SG richtete sich an alle Spielgruppenleiterinnen⁵. Übergeordnetes Anliegen war die nachhaltige Entwicklung der Prozessqualität bei der frühen Sprachbildung in Spielgruppen. Im Einzelnen wurden folgende Ziele verfolgt:

1. Die Spielgruppenleiterinnen kennen den *Ansatz der situativen Sprachbildung*. Sie können die Prozessqualität von pädagogischen Interaktionen beobachten und reflektieren, erkennen herausfordernde Sprachhandlungen und wissen, wie sie unterstützt werden können.
2. Die Spielgruppenleiterinnen wissen, wie sie Kinder mit anderen Erstsprachen beim *Erwerb des Deutschen als Zweitsprache* unterstützen und deren Eltern bezüglich Sprachförderung einbeziehen und beraten können.
3. Die Spielgruppenleiterinnen haben ihr *eigenes Handeln* in Gesprächen mit Kindern im Hinblick auf Interaktionsqualität und Unterstützung von herausfordernden Sprachhandlungen reflektiert und zielorientiert weiterentwickelt.

⁴ Projekte «Frühe Sprachbildung lokal entwickeln» (FSL; Isler, 2012; Neugebauer & Isler, 2013), «Frühe Sprachbildung entwickeln – Fachpersonal koordiniert qualifizieren» (FSQ; Isler, 2014) und «Frühe Sprachbildung entwickeln in QUIMS-Schulen» (FSE-QUIMS; Isler, Rohde, Hefti & Neugebauer, 2017).

⁵ Am Projekt waren ausschliesslich weibliche Fachpersonen beteiligt, im Evaluationsbericht wird deshalb nur die weibliche Form «Spielgruppenleiterinnen» verwendet.

4. Die Spielgruppenleiterinnen einer Region haben sich persönlich kennengelernt, fachlich zusammengearbeitet und Vereinbarungen getroffen, um die zukünftige *Zusammenarbeit in regionalen Fachgruppen* zu verankern.
5. In jeder Region sind zwei Spielgruppenleiterinnen als *Moderatorinnen* ausgebildet, um die Weiterentwicklung der Sprachförderung in Fachgruppen über das Projektende hinaus zu unterstützen – bei Interesse und nach einer entsprechenden Schulung auch mithilfe von Videocoaching.
6. Die Fachgruppen sind in den Regionen als Gefässe der kontinuierlichen kollegialen Zusammenarbeit *verankert*.

Projektelemente

Das Projekt FSE-SG umfasste folgende zentrale Projektelemente:

- *Individuelle Videocoachings* für Moderatorinnen: Jedes Coaching bestand aus drei Treffen, die von einem Mitglied des Projektteams geleitet wurden. Beim ersten Treffen wurde die Moderatorin im Spielgruppenalltag gefilmt. Beim zweiten Treffen wurden ausgewählte Sequenzen gemeinsam analysiert und die Moderatorin formulierte persönliche Entwicklungsziele. Beim dritten Treffen reflektierte sie ihre Umsetzungserfahrungen und plante die Weiterarbeit.
- *Kantonale Impuls- und Folgetagungen* für alle Spielgruppenleiterinnen: An der Impulstagung wurde der Ansatz der situativen Sprachbildung in einem Referat vorgestellt und in Videowerkstätten vertieft. Zudem wurden die regionalen Fachgruppen gebildet. Die Folgetagung war dem Thema Mehrsprachigkeit gewidmet. In einem Referat wurden Grundlagen und Beispiele für die Unterstützung mehrsprachiger Kinder vorgestellt. In vier bis sechs parallelen Workshops vertieften die Teilnehmerinnen interessengeleitet ihre Kenntnisse.
- *Regionale Fachgruppen* für alle Spielgruppenleiterinnen: Die an der Impulstagung gebildeten regionalen Fachgruppen trafen sich während der Projektlaufzeit insgesamt dreimal, um gemeinsam Videobeispiele zu analysieren, Erfahrungen auszutauschen und Fragen zum Spielgruppenalltag zu diskutieren. Dabei übernahmen die Moderatorinnen zunehmend Leitungsaufgaben von den Mitgliedern des Projektteams. Interessierte Teilnehmerinnen konnten sich für kollegiale Videocoachings zur Verfügung stellen und Videobeispiele aus ihrer Spielgruppe in der Fachgruppe diskutieren.
- *Ausbildung zu kollegialen Videocoaches*: Interessierte Moderatorinnen konnten sich im Rahmen von drei Gruppentreffen und einem individuellen Analysetag zu kollegialen Videocoaches ausbilden lassen. Sie wurden Schritt für Schritt bei der Planung und Durchführung von kollegialen Videocoachings mit Spielgruppenleiterinnen begleitet.

Zusätzlich fanden im Projektverlauf drei (im Kanton Bern zwei) Treffen mit den Moderatorinnen statt.

Die folgende Grafik veranschaulicht die Projektanlage:

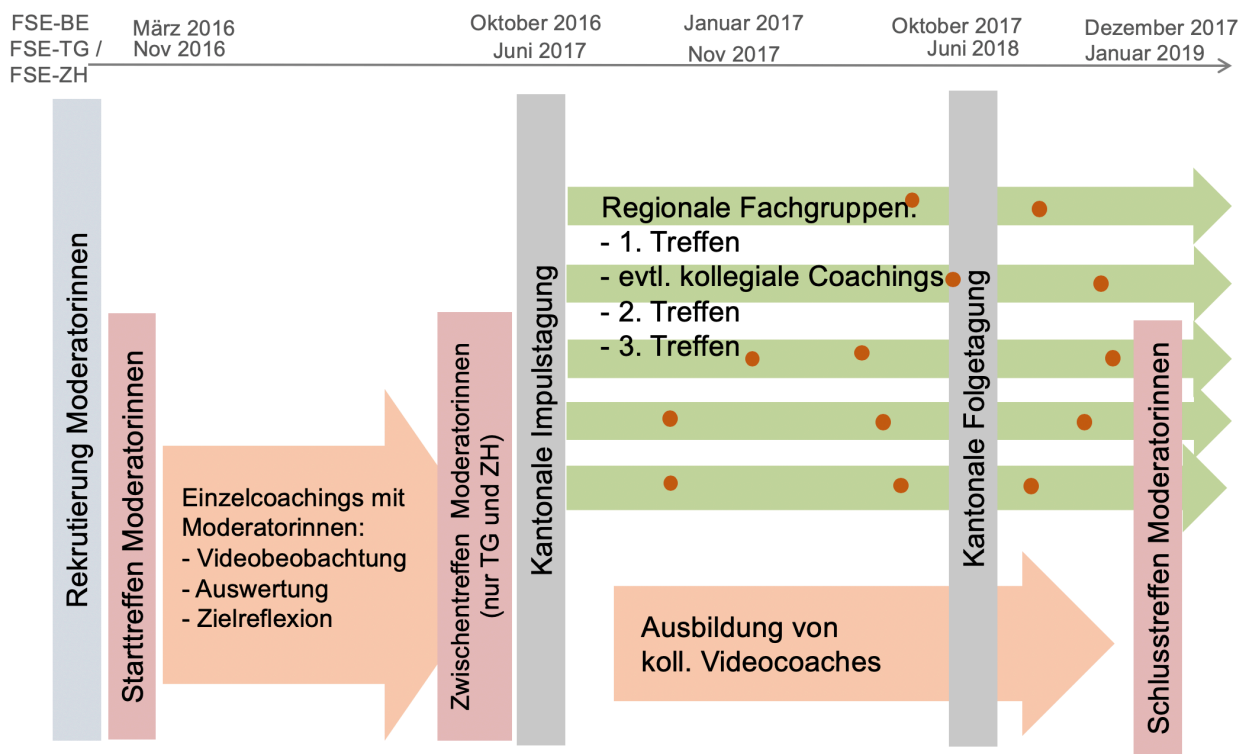


Abb. 1: Projektanlage. Diese Elemente wurden in allen drei Teilprojekten FSE-Bern (FSE-BE), FSE-Thurgau (FSE-TG) und FSE-Zürich (FSE-ZH) umgesetzt.

1.3 Projektverlauf

Das Teilprojekt FSE-Bern wurde im Zeitraum März 2016 bis Dezember 2017 durchgeführt, die Teilprojekte FSE-Thurgau und FSE-Zürich im Zeitraum November 2017 bis Januar 2019 (s. Abbildung 1).

Durchgeführte Projektelemente

Die Anlage des Projekts FSE-SG ist mit den drei kantonalen Teilprojekten, den vier zentralen Projektelementen und den zahlreichen Einzelanlässen hoch komplex. Bei der Projektentwicklung mussten viele Planungsannahmen getroffen werden – dies unter möglichst angemessener Berücksichtigung des heterogenen und dynamischen Spielgruppenfeldes. In der folgenden Tabelle ist dargestellt, wie viele Projektelemente geplant waren und effektiv durchgeführt wurden:

Projektelemente	FSE-Bern			FSE-Thurgau			FSE-Zürich			FSE-Gesamtprojekt			
	Plan	Ist	Δ	Plan	Ist	Δ	Plan	Ist	Δ	Plan	Ist	Δ	Δ%
Videocoachings	12	11	-1	10	11	+1	24	27	+3	46	49	+3	+7%
reg. Fachgruppen	6	4	-2	5	2	-3	12	7	-5	23	13	-10	-43%
Tagungen	2	2	0	2	2	0	2	2	0	6	6	0	0%
Ausbildungen koll. Videocoaches	6	4	-2	5	3	-2	12	10	-2	23	17	-6	-26%
Treffen mit Moderat.	2	2	0	2	3	+1	2	3	+1	6	8	+2	+33%

Tabelle 1: Geplante und durchgeführte Projektelemente

Die Tagungen konnten als klar definierte Grossanlässe wie geplant realisiert werden (Differenz +/-0%; zu den Teilnehmendenzahlen s. unten). Von den Videocoachings wurden mehr Einheiten durchgeführt als geplant (+7%), an den Ausbildungen zu kollegialen Videocoaches beteiligten sich weniger Moderatorinnen als angenommen (-26%). Bei den regionalen Fachgruppen ergaben sich die grössten Differenzen: In allen drei Kantonen wurden markant weniger Gruppen eingerichtet und geführt als geplant (-43%). Zudem mussten zwei Gruppen im Projektverlauf wegen zu geringer Beteiligung wieder geschlossen werden (je eine in den Kantonen Bern und Zürich). Für dieses Projektelement war die Planung aber auch besonders anspruchsvoll, weil die Anzahl Gruppen direkt von einem zusätzlichen und längerfristigen Engagement der Spielgruppenleiterinnen abhängig war. Die zusätzlich realisierten Treffen mit den Moderatorinnen (+33%) gehen auf eine Anpassung des Projektplans aufgrund der Erfahrungen im Teilprojekt FSE-Bern zurück. In dieser Tabelle nicht dargestellt sind die Arbeiten des Projektteams im Zusammenhang mit der Verstetigung der Projektelemente (s. unten), die den geplanten Aufwand um ein Mehrfaches überstiegen haben. Angesichts der hohen Komplexität des Projekts und der vielen Unsicherheitsfaktoren kann für das Projekt eine gute Übereinstimmung zwischen Planung und Umsetzung konstatiert werden. Die Problematik der regionalen Fachgruppen wird im Ergebnisteil dieses Berichts vertiefend behandelt.

Teilnehmende an den regionalen Fachgruppen und Tagungen

Die Tagungen und regionalen Fachgruppen waren als offene Angebote an alle rund 975 Spielgruppenleiterinnen in den Kantonen Bern (345), Thurgau (120) und Zürich (510)⁶ gerichtet. Die effektiven Teilnahmezahlen präsentieren sich wie folgt:

Regionale Fachgruppen	FSE-Bern			FSE-Thurgau			FSE-Zürich			FSE Gesamtprojekt		
	Grp	TN	⊗	Grp	TN	⊗	Grp	TN	⊗	Grp	TN	⊗
1. Treffen	4	36	9	2	9	4.5	7	63	9	13	108	8.3
2. Treffen	4	17	4.3	2	10	5	7	52	7.4	13	79	6.1
3. Treffen	4	18	4.5	2	11	5.5	7	41	5.9	13	70	5.4
⊗ aller Treffen	4	24	6	2	10	5	7	52	7.4	13	86	6.6
SGL im Kanton	345			120			510			975		
Erreichte SGL	10.4%			9.2%			12.4%			11.1%		

Tabelle 2: Teilnehmerinnen an den regionalen Fachgruppen (inkl. Moderatorinnen). Die Berechnung der erreichten Spielgruppenleiterinnen (SGL) basiert auf der Summe der Teilnehmerinnen (TN) jener Treffen, die am meisten frequentiert wurden (z.B. Kanton Bern: 36 TN bei den 1. Treffen entsprechen 10.4% der geschätzten Anzahl SGL im Kanton Bern).

Mit 108 Teilnehmerinnen beim ersten Treffen haben 11.1% aller Spielgruppenleiterinnen mindestens einmal an einer regionalen Fachgruppe teilgenommen. Im Kanton Bern ging die Beteiligung nach dem ersten Treffen von 9 auf 4.5 Teilnehmerinnen pro Gruppe zurück. Viele Teilnehmerinnen, die sich an der Impulstagung für eine Gruppe angemeldet hatten, nahmen an den zweiten und dritten Treffen nicht mehr teil. Sie fühlten sich an der Tagung überrumpelt von der Zuteilung zu einer Gruppe (s. unten). Auch im Kanton Zürich zeigt sich ein deutlicher Rückgang von 9 auf 5.9 Teilnehmerinnen (vermutlich bedingt durch die Auflösung der Regionalgruppe Bülach). Im Kanton Thurgau stieg dieser Wert leicht an (von 4.5 auf 5.5). Insgesamt wurden die Treffen der regionalen Fachgruppen durchschnittlich von 6.6 Spielgruppenleiterinnen besucht. Dieser Wert liegt etwas unter den Erwartungen.

⁶ Bei diesen Zahlen handelt es sich um Schätzungen, die auf der Zusatzauswertung der Spielgruppenumfrage 2012 (Isler et al., 2016) und auf der Studie zum Stand der Spielgruppen (Feller-Länzlinger et al., 2013) beruhen. Da Spielgruppen nicht registriert sein müssen, liegen keine offiziellen Daten vor.

Eine Gruppengrösse von 6–7 Teilnehmerinnen ist aber ein guter Rahmen für einen verbindlichen fachlichen Austausch.

Tagungen	FSE-Bern	FSE-Thurgau	FSE-Zürich	FSE Gesamtprojekt
Impulstagung	53	35	60	148
Folgetagung	45	19	61	125
Total	98	54	121	273
Durchschnitt	49	27	60.5	136.5
SGL im Kanton	345	120	510	975
Erreichte SGL	15.4%	29.2%	12%	15.2%

Tabelle 3: Teilnehmerinnen an den kantonalen Tagungen (inkl. Moderatorinnen). Die Berechnung der erreichten SGL basiert auf der Anzahl TN an der besser besuchten Tagung.

Mit 148 Teilnehmerinnen konnten an den Impulstagungen 15.2% aller Spielgruppenleiterinnen erreicht werden (an den Folgetagungen waren es noch 12.8%). Dieser Anteil ist konservativ gerechnet: Da an der Folgetagung auch neue Spielgruppenleiterinnen erstmals teilnahmen, dürfte der reale Anteil erreichter Spielgruppenleiterinnen deutlich höher liegen. Während in den Kantonen Bern und Thurgau von der Impuls- zur Folgetagung ein deutlicher Rückgang zu verzeichnen ist, blieb die Beteiligung im Kanton Zürich konstant, weil vergleichsweise viele neue Spielgruppenleiterinnen teilnahmen.

Verstetigung der Projektelemente

Um die Nachhaltigkeit des Projekts sicherzustellen, sollten die regionalen Fachgruppen und die kollegialen Videocoachings im Rahmen der Projektlaufzeit verstetigt werden. Auf diese Weise sollten die im Projekt aufgebauten Expertisen und Kontakte dem Spielgruppenfeld langfristig verfügbar bleiben. Das Projektteam versuchte in Zusammenarbeit mit den Kantonen und den kantonalen «Fach- und Kontaktstellen Spielgruppen» (FKS) entsprechende projektunabhängige Strukturen aufzubauen. Diese Aufgabe erwies sich als sehr herausfordernd und aufwändig. Zum Zeitpunkt der zweiten Beiratssitzung (21.5.2019) präsentierte sich die Situation in den drei kantonalen Teilprojekten wie folgt:

FSE-Bern

Verstetigungs- massnahmen des Projektteams	Gespräche mit der FKS und dem Kanton Entwicklung von Materialien für die Verstetigung (Flyer für Spielgruppenleiterinnen, Flyer für Gemeinden, Muster-Weiterbildungsantrag für Spielgruppenleiterinnen)
Verstetigte Angebote	Regionale Fachgruppen (nur bis Dezember 2018, s. unten) Kollegiale Videocoachings
Trägerschaft	FKS Kanton Bern
Subventionierung	Nein
Fachsupport	Nein
Rolle des Kantons	Der Kanton Bern hat die Zuständigkeit für die frühe Bildung den Gemeinden übertragen. Kantonale Mittel werden nur noch an Gemeinden vergeben, der Kanton beteiligt sich nicht mehr an der Finanzierung von Projekten und Angeboten.
Aktuelle Situation	Die regionalen Fachgruppen sind nicht mehr aktiv, sie wurden in andere Gefässe (primano-Treffen, Regionalgruppen) überführt.

	Die kollegialen Videocoaches sind auf der Website der FKS buchbar, werden aber bisher nicht abgeholt (dies könnte sich mit dem neuen Qualitätslabel des SSLV ändern).
--	---

Tabelle 4: Massnahmen und Stand der Verstetigung im Teilprojekt FSE-Bern

Im Kanton Bern besteht seit längerem eine professionelle, innovative und gut vernetzte FKS. Nach dem Wechsel der Zuständigkeit zu den Gemeinden fehlt aber eine kantonale Stelle, die sich für eine koordinierte Weiterentwicklung des Spielgruppenfeldes engagiert. Die FKS stellt den fachlichen Austausch zwischen interessierten Spielgruppenleiterinnen weiterhin sicher und trägt bei entsprechender Nachfrage auch die kollegialen Videocoachings. Es fehlt ihr aber die Unterstützung durch die öffentliche Hand (Subventionierung der Angebote und des Fachsupports).

FSE-Thurgau

Verstetigungsmassnahmen des Projektteams	Gespräche mit der FKS und dem Kanton (Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienfragen (KJF)) Flyer für Spielgruppenleiterinnen Kostenschätzungen und Beratung, Offerte Fachsupport
Verstetigte Angebote	1 kantonale Fachgruppe (Verstetigung steht noch aus) Kollegiale Videocoachings (Verstetigung steht noch aus)
Trägerschaft	Moderatorinnen und Coaches als Kursleiterinnen (die FKS Thurgau unterstützt die Kursleiterinnen in den Bereichen Kommunikation und Administration)
Subventionierung	Ja (durch Kanton, Fachstelle KJF)
Fachsupport	Ja (durch PHTG)
Rolle des Kantons	Die Fachstelle KJF des Kantons TG unterstützt die Verstetigung durch Vermittlung und Beratung der FKS und der Kursleiterinnen sowie durch Subventionierung a) der Angebote (kantonale Fachgruppe und kollegiale Videocoachings), b) der Leistungen der FKS und c) des Fachsupports.
Aktuelle Situation	Die FKS ist zur Erbringung von Kommunikations- und Administrationsleistungen bereit. Die regionale Fachgruppe und die kollegialen Videocoachings sind bisher auf der FKS-Website noch nicht präsent. Die Folgeaufträge sind noch nicht unterzeichnet.

Tabelle 5: Massnahmen und Stand der Verstetigung im Teilprojekt FSE-Thurgau

Im Kanton Thurgau engagiert sich die kantonale Fachstelle KJF stark für die Weiterführung einer kantonalen Fachgruppe und der kollegialen Videocoachings. Der Kanton wäre bereit, die Arbeit der FKS, die Durchführung der Angebote und den Fachsupport zu subventionieren. Die FKS Thurgau hat sich noch nicht entschieden, die Trägerschaft der Angebote zu übernehmen. Erschwerend kommt hinzu, dass die Vernetzung der Spielgruppenleiterinnen im Kanton Thurgau noch lückenhaft ist: Viele Spielgruppenleiterinnen sind nicht Mitglieder der FKS / des SSLV und in verschiedenen Städten sind die Spielgruppenleiterinnen lokal organisiert. Die Fachstelle KJF vermittelt zwischen den Akteurinnen und unterstützt eine konstruktive, der Situation angepasste Lösungsfindung. Aktuell liegen noch keine verbindlichen Vereinbarungen oder Leistungsaufträge vor.

FSE-Zürich

Verstetigungsmassnahmen des Projektteams	Gespräche mit den FKS und dem Kanton (Amt für Jugend und Berufsberatung (AJB)) Flyer für Spielgruppenleiterinnen Unterstützung und Beratung der FKS bei der Entwicklung und Finanzierung eines Folgeprojekts
Verstetigte Angebote	7 regionale Fachgruppen Kollegiale Videocoachings
Trägerschaft	Alle 3 FKS im Kanton ZH (Fachstelle Spielgruppen Bezirke Zürich, Affoltern, Horgen und Dietikon (FS ZAHD), Spielgruppen Fachstelle Züri Oberland (SpgFZO), FKS Winterthur und Umgebung) gemeinsam
Subventionierung	Beantragt (beim Lotteriefonds des Kantons Zürich)
Fachsupport	FS ZAHD: Für 2019 aus eigenen Mitteln Alle drei FKS: Beantragt ab 2020
Rolle des Kantons	Das AJB Kanton ZH berät die FKS bei der Antragstellung. Eine Subventionierung der Angebote durch den Kanton ist zurzeit nicht möglich (auch nicht als Weiterbildungsfinanzierung).
Aktuelle Situation	Nachdem im Projekt FSE-ZH nur 2 FKS beteiligt waren, beantragen nun alle 3 FKS im Kanton ZH gemeinsam ein Folgeprojekt. Ziel ist die Weiterführung von 7 regionalen Fachgruppen und der kollegialen Videocoachings von 2020 bis 2022. Die regionalen Fachgruppen treffen sich weiterhin, teils mit Fachsupport (FS ZAHD).

Tabelle 6: Massnahmen und Stand der Verstetigung im Teilprojekt FSE-Zürich

Im Kanton Zürich hat sich gegen Projektende überraschend gezeigt, dass der Kanton die Weiterführung der regionalen Fachgruppen und kollegialen Videocoachings nicht mit eigenen Mitteln (als Weiterbildungskosten) subventionieren kann. Die FKS wurden aufgefordert, einen Antrag an den kantonalen Lotteriefonds zu stellen. Das Projektteam hat die FKS bei der Ausarbeitung eines solchen Antrags unterstützt. Erfreulich ist, dass sich erstmals alle drei FKS des Kantons zusammengeschlossen haben, um den Antrag einzureichen und die Angebote gemeinsam zu tragen. Die FS ZAHD hat zusätzlich für das Jahr 2019 Mittel bereitgestellt, um den Fachsupport durch das Projektteam lückenlos sicherzustellen. Der Antrag an den Lotteriefonds ist noch hängig, verbindliche Vereinbarungen oder Leistungsaufträge liegen noch nicht vor.

2. Interne Projektevaluation

Teil des Projekts FSE-SG ist auch eine projektinterne Evaluation. Mit den drei Kantonen wurde lediglich die Durchführung einer internen Evaluation vereinbart. Die Projekteingabe an den Bund (SEM) enthält genauere Angaben zu Fragestellung und Design, die hier dargestellt werden.

2.1 Fragestellung und Evaluationsdesign

Die interne Evaluation überprüft das Erreichen der sechs oben (unter 1.2) aufgeführten Projektziele. Die übergreifende Fragestellung lautet: «Konnten im Projekt die Ziele 1–6 erreicht werden?». Für die Projektziele 1–3 wurden in der Eingabe keine Indikatoren festgelegt. Stattdessen wurden zu erbringende Leistungen (fachliche Inputs, Bearbeitung von Fallbeispielen, Beratung und Erfahrungsaustausch) beschrieben. Diese Ziele sollten aufgrund der rückblickenden Einschätzungen der Projektteilnehmerinnen (in schriftlichen Befragungen und in einem Gruppeninterview) überprüft werden. Für die Projektziele 4–6 wurden zusätzlich quantifizierbare Indikatoren festgelegt. Die folgende Tabelle gibt eine Übersicht über die Fragen (hier in gekürzter Form wiedergegeben), Indikatoren und Instrumente:

Fragen	Quantifizierbare Indikatoren	Instrumente
1. Die SGL kennen den Ansatz der situativen Sprachbildung und können Alltagsgespräche beobachten und reflektieren.	-	Schriftliche Befragungen: - TN Tagungen - TN Fachgruppen - Moderatorinnen
2. Die SGL wissen, wie sie Kinder beim Erwerb des Deutschen als Zweitsprache unterstützen können.	-	Gruppeninterviews mit Moderatorinnen
3. Die SGL haben ihr eigenes Handeln in Gesprächen mit Kindern reflektiert und weiterentwickelt.	-	
4. Die SGL einer Region haben sich kennengelernt und fachlich zusammengearbeitet.	2/3 der geplanten Fachgruppen sind gebildet (BE: 4, TG: 3, ZH: 8). Jede Fachgruppe hat sich dreimal getroffen.	Tätigkeitsberichte der Teammitglieder Schriftliche Befragungen: - TN Fachgruppen - Moderatorinnen
5. In jeder Region sind zwei SGL als Moderatorinnen (und ggf. auch als koll. Video-coaches) ausgebildet.	2/3 der geplanten Anzahl Moderatorinnen ist ausgebildet (BE: 8, TG: 6, ZH: 16). 2/3 der geplanten Anzahl koll. Video-coaches ist ausgebildet (BE: 4, TG: 3, ZH: 8).	Gruppeninterviews mit Moderatorinnen
6. Die Fachgruppen und koll. Video-coachings sind in den Kantonen verankert.	Entschädigung der Moderatorinnen und koll. Video-coaches ist vertraglich geregelt.	Leistungsvereinbarungen

Tabelle 7: Ziele, Indikatoren und Instrumente der internen Projektevaluation

2.2 Erhebungs- und Auswertungsmethoden

Im Rahmen dieser internen Evaluation wurden vier Instrumente entwickelt und eingesetzt, um bei drei Gruppen von Befragten Auskünfte zu verschiedenen Themen zu erheben. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Instrumente, befragten Personen, Themen und Fragetypen:

Instrument	Befragte	Umfang	Themen	Fragetypen
Fragebogen (6 Erhebungen: je 2 x BE, TG und ZH)	TN aller Tagungen	1 Seite	Eigener Lernertrag Inhalte und Organisation der Tagung Eigene Spielgruppe und Beteiligung an reg. Fachgruppen	Geschlossene Aufgaben Möglichkeit für Bemerkungen
Fragebogen (13 Erhebungen: 4 x BE, 2 x TG, 7 x ZH)	TN aller reg. Fachgruppen	2 Seiten	Beteiligung am Projekt FSE-SG Ansatz der situativen Sprachbildung Eigene reg. Fachgruppe Lernformen der reg. Fachgruppen Verbesserungsvorschläge zur reg. Fachgruppe* Zukünftige Mitwirkung Weitere Rückmeldungen*	Geschlossene Aufgaben Offene Aufgaben zu Themen mit * Möglichkeiten für Bemerkungen
Fragebogen (3 Erhebungen: je 1 x BE, TG und ZH)	Moderatorinnen	3 Seiten	Berufsbiografie Ansatz der situativen Sprachbildung Lernformen Projektelemente Zukünftige Mitwirkung Ausbildung zu koll. Videocoach Weitere Rückmeldungen*	Geschlossene Aufgaben Offene Aufgaben zum Thema mit * Möglichkeiten für Bemerkungen
Gruppeninterview (5 Erhebungen: BE, TG und 3 x ZH)	Moderatorinnen	90 Minuten (audio-grafiert)	Erfahrungen mit Projektelementen Eigener Lernertrag Gelingen der Umsetzung Ausblick und Visionen Und ausserdem ...	Zu jedem Thema ein Gesprächsimpuls und Fragen zum Nachhaken

Tabelle 8: Instrumente der internen Projektevaluation

Die schriftlichen Befragungen fanden am Ende der beiden Tagungen, der dritten Fachgruppentreffen bzw. der Abschlusstreffen der Moderatorinnen statt. Die Fragebögen wurden ausgedruckt abgegeben und handschriftlich ausgefüllt. Die Operationalisierung der einzelnen Items innerhalb der Themenblöcke ist aus der Ergebnisdarstellung in Kapitel 3 ersichtlich. Bei den geschlossenen Aufgaben kamen vierstufige Likert-Skalen zum Einsatz, um eine Tendenz zur Mitte zu vermeiden. Bei den meisten Items mussten die Teilnehmerinnen das Mass ihrer Zustimmung angeben (nein / eher nein / eher ja / ja), bei einzelnen Items eine Bewertung vornehmen (-- / - / + / ++). Der neutrale Mittelwert dieser Skalen liegt bei 2.5, der Minimalwert bei 1 und der Maximalwert bei 4.

An den drei Abschlusstreffen der Moderatorinnen wurden insgesamt fünf leitfadengestützte Gruppeninterviews mit insgesamt 28 Moderatorinnen (BE: N=4, TG: N=5, ZH: N=6/6/7) durchgeführt. Die

Interviews wurden von einem Mitglied des Projektteams geleitet und dauerten zwischen 75 und 92 Minuten. Sie wurden mit Audiorecordern dokumentiert.

Die Antworten auf die geschlossenen Aufgaben wurden deskriptiv ausgewertet: Für jede Antwortoption wurde die Antworthäufigkeit ermittelt und mit dem entsprechenden Skalenwert (1/2/3/4) multipliziert. Die Gesamtsumme dividiert durch die Anzahl antwortender Personen ergab den Mittelwert des Items. Die Itemmittelwerte wurden zunächst pro Kanton berechnet. Danach wurde anhand der drei kantonalen Itemmittelwerte der Itemmittelwert für das gesamte Projekt berechnet. Die Antworten auf die offenen Aufgaben und die Bemerkungen waren von geringem Umfang. Sie wurden lediglich thematisch gebündelt (s. Kapitel 3).

Die audiografierten Gruppeninterviews wurden von Hilfskräften nach vorgegebenen Transkriptionsregeln vollständig transkribiert. Die transkribierten Audioaufnahmen wurden inhaltsanalytisch ausgewertet: Zunächst wurden in einer Tabelle die Aussagen der fünf Gruppen zu den Themen und Unterthemen gebündelt und synoptisch dargestellt (s. Anhang II: Themensammlung Gruppeninterviews). Auf dieser Grundlage wurden besonders relevante Aussagen identifiziert, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Gruppen überprüft und diese Befunde zusammenfassend beschrieben (s. Kapitel 4).

2.3 Befragte Personenkreise und Rücklaufquoten

Die kantonalen *Impulstagungen* wurden von insgesamt 148 Teilnehmerinnen besucht (BE=53, TG=35, ZH=60). Von 130 Teilnehmerinnen liegen ausgefüllte Fragebögen vor, die Rücklaufquote beträgt damit 88%. Die Impulstagungen wurden mehrheitlich von erfahrenen Spielgruppenleiterinnen besucht. Die Berufserfahrung der Teilnehmerinnen liegt bei 0-2 Jahren (N=24/19%), 3-6 Jahren (N=33/26%), 7-10 Jahren (N=27/21%) oder bei mehr als 10 Jahren (N=43/34%).

Die kantonalen *Folgetagungen* wurden von insgesamt 125 Teilnehmerinnen besucht (BE=45, TG=19, ZH=61). 110 haben den Fragebogen ausgefüllt, der Rücklauf liegt ebenfalls bei 88%.⁷

Von den insgesamt 86 Teilnehmerinnen der *regionalen Fachgruppen* (BE=24, TG=10, ZH=52) liegen 63 ausgefüllte Fragebögen vor, was einer Rücklaufquote von 73% entspricht.

Insgesamt 49 Spielgruppenleiterinnen haben als *Moderatorinnen*⁸ im Projekt aktiv mitgearbeitet (BE=11, TG=11, ZH=27). An den Abschlusstreffen waren insgesamt 28 Moderatorinnen präsent (BE=4, TG=5, ZH=19). Weitere 6 Moderatorinnen haben den Fragebogen nachträglich ausgefüllt, so dass die Antworten von 34 Fragebögen vorliegen. Die Rücklaufquote liegt für die schriftliche Befragung bei 69%, die Beteiligungsquote für die Gruppeninterviews bei 57%.

2.4 Berufsbezogene Merkmale der Moderatorinnen

Die Moderatorinnen wurden im Fragebogen nach ihrer Berufsbiografie und Sprachensituation befragt. Diese Gruppe von 34 engagierten und erfahrenen Spielgruppenleiterinnen lässt sich anhand folgender Merkmale beschreiben:

⁷ An den Folgetagungen wurde die Berufserfahrung der Teilnehmerinnen nicht mehr erhoben.

⁸ Von den 49 Moderatorinnen waren 17 zusätzlich als kollegiale Videocoaches im Projekt tätig.

Höchster Bildungsabschluss

Als höchster Bildungsabschluss wurden eine Berufslehre (ISCED⁹ 3; N=22/65%), eine Kantonsschul- bzw. Berufsmatura (ISCED 3; N=7/21%), ein höherer Fachschulabschluss (ISCED 5; N=3/9%) oder ein Hochschulabschluss (ISCED 6 oder höher; N=2/6%) angegeben.

Ausbildung zur Spielgruppenleiterin

Die grosse Mehrheit der Spielgruppenleiterinnen hat eine Ausbildung zur Spielgruppenleiterin absolviert (N=30/88%), am häufigsten bei der «IG Spielgruppe» (N=23/77%), des Weiteren bei der Institution «Lucie Hillenberg» (N=5/17%) sowie bei anderen Institutionen (N=2/7%). Diese Ausbildungen wurden in den letzten 5 Jahren (N=5/19%), vor 6-10 Jahren (N=6/23%) und mehrheitlich vor über 10 Jahren (N=15/58%) abgeschlossen.

Berufserfahrung als Spielgruppenleiterin

Nur wenige Moderatorinnen sind erst seit 0-3 Jahren (N=5/15%) oder 4-6 Jahren (N=4/12%) als Spielgruppenleiterin tätig. Die grosse Mehrheit führt diese Tätigkeit bereits seit über 6 Jahren aus (N=24/73%).

Weiterbildungen zu früher Sprachbildung

Nur wenige Moderatorinnen haben keine Weiterbildung in sprachlicher Bildung besucht (N=4/13%). Der Grossteil hat sich bei Anbietern von Trainingsprogrammen (N=15/47%), bei der «IG Spielgruppe» (N=11/34%) oder bei anderen Institutionen (N=17/53%) in sprachlicher Bildung weitergebildet.

Nationalität

Als Nationalität (inkl. doppelter Staatsbürgerschaften) nannte ein Grossteil der Moderatorinnen die Schweizer Staatsbürgerschaft (N=32/94%). Doppelte Staatsbürgerschaften bestehen mit der italienischen, deutschen, ungarischen und bulgarischen Nationalität; die jeweiligen Moderatorinnen sind zwischen 1989 und 1995 in die Schweiz eingewandert. Zwei Moderatorinnen aus dem Kanton Zürich sind italienische Staatsbürgerinnen ohne Schweizer Bürgerrecht (N=2/6%).

Erstsprache und Mehrsprachigkeit

Als Erstsprache gaben die meisten Moderatorinnen die deutsche Sprache an (N=30/91%), nur wenige Moderatorinnen aus dem Kanton Zürich nannten eine andere Sprache als ihre Erstsprache (N=3/9%). Ein Grossteil der Moderatorinnen bezeichnete sich als «mehrsprachig» (N=27/82%), wobei zusätzliche Sprachkenntnisse in einer (N=7/21%), zwei (N=11/33%) oder drei (N=8/24%) weiteren Sprachen angegeben wurden. Eine Moderatorin (N=1/5%) weist Sprachkenntnisse in fünf weiteren Sprachen auf.

Kenntnis von Migrationssprachen

Das mühelose Führen eines Alltagsgesprächs in einer Migrationssprache¹⁰ bewerkstelligen einige Moderatorinnen in den Sprachen Italienisch (N=5/15%), Spanisch (N=3/9%), Ungarisch (N=1/3%), Bulgarisch (N=1/3%) und Albanisch (N=1/3%). Zudem wurden ausreichende Sprachkenntnisse für Alltagsgespräche in den Nicht-Migrationssprachen Deutsch (N=32/97%), Englisch (N=15/45%) und Französisch (N=11/33%) angegeben.

⁹ ISCED steht für International Standard Classification of Education. Bundesamt für Statistik (2015). [Zugriff am 18.8.2019 über <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/kataloge-datenbanken/publikationen.assetdetail.248786.html>]

¹⁰ Alle Sprachen ausser Deutsch, Englisch und Französisch werden als potenzielle Migrationssprachen verstanden.

3. Ergebnisse der schriftlichen Befragungen

In diesem Kapitel werden die schriftlichen Antworten der Teilnehmerinnen (Tagungen und regionale Fachgruppen) sowie der Moderatorinnen berichtet. Die Ergebnisse werden für jede Befragung (Impulstagung, Folgetagung, regionale Fachgruppen, Moderatorinnen) separat dargestellt, die einzelnen Fragen sind zu Themenblöcken gebündelt. Für jede Frage werden zunächst in einer Tabelle die Mittelwerte und Antworthäufigkeiten pro Kanton und insgesamt angegeben. Danach werden im Lauftext die Gesamtergebnisse zusammengefasst. Detaillierte Einzelergebnisse sind im Anhang dokumentiert. Handschriftliche Antworten auf offene Fragen werden unter dem Stichwort «Bemerkungen» aufgeführt.

3.1 Tagungen

3.1.1 Kantonale Impulstagungen

Aus den schriftlichen Befragungen der Impulstagungen liegen pro Frage die Antworten von N=122-129¹¹ Spielgruppenleiterinnen vor.

Fragen zum Lernertrag der kantonalen Impulstagung

Items	BE	TG	ZH	Gesamt
Ich habe nach der Impulstagung eine erste Vorstellung davon, was mit «situativer Sprachbildung» gemeint ist.	3.8* (N=42)	3.7 (N=33)	3.9 (N=53)	3.8 (N=128)
Die Arbeit mit Video hilft mir, Bildungsprozesse genauer zu verstehen.	3.5 (N=40)	3.6 (N=33)	3.7 (N=49)	3.6 (N=122)
Ich bin motiviert, mich weiter mit der situativen Sprachbildung auseinanderzusetzen.	3.5 (N=42)	3.6 (N=32)	3.9 (N=53)	3.7 (N=127)
Ich kann die Inhalte der Impulstagung mit meiner eigenen Spielgruppenpraxis verbinden.	3.4 (N=41)	3.6 (N=33)	3.6 (N=52)	3.6 (N=126)
Lernertrag insgesamt	3.6	3.6	3.8	3.7

* Mittelwerte (1 = Nein / 2 = Eher nein / 3 = Eher ja / 4 = Ja)

Tabelle 9: Ergebnisse der Fragen zum Lernertrag der kantonalen Impulstagung

Die Teilnehmerinnen der kantonalen Impulstagungen schätzen ihren Lernertrag durch die Tagungen insgesamt als sehr hoch (3.7) ein, wobei die Werte pro Kanton nahe beieinander liegen (3.6-3.8).

Bemerkungen

Eine Spielgruppenleiterin (BE) würde Videoaufnahmen ihres Spielgruppenalltags zum Schutz der Kinder ablehnen. Anderen Spielgruppenleiterinnen (ZH) fehlten Aufnahmen mit fremdsprachigen Kindern. Ihre Motivation zur weiteren Auseinandersetzung mit der situativen Sprachbildung kann eine Spielgruppenleiterin (BE) aus zeitlichen Gründen nicht in einer regionalen Fachgruppe umsetzen.

¹¹ Die unterschiedliche Anzahl an Antworten pro Frage ist jeweils darauf zurückzuführen, dass nicht immer alle Fragen von allen befragten Personen beantwortet wurden.

Fragen zu den Inhalten und zur Organisation der kantonalen Impulstagung

Items	BE	TG	ZH	Gesamt
Das Einführungsreferat zum Ansatz der situativen Sprachbildung war für mich interessant.	3.6* (N=42)	3.9 (N=33)	3.7 (N=53)	3.7 (N=128)
Die Auseinandersetzung mit den beiden Praxisbeispielen hat mir geholfen, den Ansatz zu verstehen.	3.6 (N=42)	3.6 (N=34)	3.6 (N=53)	3.6 (N=129)
Mit der Organisation der Impulstagung bin ich zufrieden.	3.7 (N=42)	3.8 (N=32)	3.9 (N=51)	3.8 (N=125)
Inhalte und Organisation insgesamt	3.6	3.8	3.7	3.7

* Mittelwerte (1 = Nein / 2 = Eher nein / 3 = Eher ja / 4 = Ja)

Tabelle 10: Ergebnisse der Fragen zu den Inhalten und zur Organisation der kantonalen Impulstagung

Sowohl die Inhalte wie auch die Organisation der kantonalen Impulstagungen werden von den Teilnehmerinnen insgesamt sehr positiv (3.7) bewertet. Auch hier liegen die Werte pro Kanton nahe beieinander (3.6-3.8).

Bemerkungen

Eine Spielgruppenleiterin (BE) hat sich von der Impulstagung mehr theoretisches Wissen, Tipps und Tricks erhofft. Erneut bemerkt eine Spielgruppenleiterin (ZH) ihren Wunsch nach Videobeispielen der Arbeit mit fremdsprachigen Kindern. Eine andere Spielgruppenleiterin (BE) vergleicht die Impulstagung mit einer «Schnellbleiche». Bezüglich der Organisation bzw. Durchführung geben einige Spielgruppenleiterinnen (BE) konstruktiv-kritische Rückmeldungen zur Überführung der Thematik in die regionalen Fachgruppen¹², zur Terminfindung für ein Videocoaching sowie zur Verwendung eines Mikrofons an der Tagung. Aus einem anderen Kanton (TG) melden die Moderatorinnen Unklarheit bzgl. ihrer Aufgaben an der Tagung zurück. Eine Spielgruppenleiterin (ZH) gibt eine kritische Rückmeldung zur Anmeldeprozedur für die Tagung.

Fragen zu den regionalen Fachgruppen

Zwei Drittel der anwesenden Spielgruppenleiterinnen gibt an, voraussichtlich an einer regionalen Fachgruppe teilzunehmen (N=83/68%; Abweichungen: BE: N=31/84%, TG: N=13/41%), ein Viertel wird eventuell daran teilnehmen (N=30/25%; Abweichungen: BE: N=1/3%, TG: N=16/50%) und ein kleiner Teil der Spielgruppenleiterinnen sieht bereits zum Zeitpunkt der kantonalen Impulstagungen von einer Teilnahme an einer regionalen Fachgruppe ab (N=9/7%). Einige Spielgruppenleiterinnen (BE), die an einer Teilnahme interessiert sind, geben als Bedingung für eine Teilnahme einen passenden Zeitpunkt für die Treffen sowie die familiäre Situation an. Als Grund für eine Absage werden ebenfalls fehlende zeitliche Ressourcen (BE, TG, ZH), ein anderer Vernetzungsfokus (TG) oder fehlendes Interesse (TG) angegeben.

Bemerkungen

Als Abschlussbemerkungen wird das Projekt sowie die daraus entstehende Anerkennung der Spielgruppenleiterinnen gelobt, die Wichtigkeit der Sprachförderung hervorgehoben sowie als Vision die Erweiterung der obligatorischen Schule auf Spielgruppen und die Sicherstellung der Finanzierung

¹² In Bern fühlten sich die Spielgruppenleiterinnen mit der Vorgehensweise etwas überfahren. Die Vorgehensweise wurden daher für die Durchführung in den Kantonen Thurgau und Zürich angepasst.

von Spielgruppen und Spielgruppenleiterinnen formuliert (alles TG). Erneut wird der Wunsch nach Videoaufnahmen mit fremdsprachigen Kindern platziert (ZH).

3.1.2 Kantonale Folgetagungen

Aus den schriftlichen Befragungen der Folgetagungen liegen pro Frage die Antworten von N=107-109 Spielgruppenleiterinnen vor.

Fragen zum Lernertrag aus der kantonalen Folgetagung

Items	BE	TG	ZH	Gesamt
Ich kann mir nach der Folgetagung genauer vorstellen, wie ich mehrsprachige Kinder im Spielgruppenalltag situativ bei ihrem sprachlichen Lernen unterstützen kann.	3.3* (N=40)	3.5 (N=13)	3.3 (N=54)	3.3 (N=107)
Ich kann die Inhalte der Folgetagung mit meiner eigenen Spielgruppenpraxis verbinden.	3.5 (N=39)	3.4 (N=12)	3.7 (N=56)	3.6 (N=107)
Ich bin motiviert, Anregungen aus der Folgetagung in meiner Spielgruppenpraxis umzusetzen.	3.7 (N=40)	3.5 (N=12)	3.8 (N=56)	3.7 (N=108)
Merkmale des Lernertrags durch die kantonale Folgetagung insgesamt	3.5	3.5	3.6	3.5

* Mittelwerte (1 = Nein / 2 = Eher nein / 3 = Eher ja / 4 = Ja)

Tabelle 11: Ergebnisse der Fragen zum Lernertrag der kantonalen Folgetagung

Die Teilnehmerinnen der kantonalen Folgetagungen schätzen ihren Lernertrag durch die Tagungen insgesamt als hoch (3.5) ein, wobei die Werte pro Kanton erneut nahe beieinander liegen (3.5-3.6). Einzig die Vorstellung darüber, wie die Spielgruppenleiterinnen mehrsprachige Kinder im Spielgruppenalltag situativ bei ihrem sprachlichen Lernen unterstützen können, wird etwas tiefer, jedoch immer noch in einem relativ hohen Bereich eingeschätzt (3.3).

Bemerkungen

Eine Spielgruppenleiterin (BE) bemerkt, dass sie durch die Teilnahme am Projekt bereits das nötige Verständnis für die situative Sprachförderung erhalten hat, eine andere Spielgruppenleiterin (TG) sieht ihre Ansichten nach der Folgetagung bestätigt, eine weitere Spielgruppenleiterin (ZH) beschreibt die Vorstellung der Thematik der Mehrsprachigkeit als oberflächlich und kurz, die sie jedoch selber weiter zu vertiefen weiss. Die Verbindungsmöglichkeit der Inhalte der Folgetagung mit der eigenen Spielgruppenpraxis sieht eine Spielgruppenleiterin (BE) als nicht gegeben an, da sie keine mehrsprachigen Kinder in der Spielgruppe hat.

Fragen zu den Inhalten und zur Organisation der kantonalen Folgetagung

Items	BE	TG	ZH	Gesamt
Das Einführungsreferat zum Thema Mehrsprachigkeit war für mich interessant.	3.7* (N=40)	3.8 (N=13)	3.6 (N=55)	3.7 (N=108)
Ich fand das Workshop-Angebot ansprechend und konnte ein für mich interessantes Angebot auswählen.	3.6 (N=39)	3.5 (N=13)	3.8 (N=57)	3.7 (N=109)
Der Workshop war für mich interessant.	3.5 (N=38)	3.8 (N=13)	3.8 (N=57)	3.7 (N=108)
Mit der Organisation der Folgetagung bin ich zufrieden.	3.8 (N=39)	3.9 (N=13)	3.8 (N=57)	3.8 (N=109)
Merkmale der Inhalte und Organisation der kantonalen Folgetagung insgesamt	3.7	3.8	3.8	3.7

* Mittelwerte (1 = Nein / 2 = Eher nein / 3 = Eher ja / 4 = Ja)

Tabelle 12: Ergebnisse der Fragen zu den Inhalten und zur Organisation der kantonalen Folgetagung

Die Spielgruppenleiterinnen besuchten die folgenden Workshops an den Folgetagungen: «Gsprächlitsch», «Videowerkstatt Coaching», «Spielgruppe und Logopädie» und «Zusammenarbeit mit Eltern». An der Folgetagung im Kanton Zürich wurden zudem die beiden Workshops «Bilderbuch» und «Videowerkstatt 2» angeboten.¹³

Sowohl die Inhalte wie auch die Organisation der kantonalen Folgetagungen werden von den Teilnehmerinnen insgesamt sehr positiv (3.7) bewertet. Die Werte pro Kanton liegen wieder nahe beieinander (3.7-3.8).

Bemerkungen

Das Einführungsreferat erhält Lob, wobei viele Inhalte bereits bekannt waren (BE, ZH). Auch das Thema des Workshops «Gsprächlitsch» war einer Spielgruppenleiterin (TG) aus ihrem Spielgruppenalltag bereits vertraut. Viele Spielgruppenleiterinnen (BE, ZH) finden die Dauer der Workshops zu knapp bemessen, u.a. für die Möglichkeit zur vertieften Auseinandersetzung mit der Thematik sowie für den Praxisbezug. Bezüglich der Organisation der Tagungen werden bessere Parkmöglichkeiten gewünscht (BE).

Fragen zu den regionalen Fachgruppen

Etwas mehr als die Hälfte der Teilnehmerinnen nehmen zum Zeitpunkt der kantonalen Folgetagungen bereits an einer regionalen Fachgruppe teil (N=60/56%; Abweichungen: BE: N=14/35%, ZH: N=39/70%). Spielgruppenleiterinnen, die bisher keine regionale Fachgruppe besuchen, begründen dies auch an den Folgetagungen mit den fehlenden zeitlichen Ressourcen für ein zusätzliches unbezahltes Engagement, überdenken eine Teilnahme noch einmal oder beenden ihr Spielgruppenangebot in absehbarer Zeit (alles BE). Eine Spielgruppenleiterin (TG) hat erst zum Zeitpunkt der Folgetagung von den regionalen Fachgruppen erfahren, eine andere ist als FKS-Mitarbeiterin selbst organisatorisch im Projekt FSE-SG tätig, eine weitere Teilnehmerin arbeitet als Kindergarten-Lehrperson (beides ZH).

¹³ Da die beiden Workshops «Bilderbuch» und «Videowerkstatt 2» ausschliesslich im Kanton Zürich angeboten wurden, können keine Verteilungswerte über alle drei Kantone angegeben werden. Die Einzeldaten finden sich im Anhang.

Bemerkungen

Als Abschlussbemerkungen werden die Tagungen und deren Inhalte gelobt (TG, ZH), wobei sich dies bei zwei Spielgruppenleiterinnen (ZH) lediglich auf die Dauer einschliesslich der Workshops bezieht. Erneut wird aufgegriffen, dass wichtige Thematiken durch die eingeschränkte Dauer der Tagungen lediglich oberflächlich und kurz behandelt werden konnten, jedoch als Gesprächsthemen in den regionalen Fachgruppen platziert werden können (ZH).

3.2 Regionale Fachgruppen

Aus den schriftlichen Befragungen, die jeweils an den letzten Treffen der regionalen Fachgruppen durchgeführt wurden, liegen pro Frage die Antworten von insgesamt N=26-63 Spielgruppenleiterinnen vor.

Fragen zur Beteiligung am Projekt FSE

Die Teilnehmerinnen der schriftlichen Befragungen an den dritten und letzten Treffen der regionalen Fachgruppen wurden zu ihrer Beteiligung an den bisherigen Projektelementen befragt. Ein Grossteil hat die Impulstagung (N=44/75%) wie auch die Folgetagung (N=43/70%) in ihrem Kanton besucht. In den jeweiligen regionalen Fachgruppen wurde selten nur ein Treffen (N=8/13%) oder zwei Treffen (N=12/19%) besucht, die Mehrheit der Spielgruppenleiterinnen hat an allen drei Treffen teilgenommen (N=43/68%; Abweichung: BE: N=15/88%). Ein kollegiales Videocoaching hat etwa die Hälfte aller Teilnehmerinnen erhalten (N=26/46%¹⁴; Abweichung: TG: N=6/75%).

Bemerkungen

Die Rückmeldungen der Spielgruppenleiterinnen sind durchwegs positiv, vor allem zu den Videocoachings. Ein paar Spielgruppenleiterinnen (BE, ZH) würden diese weiterempfehlen, eine Teilnehmerin (ZH) vertritt die Meinung, dass jede Spielgruppenleiterin ein Videocoaching absolvieren sollte. Die Teilnehmerinnen berichten positive Erlebnisse aufgrund der Selbstreflexionen, sie fühlen sich in ihrer Arbeit sowie in der frühen Sprachbildung bestärkt und sicherer (BE, TG, ZH). Eine Spielgruppenleiterin (ZH) würde nachträglich gerne an den Tagungen teilnehmen.

Fragen zum Ansatz der situativen Sprachbildung

Items	BE	TG	ZH	Gesamt
Den Ansatz der situativen Sprachbildung finde ich für Spielgruppen generell sinnvoll und nützlich.	4.0* (N=17)	4.0 (N=8)	3.9 (N=37)	3.9 (N=62)
Die Auseinandersetzung mit der situativen Sprachbildung hat mich in meiner eigenen Spielgruppenarbeit weitergebracht.	3.7 (N=17)	4.0 (N=7)	3.7 (N=36)	3.7 (N=60)
Merkmale des Ansatzes der situativen Sprachbildung insgesamt	3.9	4.0	3.8	3.8

* Mittelwerte (1 = Nein / 2 = Eher nein / 3 = Eher ja / 4 = Ja)

Tabelle 13: Ergebnisse der Fragen zum Ansatz der situativen Sprachbildung

¹⁴ Die ursprünglich angegebenen Werte aus dem Kanton ZH mussten aufgrund der handschriftlichen Bemerkungen, dass es sich nicht um ein kollegiales, sondern um das Videocoaching durch das Projektteam handelte, angepasst werden.

Die Merkmale des Ansatzes der situativen Sprachbildung werden von den Teilnehmerinnen insgesamt sehr positiv (3.8) bewertet, wobei die Werte pro Kanton erneut nahe beieinander liegen (3.8-4.0).

Bemerkungen

Der Ansatz der situativen Sprachbildung erhält in den meisten Fällen sehr positive Rückmeldungen. Die Spielgruppenleiterinnen schätzen die Sensibilisierung für Sprache, Gesprächsführung und Sprachbildung sowie die Erkenntnisse für ihren Spielgruppenalltag (BE, TG, ZH). Eine Spielgruppenleiterin (BE) will den Ansatz in ihrem Team verbreiten. Eine andere (ZH) wünscht sich, dass alle Spielgruppenleiterinnen, die dem SSLV angehören, diese Weiterbildung absolvieren. Eine Teilnehmerin (ZH) fühlt sich durch den Ansatz auch in der Arbeit mit fremdsprachigen Kindern sehr gut unterstützt. Die Weiterbildung wurde durch das Projektteam professionell durchgeführt (TG). Kritische Rückmeldungen stammen von zwei Spielgruppenleiterinnen (ZH), die sich mehr Praxisorientierung (Erlernen von Werkzeugen) gewünscht hätten. Ihnen ist der Ansatz zu kompliziert, abstrakt und detailliert.

Fragen zu den regionalen Fachgruppen

Items	BE	TG	ZH	Gesamt
Mit der Organisation meiner regionalen Fachgruppe (Zeiten, Orte, Programm, ...) bin ich zufrieden.	3.9* (N=15)	4.0 (N=8)	3.8 (N=36)	3.9 (N=59)
Mit der Leitung meiner regionalen Fachgruppe (Klarheit, Flexibilität, Rollenverständnis, Atmosphäre, ...) bin ich zufrieden.	3.9 (N=15)	3.9 (N=8)	3.9 (N=35)	3.9 (N=58)
Merkmale der regionalen Fachgruppen insgesamt	3.9	4.0	3.9	3.9

* Mittelwerte (1 = Nein / 2 = Eher nein / 3 = Eher ja / 4 = Ja)

Tabelle 14: Ergebnisse der Fragen zu den regionalen Fachgruppen

Die regionalen Fachgruppen erhalten von den Teilnehmerinnen insgesamt sehr hohe Bewertungen (3.9). Die kantonalen Werte liegen sehr nahe beieinander (3.9-4.0).

Bemerkungen

Sowohl die Organisation wie auch die Leitung der regionalen Fachgruppen werden als sehr zufriedenstellend und bereichernd beschrieben (BE, TG). Die Moderatorin einer regionalen Fachgruppe berichtet von ihrem Lernzuwachs (BE). Kritische Rückmeldungen (ZH) gibt es zur Gruppengrösse einer regionalen Fachgruppe sowie zu den Deutschkenntnissen einer Moderatorin.

Fragen zum Lernertrag

Von diesen Lernformen meiner regionalen Fachgruppe habe ich profitiert:

Items	BE	TG	ZH	Gesamt
Inputs der Expertin aus dem FSE-Team	3.9* (N=17)	4.0 (N=8)	3.9 (N=36)	3.9 (N=61)
Input der Moderatorin (zu einer Videosequenz)	3.8 (N=16)	4.0 (N=8)	3.7 (N=34)	3.8 (N=58)
Gemeinsames Analysieren von Videosequenzen	3.8 (N=17)	3.8 (N=8)	3.7 (N=36)	3.7 (N=61)
Austausch und Diskussion mit den anderen Teilnehmerinnen	3.9 (N=16)	3.8 (N=8)	3.7 (N=35)	3.7 (N=59)
Spiele ¹⁵ zum Lernen und Üben	3.2 (N=16)	3.6 (N=8)	2.9 (N=22)	3.1 (N=46)
Aufträge zur praktischen Umsetzung und Reflexion	3.8 (N=14)	3.3 (N=8)	3.4 (N=33)	3.5 (N=55)
(Wenn erhalten) Kollegiales Videocoaching durch eine Moderatorin	3.4 (N=7)	4.0 (N=3)	3.9 (N=16)	3.8 (N=26)
Merkmale des Lernertrags durch die Lernformen in der regionalen Fachgruppe insgesamt	3.7	3.8	3.6	3.6

* Mittelwerte (1 = Nein / 2 = Eher nein / 3 = Eher ja / 4 = Ja)

Tabelle 15: Ergebnisse der Fragen zum Lernertrag

Die Lernformen der regionalen Fachgruppen erhalten insgesamt sehr positive Rückmeldungen (3.6). Etwas tiefer, jedoch immer noch positiv, werden die Aufträge zur praktischen Umsetzung und Reflexion (3.5) sowie die Spiele zum Lernen und Üben (3.1) eingeschätzt. Die kantonalen Mittelwerte unterscheiden sich erneut wenig voneinander (3.6-3.8).

Bemerkungen

Die verschiedenen Lernformen erhalten auch in den schriftlichen Rückmeldungen mehrheitlich positives Feedback. Sie werden als nachvollziehbar und praxisorientiert (ZH) sowie motivierend und anregend beschrieben, das Gelernte in die Praxis umzusetzen (BE). Eine Spielgruppenleiterin (TG) betrachtet die regionalen Fachgruppen als wertvolle Austauschmöglichkeit, die zur Qualitätssicherung beiträgt. Kritische Rückmeldungen betreffen die Terminfindung (ZH) sowie die Spiele zum Lernen und Üben, von denen eine Spielgruppenleiterin (BE) mehr erwartet hat.

Auf die Fragen nach Verbesserungsvorschlägen und Wünschen für die regionalen Fachgruppen werden v.a. die Bereiche Videomaterial, Themenwahl und Anzahl Teilnehmerinnen genannt. Die Spielgruppenleiterinnen wünschen sich einen fachlichen Austausch (BE, ZH) sowie unterschiedliche Filmsequenzen als Grundlage für Diskussionen, die von einer anwesenden Fachperson begleitet werden sollen (ZH). Eine Spielgruppenleiterin (BE) sucht eine Lösung zur Reduktion der Hemmschwelle für Spielgruppenleiterinnen, sich filmen zu lassen. Zwei Spielgruppenleiterinnen (ZH) schlagen eine Themenwahl pro Treffen vor, zwei andere (TG, ZH) wünschen sich mehr Teilnehmerinnen an den Treffen. Eine Spielgruppenleiterin (TG) tritt für eine Verstetigung der regionalen Fachgruppen ein, eine andere (ZH) wünscht sich mehr Werkzeuge (praktische Beispiele, Tipps) zur Umsetzung im Spielgruppenalltag.

¹⁵ Damit gemeint sind kurze Spiel- und Übungssequenzen, bei denen die SGL mit Beispielen aus der Praxis ihr Wissen in den Bereichen «Herausfordernde Sprachhandlungen» und «Interaktionsqualität» vertiefen konnten. Diese Spiele standen den SGL in allen Gruppen zur Verfügung, wurden aber nicht in allen Gruppen aktiv durchgeführt.

Fragen zur zukünftigen Mitwirkung

Auf Fragen nach ihrer zukünftigen Teilnahme an den Projektelementen gibt der Grossteil der Spielgruppenleiterinnen die Absicht an, an weiteren Treffen der eigenen regionalen Fachgruppe teilzunehmen (N=49/88%). 6 Teilnehmerinnen (11%) werden die Treffen vielleicht weiterhin besuchen und lediglich eine Spielgruppenleiterin (2%) verneint die weitere Teilnahme an den regionalen Fachgruppen. Ein kollegiales Videocoaching will ein Viertel der Spielgruppenleiterinnen nicht (N=13/26%) und etwa die Hälfte vielleicht durchlaufen (N=23/46%), ein weiteres Viertel beabsichtigt die Teilnahme (N=14/28%). Den Besuch von weiteren Tagungen bejaht die grosse Mehrheit der Teilnehmerinnen (N=52/93%), ein paar wenige (N=4/7%) würden vielleicht noch einmal an einer Tagung teilnehmen.

Bemerkungen

Für die Teilnahme an einer weiteren Tagung wird der Themenschwerpunkt «Fremdsprachige Kinder» gewünscht sowie die zukünftigen Kosten für die Teilnahme an einer Tagung bemängelt (BE). Eine Spielgruppenleiterin (ZH) lobt die Bemühungen sowie den zeitlichen Einsatz der Moderatorin(nen) der regionalen Fachgruppe zur Unterstützung der Spielgruppenleiterinnen.

Als Abschlussbemerkungen drücken die Teilnehmerinnen dem Projektteam ihren ausdrücklichen Dank für die Durchführung des Projekts aus. Geschätzt wurden das hohe Fachwissen, welches auf Augenhöhe vermittelt wurde, die sorgfältige Vorbereitung der Inputs sowie die professionelle Unterstützung durch das Projektteam (BE, ZH). Eine Teilnehmerin (BE) drückt ihr Bedauern darüber aus, dass nur wenige Spielgruppenleiterinnen an den Projektelementen teilnehmen. Es wird der Wunsch nach einer finanzierten Verstetigung des Projekts geäussert (TG) sowie die Anerkennung der Wichtigkeit des Vorschulbereiches vonseiten der Kantone erwartet (ZH). Eine Spielgruppenleiterin (ZH) wünscht sich zudem eine umfassendere Ausbildung der Videocoaches (mehr Theorieinputs, Unterstützung bei der Auswertung des Videomaterial durch eine Fachperson). Kritische Rückmeldungen bestehen zur «verpflichtenden» Einladung in die regionalen Fachgruppen an einer Impulstagung, welche abschreckte und sich negativ auf die Teilnehmerinnenzahlen auswirkte (BE).

3.3 Moderatorinnen

Fragen zum Ansatz der situativen Sprachbildung

Items	BE	TG	ZH	Gesamt
Den Ansatz der situativen Sprachbildung finde ich für Spielgruppen generell sinnvoll und nützlich.	4.0* (N=6)	4.0 (N=7)	3.9 (N=21)	3.9 (N=34)
Die Auseinandersetzung mit der situativen Sprachbildung hat mich in meiner eigenen Spielgruppenarbeit weitergebracht.	4.0 (N=6)	3.9 (N=7)	3.9 (N=21)	3.9 (N=34)
Der Ansatz der situativen Sprachbildung ist nachhaltig, er wird sich auch in Zukunft positiv auswirken.	4.0 (N=6)	4.0 (N=7)	4.0 (N=21)	4.0 (N=34)
Merkmale des Ansatzes der situativen Sprachbildung insgesamt	4.0	4.0	3.9	3.9

* Mittelwerte (1 = Nein / 2 = Eher nein / 3 = Eher ja / 4 = Ja)

Tabelle 16: Ergebnisse der Fragen zum Ansatz der situativen Sprachbildung

Die Merkmale des Ansatzes der situativen Sprachbildung werden von den Moderatorinnen insgesamt sehr positiv (3.9) bewertet. Es besteht fast kein Unterschied zwischen den Kantonen (3.9-4.0).

Bemerkungen

Auch in den schriftlichen Antworten erhalten der Ansatz der situativen Sprachbildung sowie die Weiterbildung im Ganzen durchweg positive Rückmeldungen (BE, TG, ZH). Der Ansatz soll Grundlage in jeder Aus- oder Weiterbildung für Spielgruppenleiterinnen sein (TG). Eine Teilnehmerin (TG) wünscht sich eine finanzielle Unterstützung der Arbeit der Moderatorinnen durch den Kanton.

Fragen zum Lernertrag

Von diesen Lernformen im Projekt habe ich profitiert:

Items	BE	TG	ZH	Gesamt
Eigenes Videocoaching durch eine Expertin aus dem FSE-Team	4.0* (N=6)	4.0 (N=7)	3.8 (N=21)	3.9 (N=34)
Inputs der Expertin aus dem FSE-Team an den regionalen Fachgruppentreffen	4.0 (N=6)	3.9 (N=7)	3.4 (N=21)	3.6 (N=34)
Gemeinsames Analysieren von Videosequenzen an den regionalen Fachgruppentreffen	3.3 (N=6)	3.9 (N=7)	3.7 (N=21)	3.6 (N=34)
Austausch und Diskussion mit den anderen Teilnehmerinnen an den regionalen Fachgruppentreffen	3.3 (N=6)	3.7 (N=7)	3.3 (N=20)	3.4 (N=33)
Merkmale des Lernertrags durch die Lernformen im Projekt insgesamt	3.7	3.9	3.6	3.6

* Mittelwerte (1 = Nein / 2 = Eher nein / 3 = Eher ja / 4 = Ja)

Tabelle 17: Ergebnisse der Fragen zum Lernertrag

Die verschiedenen Lernformen im Projekt werden von den Moderatorinnen als sehr positiv eingeschätzt (3.6). Am wenigsten profitiert haben sie vom Austausch und den Diskussionen mit den anderen Teilnehmerinnen an den Treffen der regionalen Fachgruppen (3.4). Der Unterschied zwischen den einzelnen Projektelementen ist im Kanton Bern am deutlichsten (4.0 vs. 3.3).

Bemerkungen

Von einer Spielgruppenleiterin (BE) wird ein Zugang zu mehr und unterschiedlicheren Videos gewünscht¹⁶.

¹⁶ Auf der Plattform www.kinder-4.ch steht heute ein solches Angebot zur Verfügung.

Fragen zur Zufriedenheit mit einzelnen Projektelementen

Items	BE	TG	ZH	Gesamt
Eigenes Coaching	3.8* (N=6)	3.9 (N=7)	3.7 (N=19)	3.9 (N=32)
Tagungen	3.7 (N=6)	3.6 (N=7)	3.6 (N=19)	3.6 (N=32)
Regionale Fachgruppe	3.0 (N=6)	3.4 (N=7)	3.2 (N=20)	3.2 (N=33)
Projektteam	4.0 (N=6)	4.0 (N=7)	3.7 (N=21)	3.8 (N=34)
Projektorganisation	3.3 (N=6)	4.0 (N=7)	3.7 (N=20)	3.7 (N=33)
(Falls teilgenommen) Videocoach-Ausbildung	3.8 (N=4)	4.0 (N=3)	3.8 (N=9)	3.8 (N=16)
Nachhaltigkeit des ganzen Projekts	3.5 (N=6)	3.7 (N=7)	3.1 (N=20)	3.3 (N=33)
Projekt insgesamt	3.7 (N=6)	4.0 (N=7)	3.6 (N=21)	3.7 (N=34)
Merkmale der Zufriedenheit mit den einzelnen Projektelementen insgesamt	3.6	3.8	3.6	3.6

* Mittelwerte (1 = -- / 2 = - / 3 = + / 4 = ++)

Tabelle 18: Ergebnisse der Fragen zur Zufriedenheit mit einzelnen Projektelementen

Die Moderatorinnen sind mit den Projektelementen insgesamt sehr zufrieden (3.6). Die besten Ergebnisse erzielten dabei das eigene Coaching (3.9), (falls teilgenommen) die Videocoach-Ausbildung (3.8) sowie das Projektteam (3.8). Am wenigsten zufriedenstellend waren die regionalen Fachgruppen (3.2) sowie die Nachhaltigkeit des ganzen Projekts (3.3).

Bemerkungen

Auch in den schriftlichen Rückmeldungen drücken die Moderatorinnen ihre Zufriedenheit mit dem Projekt und dem professionellen Projektteam aus (BE, TG). Zwei Teilnehmerinnen (BE) hätten sich mehr Bereitschaft der Spielgruppenleiterinnen für eine Teilnahme an den regionalen Fachgruppen sowie für ein Videocoaching gewünscht. Eine andere Spielgruppenleiterin (TG) erhofft sich eine finanzielle Anschlusslösung für das Projekt zur Stärkung dessen Nachhaltigkeit.

Fragen zur zukünftigen Beteiligung

Auf Fragen nach ihrer zukünftigen Beteiligung gibt eine kleine Mehrheit an, zukünftig weiterhin als Moderatorin tätig sein zu wollen (N=14/41%). 12 Moderatorinnen (35%) werden diese Aufgabe in Zukunft nicht mehr übernehmen, 8 Moderatorinnen (24%) vielleicht. Von denjenigen, die an der Ausbildung zum Videocoach teilgenommen haben, möchten zwei Drittel (N=11/65%) zukünftig als Videocoach tätig sein, vier (24%) nicht und zwei (12%) vielleicht. Den Besuch von weiteren Tagungen bejaht die grosse Mehrheit der Moderatorinnen (N=30/88%), ein paar wenige (N=3/9%) würden vielleicht noch einmal an einer Tagung teilnehmen. Lediglich eine Moderatorin (3%) spricht sich gegen eine Teilnahme an einer weiteren Tagung aus, begründet dies in der handschriftlichen Antwort jedoch mit einer zukünftigen Abwesenheit (ansonsten würde sie noch einmal teilnehmen).

Weitere kritisch-konstruktive Rückmeldungen beziehen sich auf teilweise lückenhafte Unterlagen (BE) sowie auf die Abhängigkeit einer weiteren Beteiligung von den eigenen zeitlichen Ressourcen für ein weiteres unbezahltes Engagement (BE, ZH) bzw. von einer Finanzierung (BE).

Fragen zur Videocoach-Ausbildung (falls teilgenommen)

Items	BE	TG	ZH	Gesamt
Wie zufrieden waren Sie mit der Videocoach-Ausbildung?	3.8 (N=4)	4.0 (N=3)	3.8 (N=6)	3.8 (N=13)
Wie hat Sie die Videocoach-Ausbildung auf die kollegialen Coachings vorbereitet?	3.5 (N=4)	4.0 (N=3)	3.7 (N=6)	3.7 (N=13)
Wie ist Ihnen die Umsetzung gelungen?	3.5 (N=4)	3.7 (N=3)	3.5 (N=6)	3.5 (N=13)
Merkmale der Videocoach-Ausbildung insgesamt	3.6	3.9	3.7	3.7

* Mittelwerte (1 = -- / 2 = - / 3 = + / 4 = ++)

Tabelle 19: Ergebnisse der Fragen zur Videocoach-Ausbildung

Die Moderatorinnen, die die Videocoach-Ausbildung absolviert haben, konnten bisher noch keine Kollegin (N=1/8%), eine Kollegin (N=2/15%), zwei Kolleginnen (N=6/46%), drei Kolleginnen (N=2/15%) und in zwei Fällen (15%) sogar bereits vier Kolleginnen coachen.

Die Merkmale zur Videocoaching-Ausbildung wurden insgesamt sehr positiv (3.7) bewertet. Am niedrigsten – aber immer noch sehr positiv – wurde das Gelingen der Umsetzung bewertet (3.5).

Bemerkungen

Als Abschlussbemerkungen drücken die Moderatorinnen dem Projektteam ihren ausdrücklichen Dank sowie positive Rückmeldungen über ihren Lernzuwachs aus (BE, TG, ZH). Eine Moderatorin (ZH) würde ein Videocoaching in die Grundausbildung von Spielgruppenleiterinnen aufnehmen. Kritischere Rückmeldungen kommen von einer Moderatorin (BE), die sich des Umfangs der Weiterbildung zu wenig bewusst und dadurch zeitlich sehr gefordert war. Eine andere Moderatorin (TG) weist auf die niedrige Teilnahmebereitschaft der Spielgruppenleiterinnen für die kollegialen Coachings hin, ohne die sie ihr erlerntes Wissen als Videocoach nicht festigen kann. Als möglichen positiven Einflussfaktor nennt sie einen wertvolleren Abschluss (wie beispielsweise ein Diplom oder Zertifikat) bei einer Teilnahme für eine Spielgruppenleiterin (Teilnahmebestätigung zu geringer Wert).

4. Ergebnisse der Gruppeninterviews mit den Moderatorinnen

An den Abschlusstreffen der Moderatorinnen wurden insgesamt fünf leitfadengestützte Gruppeninterviews durchgeführt und audiografiert. Die Gespräche wurden anschliessend transkribiert und inhaltsanalytisch ausgewertet. In diesem Kapitel werden die Ergebnisse dieser Analysen berichtet. Sie sind thematisch geordnet: Zunächst geht es um die Einschätzung einzelner Projektelemente (4.1), danach um den eigenen Lernertrag (4.2), das Gelingen der Umsetzung im Praxisfeld (4.3) und abschliessend um Ausblicke und Visionen (4.4). Die Ergebnisse sind als zusammenfassende Laufftexte dargestellt. Sie beruhen auf einer umfassenden Themensammlung (s. Anhang II), die bei Bedarf den Nachvollzug der berichteten Ergebnisse sowie detailliertere Einsichten ermöglicht.

4.1 Erfahrungen mit einzelnen Projektelementen

Die Weiterbildung im Allgemeinen

Die Weiterbildung wird von den Moderatorinnen als sehr wertvoll und nützlich beurteilt, sie konnten fachlich wie persönlich sehr viel davon profitieren. Besonders geschätzt wurden der Fokus auf positive Rückmeldungen (Bestärkung), auf bereits vorhandene Ressourcen (kein erst zu erlernender Methodenkoffer), auf die Einbettung der Sprachförderung in die Alltagssprache (anstatt «schulischer» Sprachfördersettings) sowie darauf, dass der situative, alltagsintegrierte Ansatz nicht nur auf fremdsprachige Kinder ausgerichtet ist, sondern alle Kinder miteinbezieht. Der Ansatz ist zudem sowohl für die Spielgruppenleiterinnen als auch für die Kinder ein sehr passender Ansatz im Spielgruppenalltag, er führt zu mehr Zufriedenheit, weniger Leistungsdruck und grösseren Fortschritten.

Das in der Weiterbildung Erlernte wirkt sich nach Angabe der Spielgruppenleiterinnen auf den gesamten Alltag und weitere Bereiche (Zusammenarbeit im Team, mit den Eltern, etc.) aus. Die 2-jährige Dauer der Weiterbildung sowie die Verpflichtung zu einem kontinuierlichen Engagement an den einzelnen Projektelementen führten anfangs teilweise zu gemischten Gefühlen, haben sich im Nachhinein jedoch sehr bewährt und gelohnt. Es wird ein aufbauender Lerneffekt beschrieben (Möglichkeit zur Umsetzung des Erlernten aus den Projektelementen in der Praxis, Überprüfung/Vertiefung in den Coachings und Mitnahme von neuen Themen zum nächsten Projektelement).

Die Weiterbildung als Ganzes sowie die einzelnen Projektelemente sind ein erster guter und wichtiger Schritt in Richtung Vernetzung unter den Spielgruppenleiterinnen (Vereinzelung und Abkapselung sind stark verbreitet in der Spielgruppenlandschaft) sowie für einen Sinneswandel (weg vom bisherigen «schulischen» Denken und Handeln, hin zum situativen, alltagsintegrierten Ansatz). Trotzdem konnten viele Spielgruppenleiterinnen leider nicht erreicht bzw. für eine Teilnahme an den Projektelementen gewonnen werden, was bei den Moderatorinnen zu Unverständnis, Bedauern, Ratlosigkeit und Enttäuschung geführt hat. Als Hintergrund der tiefen Teilnehmerzahlen werden fehlende zeitliche Ressourcen, jedoch auch eine geringe(re) Bereitschaft zur Öffnung (Konkurrenzdenken) sowie ein geringe(re)s Qualitätsbewusstsein der Spielgruppenleiterinnen vermutet. Es bestehen erste Ideen, um hierbei Verbesserungen zu erzielen und die Teilnehmerzahlen (v.a. an den regionalen Fachgruppen) zu erhöhen (z.B. Anerkennung des Besuches zweier Treffen der regionalen Fachgruppen als Weiterbildung durch die FKS, mögliche Verbesserungen in der Ausschreibung der Weiterbildung), jedoch bleibt diese Thematik bei vielen Moderatorinnen ungelöst und als offene Frage stehen.

Aufgrund der Aussagen der Moderatorinnen kann angenommen werden, dass von der Weiterbildung dann am meisten profitiert wird, wenn sie die Ausbildung zum Videocoach beinhaltet, da mit diesem

Element der Wissenszuwachs (fachlich sowie persönlich) maximiert wird. Zudem scheint es Anzeichen zu geben, dass für die Bereitschaft zur Öffnung für Analysen und Selbstreflexion eine gewisse Berufserfahrung nötig oder zumindest hilfreich ist. Dies könnte auch damit zusammenhängen, dass nach einigen Jahren Berufserfahrung wieder eine Art «Wissensdurst» und dadurch die Lust auf Weiterentwicklung entsteht.

Vom Projektteam fühlten sich die Moderatorinnen jederzeit gut unterstützt. Die Weiterbildung sowie die einzelnen Projektelemente werden als sehr gut vorbereitet und durchgeführt bewertet. Einzig im Kanton Bern als erstem Durchführungsort gibt es wenige negative Rückmeldungen zur Organisation, welche jedoch in den folgenden Kantonen angepasst und die Problematik dadurch gelöst wurde. Dem Projektteam wird gedankt für die gute Zusammenarbeit und Unterstützung der Moderatorinnen sowie für sein Engagement für den Spielgruppenbereich und dessen wichtige Pionier- und Schnittstellenarbeit auf politischer Ebene.

(Kollegiale) Videocoachings

Die Videocoachings werden als das Projektelement beschrieben, das am meisten zur fachlichen sowie persönlichen Weiterbildung und -entwicklung im Denken und Handeln der Moderatorinnen beigetragen hat. Sowohl in den eigenen wie auch in den kollegialen Videocoachings hat sich gezeigt, dass anfängliche Berührungsängste und Hemmungen gegenüber dem Sich-Filmen-Lassens, den Analysen sowie der Selbstreflexion verschwinden, sobald man sich darauf einlassen und positive Erfahrungen machen konnte (Offenheit, ressourcenorientierte, wertfreie Haltung ohne Leistungsdruck, Bestärkung, Vernetzung, etc.). Der Fokus auf die Entwicklungsmöglichkeiten sowie auf das Bewusstwerden der bereits vorhandenen Ressourcen und deren Umsetzung geben Bestätigung und Bestärkung für die eigene Arbeit.

Die kollegialen Videocoachings führten zu einer wichtigen Öffnung und Vernetzung unter den Spielgruppenleiterinnen. Die Teilnahme an den kollegialen Videocoachings werden als wertvoller Vertrauensbeweis der gecoachten Spielgruppenleiterin sowie als weitere Entwicklungs- und Vernetzungsmöglichkeit für die Videocoaches angesehen. Leider ist die Teilnahmebereitschaft an einem kollegialen Videocoaching unter den Spielgruppenleiterinnen bisher eher gering.

Regionale Fachgruppen

Die Grundidee der Treffen und des Austauschs in den regionalen Fachgruppen wird als sehr wertvoll und nützlich, deren Umsetzung jedoch als mehrheitlich schwierig und enttäuschend eingestuft. In den Fällen, in denen eine regionale Fachgruppe kontinuierlich und mit einer entsprechenden Teilnehmerzahl durchgeführt werden konnte, werden positive Erfahrungen berichtet (Inputs durch anwesende Fachperson, intensivierter, offener Kontakt und fachlicher Austausch unter den Spielgruppenleiterinnen, Vernetzung, etc.). Oftmals waren die Teilnehmerzahlen jedoch so gering (und konnten auch nach intensiver Werbung und Motivation der Spielgruppenleiterinnen nicht erhöht werden), dass kein gewinnbringender (längerfristiger) Austausch und somit keine inhaltliche Entwicklung möglich war. Teilweise mussten für das (Weiter-)Bestehen einer Gruppe mehrere Regionen zusammengelegt werden oder es wurden Gruppen beendet bzw. sind gar nicht erst zustande gekommen.

Tagungen

Zu den Impuls- und v.a. den Folgetagungen sind die Rückmeldungen der Moderatorinnen grösstenteils sehr positiv. Geschätzt werden neben den Inhalten (neuester Forschungsstand, Auffrischung und

Verstetigung von Wissen, gute Mischung aus fachlichen Inputs und praktischem Austausch in Workshops) auch die Vernetzungs- und Austauschmöglichkeiten mit Spielgruppenleiterinnen, aber auch der Kontakt zu Fachpersonen.

Auch hier wird die – im Vergleich zur Anzahl aller Spielgruppenleiterinnen – eher geringe Teilnehmerzahl an den Tagungen von den Moderatorinnen bedauert und als enttäuschend erlebt. Je nach Zusammensetzung der eigenen Spielgruppe berichten die Moderatorinnen von einer unterschiedlichen Nützlichkeit der beiden Schwerpunktthemen (Impulstagung: Deutsche Sprache; Folgetagung: Mehrsprachigkeit).

4.2 Eigener Lernertrag

Die Moderatorinnen berichten neben einer persönlichen v.a. von einer fachlichen Weiterentwicklung zum Thema Sprache (alltagsintegrierte, situative Sprachförderung, Sprachbildung, Sprachentwicklung, Sprachanwendung/Kommunikation). Durch die Weiterbildung sind sie sowohl in ihrer Alltagsgestaltung als auch in ihren (Sprach-)Handlungen deutlich bewusster, aufmerksamer und reflektierter geworden. Einige Moderatorinnen konnten ihre Hemmschwelle abbauen, mit fremdsprachigen Kindern neue Methoden auszuprobieren. Es wird insgesamt mehr Wert darauf gelegt, auf das einzelne Kind einzugehen und sich darauf einzulassen.

Oftmals beschreiben die Moderatorinnen die Entwicklung vom «schulischen»¹⁷ hin zum situativen, alltagsintegrierten Ansatz (entstehen lassen, aufnehmen und arbeiten mit dem, was kommt) als einen ihrer positivsten Lernerträge. Die häufig genannte Einsicht «Ich mache ja bereits Vieles und Vieles richtig und gut» hat zu einer grossen Bestätigung, Stärkung und Entlastung geführt. Eine weitere Einsicht sei «Weniger bzw. anders ist mehr», durch die die Moderatorinnen von noch mehr Aktivität (sich einbringen/(mit-)machen/reden/anweisen/eingreifen/Inputs liefern/antworten) zu einem eher zurückhaltenden Handeln gefunden haben (Kinder machen/reden/Antwort selber finden lassen, mehr zuhören/abwarten/Geduld/beobachten/im Stillen dabei sein).

Die Weiterbildung als Ganzes, der Ansatz der situativen Sprachförderung sowie die dazugehörigen bestätigenden Forschungsergebnisse würden die Moderatorinnen in ihrer bisherigen Art zu arbeiten unterstützen. Sie berichten von einer neu gewonnenen Bestärkung, Freiheit und Legitimation («Ich darf so sein und arbeiten, wie ich bin und arbeite»), was zu einem gestärkten Auftreten nach aussen geführt habe. Sie kriegen durch die Weiterbildung etwas Handfestes, das sie den Eltern vorweisen können und die Akzeptanz ihrer Arbeit bei den Eltern erhöht.

4.3 Gelingen der Umsetzung

Die Weiterbildung – v.a. die Videocoachings – hat neben der erfolgreichen Umsetzung der alltagsintegrierten Sprachförderung zu weiteren Veränderungen in der alltäglichen Arbeit geführt. Hier wird einerseits ein bewussterer, verfeinerter Umgang mit den Kindern erwähnt, wie z.B. mindestens einmal pro Morgen mit jedem Kind bewusst in Kontakt zu treten, die Kinder sich selbst einbringen zu lassen und ihnen zuzuhören (auch über Gestik und Mimik, ist selbst bei fremdsprachigen Kindern möglich, die in ihrer Sprache erzählen), Gesprächsanlässe mit den Kindern aufzunehmen, (selbst bei Unterbrechung) zu verfolgen und zu beenden, oder (schüchterne) Kinder nicht nur mit der Spielgruppenleiterin, sondern auch untereinander ins Gespräch zu bringen. Auf der anderen Seite haben sich die gelernten Inhalte (neue Form des Reflektierens/Austauschs, wohlwollende, wertschätzende

¹⁷ Die Moderatorinnen sprechen selbst von einem «schulischen» Zugang und verstehen darunter z.B. das Bewerten von Kinderaussagen als richtig oder falsch, das instruierende Anleiten der Kinder oder das Vermitteln von Rezepten.

Ressourcen- anstatt Defizitorientierung) oftmals auch auf den Umgang im Team und mit den Eltern ausgeweitet (gegenseitiges positives Feedback im Team geben, bessere Unterstützungsmöglichkeiten der Eltern für die Sprachförderung zu Hause, etc.). In den kollegialen Videocoachings bedingt das erfolgreiche gemeinsame Reflektieren jedoch eine gemeinsame Sprache, Begrifflichkeiten und Fokus, um den angestrebten Entwicklungsprozess in Gang zu bringen, was somit schwieriger mit Spielgruppenleiterinnen ist, die keine Projektelemente der Weiterbildung besucht haben.

Der situative, alltagsintegrierte Ansatz ist bei Fachpersonen, Politikern und Eltern noch unbekannt und unerwartet (sie erwarten den «schulischen», expliziten Ansatz), er wirkt auf diese im ersten Moment oftmals chaotisch und unprofessionell. Wird der Ansatz jedoch vorgestellt und erklärt, führt dies meistens zu Akzeptanz und Bestätigung der situativen Sprachbildung. Zudem führt die situative, alltagsintegrierte Vorgehensweise bei den Kindern zu deutlich grösseren Fortschritten im sprachlichen Lernen und bei den Spielgruppenleiterinnen zu mehr Zufriedenheit und Entlastung, was auch gegen aussen spürbar ist. Der starke Fokus auf Fremdsprachigkeit (z.B. an den Folgetagungen oder teilweise in den regionalen Fachgruppen) hat bei manchen Spielgruppenleiterinnen dazu geführt, dass sie sich bei der Sprachbildung ausschliesslich auf fremdsprachige Kinder fokussierten, so dass die Sprachbildung deutschsprachiger Kinder weniger/keine Aufmerksamkeit erhalten hat. Im jeweiligen Gruppeninterview bestand jedoch der Konsens, dass bei der Sprachförderung kein Unterschied gemacht werden soll zwischen deutsch- und fremdsprachigen Kindern, da auch deutschsprachige Kinder Sprache erlernen müssen, zudem können die erlernten Methoden bei allen Kindern angewandt werden. Die Zusammenarbeit mit einer Spielgruppenleiterin, die den «schulischen» Ansatz umsetzt, kann zu Schwierigkeiten führen.

Die Umsetzung der regionalen Fachgruppen führte zu den meisten Problemen. Die Rückmeldungen der Moderatorinnen zu den Durchführungen und Rückmeldungen der Teilnehmerinnen der regionalen Fachgruppen waren durchwachsen, je nachdem, auf wie viel Interesse (Weiterentwicklung, Qualitätsbewusstsein, Professionalisierung) sowie Bereitschaft zur Öffnung und Vernetzung (Konkurrenzdenken, Sinneswandel) die Moderatorinnen in ihren Regionen getroffen sind. Teilweise war das Zustandekommen/Bestehenbleiben der Gruppen aber auch abhängig von anderen Einflüssen (zeitliche Kapazitäten der Spielgruppenleiterinnen, Bereitschaft zu (noch mehr) Freiwilligenarbeit, Rahmenbedingungen in den Gemeinden). Von funktionierenden Gruppen mit einer regen Teilnahme und einem guten Austausch werden positive Erlebnisse berichtet (fachliche Weiterentwicklung, Vernetzung, Öffnung). Mehrheitlich war das Interesse an einer Teilnahme jedoch gering, teilweise mussten die Gruppen für ein Weiterbestehen mit anderen Regionen zusammengelegt oder sogar aufgelöst werden. Aus Gruppen mit wenigen Teilnehmerinnen werden die Problematiken des fehlenden Filmmaterials sowie schnell ausgeschöpfter Inhalte berichtet.

Die Zusammenarbeit, Unterstützung und Anerkennung von Spielgruppen und Spielgruppenleiterinnen durch Gemeinden/Politiker wird uneinheitlich beurteilt (von überhaupt nicht, über erste Schritte bis zu Anstellung der Spielgruppenleiterinnen bei der Gemeinde) und ist oftmals abhängig von der politischen Person (Einstellung, Vorkenntnisse, eigene Kinder, Interesse an Spielgruppenarbeit, etc.). Die langwierige und ausdauernde Arbeit der Spielgruppenleiterinnen, des SSLV und der Forschung zeigt dahingehend erste kleine Erfolge (Vernetzung untereinander und mit Politik, Wichtigkeit des frühkindlichen Bereiches belegen, situativen Ansatz stärken), benötigt jedoch sehr viel Geduld, Zeit, Engagement und teilweise ein dickes Fell.

4.4 Ausblick und Visionen

Für die Zukunft äussern die Moderatorinnen den Wunsch nach einer Verstetigung der Projektelemente, teilweise mit Anpassungen. An einer weiteren Durchführung der Tagungen sind sie sehr interessiert (Kontakt zu Fachpersonen, Wissensstand erneuern, fachliche Inputs, Vernetzung, Qualitätssicherung). Zur Weiterführung der regionalen Fachgruppen mit dem Thema Sprachbildung gibt es dagegen verschiedene Meinungen. Grundsätzlich besteht bei vielen Moderatorinnen das Interesse an einer Verstetigung der Gruppentreffen, jedoch bleibt die Frage bestehen, wie die Motivation zu einer Teilnahme an den regionalen Fachgruppen bei den Spielgruppenleiterinnen erhöht werden kann. Zusätzlich soll die Finanzierung der Moderatorinnen nach Projektende sichergestellt werden, da diese für ihren Aufwand und Einsatz bezahlt werden möchten und eine für die Spielgruppenleiterinnen kostenpflichtige Teilnahme an den regionalen Fachgruppen sehr wahrscheinlich zu einem gänzlichen Ende der Treffen führen würde. Weiterhin wünschen sich viele Moderatorinnen eine fachliche Unterstützung für die Durchführung der Gruppen (Fachperson vor Ort oder Ansprechperson für neue fachliche Inputs, aber auch Leitung einer Diskussionsgruppe, etc.) sowie die Verfügbarkeit der benötigten Hardware (Laptop, Beamer, Lautsprecher). Ideen zur Erhöhung der Attraktivität der regionalen Fachgruppen sind die Anwesenheit von Fachpersonen (zu Sprachbildung, jedoch auch zu weiteren Themen denkbar), die Anerkennung von zwei besuchten Treffen als Weiterbildung der FKS sowie abwechselnde Treffpunkte in Gruppenräumen von Spielgruppenleiterinnen (ausgeglichenere Anfahrtswege, Kennenlernen der Räumlichkeiten anderer Spielgruppenleiterinnen). Falls das Videomaterial aus den Spielgruppen in der Region ausgeht, können die Filme «Lerngelegenheiten für Kinder bis 4» des Kantons Zürich (www.kinder-4.ch) benutzt werden. Für viele Moderatorinnen sind zudem klare Inhalte und Diskussionsthemen sowie die Anleitung dieser Themen in den Gruppen die Voraussetzung für eine weitere Teilnahme (kein Interesse und Zeit für «Quaselsgruppen» oder einseitige Diskussionen).

Neben den regionalen Fachgruppen scheint unter den Spielgruppenleiterinnen der Bedarf nach anderen bzw. zusätzlichen Austauschgefässen in Form von Supervisions-, Intervisions- und Coachinggruppen oder einem offenen Gesprächsaustausch zu bestehen. Dort sollen fachliche Themen, jedoch auch aktuelle Probleme aus dem Alltag vorgestellt, gemeinsam diskutiert und Lösungen gefunden werden. Für diese Austauschformen sehen die Moderatorinnen die Unterstützung bzw. die Leitung durch eine Fachperson als nötig an bzw. wären fachliche Ansprechpersonen erwünscht.

Die kollegialen Videocoachings sollen auf Wunsch der Moderatorinnen, die die Ausbildung zum Videocoach absolviert haben, weiterhin angeboten und durchgeführt werden können. Um eine Unterstützung bei der Verbreitung und Aufnahme in verschiedene Weiterbildungsangebote sind sie dabei dankbar. Auch bei diesem Thema ist eine Subventionierung nötig, da die Spielgruppenleiterinnen in der Regel nicht über die nötigen finanziellen Mittel für ein eigens finanziertes kollegiales Videocoaching verfügen. Zusätzlich stehen den Videocoaches aufseiten der Spielgruppenleiterinnen oftmals Überwindungsängste und Leistungsdruck (Annahme, «perfekten Morgen» vorzeigen zu müssen) sowie eine fehlende Offenheit und Konkurrenzgedanken zwischen den Spielgruppenleiterinnen gegenüber, die abgebaut werden müssen. Eine mehrmals formulierte Idee ist hierbei die Aufnahme der Videocoachings in die Ausbildung zur Spielgruppenleiterin oder als obligatorische Weiterbildung, die zusätzlich der Qualitätssicherung der Spielgruppenarbeit dienen würde.

Bei den Moderatorinnen besteht weiterhin die Frage, wie der hohe Wert und Nutzen der Weiterbildung im Allgemeinen, jedoch auch der kollegialen Videocoachings und der regionalen Fachgruppen (besser) dargestellt und beworben werden können. Das Ziel ist dabei einerseits, die Berührungsängste und Hemmungen der Spielgruppenleiterinnen zu verringern sowie deren Offenheit und

Bereitschaft für eine Teilnahme zu erhöhen. Andererseits äussern einige Moderatorinnen den Wunsch nach Anerkennung ihres Abschlusses der Weiterbildung auf Gemeindeebene (vgl. die Anerkennung der «Spielgruppe plus»-Weiterbildungen durch die Gemeinden). Auch hier ist die Unterstützung durch das Projektteam, die FKS und den SSLV erwünscht.

Als grosse Vision formulieren die Moderatorinnen die Professionalisierung der Spielgruppenleitung als Berufsbild und die entsprechende Finanzierung von Spielgruppen bzw. Anstellung von Spielgruppenleiterinnen an Gemeinden oder Schulen. Dies einerseits als Zeichen der (ideellen und finanziellen) Anerkennung der Bedeutsamkeit von Spielgruppen und der Arbeit von Spielgruppenleiterinnen (wichtiger Beitrag zur Sprachförderung und Integration) sowie der frühen Bildung im Allgemeinen durch die Politik (Altersspanne 0-4 als entscheidende Basis). Andererseits würde die Finanzierung zu einer finanziellen Besserstellung von Spielgruppenleiterinnen (keine/weniger anderweitige Lohnarbeit nötig, Sicherstellung von Sozialleistungen und Altersvorsorge), zur Qualitätssicherung (Ausbildungen würden kontrolliert, Weiterbildungen wären obligatorisch, Spielgruppenleiterinnen könnten sich auf Arbeit mit Kindern konzentrieren, anstatt Finanzierung, Vernetzung, etc. sicherstellen zu müssen) sowie zum Abbau des Konkurrenzdenkens unter den Spielgruppenleiterinnen führen. Als eine notwendige Grundlage hierfür sehen einige Moderatorinnen einen deutlichen Zuwachs an Interesse und Engagement vonseiten der Spielgruppenleiterinnen für Vernetzung, Öffnung, Professionalisierung und Qualitätsbewusstsein in ihrer Arbeit an.

5. Beantwortung der Evaluationsfragen

In diesem Abschnitt werden die Evaluationsfragen beantwortet und bezüglich Zielerreichung beurteilt (5.1). Ergänzend werden die übergeordneten Ergebnisse zum Gesamtprojekt gebündelt: Einschätzungen des Gesamtprojekts (5.2) sowie Herausforderungen und Perspektiven (5.3).

5.1 Beantwortung der Evaluationsfragen

Auf der Basis der quantifizierbaren Indikatoren, der schriftlichen Befragungen und der Gruppeninterviews mit den Moderatorinnen lassen sich die Fragestellungen der internen Evaluation (s. Kapitel 2) wie folgt beantworten:

Fragen	Antworten	Zielerreichung
<p>1. Die SGL kennen den Ansatz der situativen Sprachbildung und können Alltagsgespräche beobachten und reflektieren.</p>	<p>Quantifizierbare Indikatoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • An den Impulstagungen haben sich 148 (von 970) Spielgruppenleiterinnen mit der situativen Sprachbildung auseinandergesetzt. <p>Ergebnisse der Befragungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Lernertrag der Impulstagungen zum Thema situative Sprachbildung wird von den Teilnehmerinnen sehr positiv beurteilt (Mittelwert 3.7). • Der Ansatz der situativen Sprachbildung wird von den Teilnehmerinnen der Impulstagung (3.8), der regionalen Fachgruppen (3.9) und Moderatorinnen (3.9) extrem positiv beurteilt. • Die grosse Mehrheit der Teilnehmerinnen der regionalen Fachgruppen (93%) und der Moderatorinnen (88%) würde an zukünftigen Tagungen teilnehmen. <p>Ergebnisse der Gruppeninterviews (mit den Moderatorinnen):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Ansatz der situativen Sprachbildung wird von den Moderatorinnen sehr geschätzt, weil er ressourcenorientiert und alltagsintegriert ist, alle Kinder miteinbezieht und mit der bewährten Spielgruppenpraxis gut kompatibel ist. Er führt zu weniger Leistungsdruck, mehr Zufriedenheit und grösseren sprachlichen Fortschritten. Er bestärkt und entlastet die Spielgruppenleiterinnen in ihrer Arbeit. • Der situative Ansatz ist bei Fachpersonen, PolitikerInnen und Eltern noch wenig bekannt. Er stösst zunächst auf Skepsis, kann aber Dank der eigenen Erfahrungen gut erklärt werden und wird dann auch akzeptiert. • Die Tagungen wurden von den Moderatorinnen sehr positiv erlebt. Lobend erwähnt wurden die aktuellen, forschungsbasierten Inhalte, die Verankerung des Wissens und die Mischung von Inputs und Austausch. Die Beteiligung der Spielgruppenleiterinnen war eher enttäuschend. • Die Tagungen sollten verstetigt werden, um auch in Zukunft Kontakt zu Fachpersonen, Inputs mit aktuellem Wissen und Vernetzung sicherzustellen. 	<p>+++</p>
<p>2. Die SGL wissen, wie sie Kinder beim Erwerb des Deutschen</p>	<p>Quantifizierbare Indikatoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • An den Folgetagungen haben sich 125 (von 970) Spielgruppenleiterinnen mit der Sprachbildung von mehrsprachigen Kindern auseinandergesetzt. 	<p>++</p>

<p>als Zweitsprache unterstützen können.</p>	<p>Ergebnisse der Befragungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Der Lernertrag der Folgetagung zum Thema Mehrsprachigkeit wird von den Teilnehmerinnen sehr positiv beurteilt (3.5). • Die Workshops der Folgetagung zum Thema Mehrsprachigkeit waren für die Teilnehmerinnen sehr interessant (3.7). <p>Ergebnisse der Gruppeninterviews (mit den Moderatorinnen):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Tagungen wurden von den Moderatorinnen sehr positiv erlebt. Lobend erwähnt wurden die aktuellen, forschungsbasierten Inhalte, die Verankerung des Wissens und die Mischung von Inputs und Austausch. Die Beteiligung der Spielgruppenleiterinnen war eher enttäuschend. • Die situative Sprachbildung ermöglicht eine gemeinsame Förderung von Kindern mit Deutsch als Erst- und Zweitsprache und verhindert Ausgrenzungen. 	
<p>3. Die SGL haben ihr eigenes Handeln in Gesprächen mit Kindern reflektiert und weiterentwickelt.</p>	<p>Quantifizierbare Indikatoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • In der Moderatorinnenausbildung haben 49 Spielgruppenleiterinnen ein individuelles Videocoaching erhalten. • In den regionalen Fachgruppen haben 108 Teilnehmerinnen das Handeln von Spielgruppenleiterinnen in Videoanalysen reflektiert. • An den kantonalen Folgetagungen haben sich 29 Teilnehmerinnen an Workshops zu Videoanalysen beteiligt. <p>Ergebnisse der Befragungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • In der Videocoach-Ausbildung haben 28 Spielgruppenleiterinnen ein kollegiales Coaching erhalten. • Die videobasierte Reflexion wird von den Teilnehmerinnen der Impulstagung (3.6), der regionalen Fachgruppen (3.7) und Moderatorinnen (3.7) sehr positiv beurteilt. • Die Reflexion des eigenen Handelns in einem Videocoaching wird von den Teilnehmerinnen der regionalen Fachgruppen (3.8) und von den Moderatorinnen (3.9) extrem positiv beurteilt. • Die Umsetzbarkeit des Gelernten in die eigene Praxis wird von den Teilnehmerinnen der Impulstagung (3.6), der Folgetagung (3.6), der regionalen Fachgruppen (3.7) und von den Moderatorinnen (3.9) sehr positiv beurteilt. <p>Ergebnisse der Gruppeninterviews (mit den Moderatorinnen):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Videocoachings waren für die Reflexion und Weiterentwicklung des pädagogischen Handelns zentral. Die unterstützende und wertschätzende Grundhaltung ermöglichte es, Unsicherheit zu überwinden und positive Erfahrungen zu sammeln. Dadurch wurden die Moderatorinnen bestätigt und gestärkt. • Die Moderatorinnen konnten sich fachlich weiterentwickeln, sie sind im Umgang mit den Kindern aufmerksamer, bewusster und feinfühlicher geworden. Sie haben ihre Praxis von einer instruktionsorientierten, schulischen zu einer alltagsintegrierten Sprachbildung weiterentwickelt. • Die Moderatorinnen fühlen sich in ihrem Bildungsverständnis gestärkt und legitimiert, sie können dieses Verständnis auch Eltern gegenüber besser vertreten. <p>Das geschärfte Verständnis für Interaktionen hat die Spielgruppenleiterinnen auch bei der Teamarbeit und im Umgang mit Eltern gestärkt.</p>	<p>+++</p>

<p>4. Die SGL einer Region haben sich kennengelernt und fachlich zusammengearbeitet.</p>	<p>Quantifizierbare Indikatoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Ziel, 2/3 der geplanten Fachgruppen zu bilden, wurde im Kanton BE (4) erreicht und in den Kantonen TG (2 statt 3) und ZH (7 statt 8) knapp verfehlt. • Das Ziel, 3 Treffen pro Fachgruppe durchzuführen, wurde in allen Kantonen erreicht. <p>Ergebnisse der Befragungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mehr als die Hälfte (56%) der Teilnehmerinnen der kantonalen Folgetagungen nahmen auch an einer regionalen Fachgruppe teil. • 2/3 der Teilnehmerinnen (68%) hat alle drei Treffen ihrer regionalen Fachgruppe besucht. • Der Lernertrag der regionalen Fachgruppen wird von den Teilnehmerinnen sehr positiv beurteilt (3.6). • Extrem positiv beurteilen die Teilnehmerinnen die Inputs der Expertinnen (3.9) und Moderatorinnen (3.8), das Analysieren von Videos (3.7) und den kollegialen Austausch (3.7). Kritischer beurteilen sie das Element der Lernspiele (3.2). • Die Zufriedenheit der Teilnehmerinnen mit den regionalen Fachgruppen ist extrem hoch (3.9). Die grosse Mehrheit (88%) beabsichtigt, nach Projektende weitere Treffen zu besuchen. • Die Moderatorinnen beurteilen die regionalen Fachgruppen etwas kritischer, aber ebenfalls klar positiv (3.2). <p>Ergebnisse der Gruppeninterviews (mit den Moderatorinnen):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die geringe Beteiligung der Spielgruppenleiterinnen an den regionalen Fachgruppen hat eine kontinuierliche gemeinsam Weiterentwicklung erschwert und die Moderatorinnen demotiviert. • In Gruppen mit reger und kontinuierlicher Beteiligung konnten die Ziele wie fachliche Weiterbildung, Öffnung und Vernetzung erreicht werden. • Nicht alle Gruppen verfügten über genügend Filmmaterial der Teilnehmenden. Hier fehlten frei zugängliche Videos zur frühen Sprachbildung. • Die Verstetigung der regionalen Fachgruppen wäre wünschbar, ist aber von der Bereitschaft der Spielgruppenleiterinnen abhängig. Sie müssten besser erreicht und motiviert werden. • Ggf. sind alternative (bereits bestehende oder neue) Austauschgefässe zu prüfen. 	<p style="text-align: center;">+</p>
<p>5. In jeder Region sind zwei SGL als Moderatorinnen (und ggf. auch als koll. Video-coaches) ausgebildet.</p>	<p>Quantifizierbare Indikatoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Ziel, 2/3 der geplanten Anzahl Moderatorinnen auszubilden, wurde in allen Kantonen deutlich übertroffen (BE: 11 statt 8, TG: 11 statt 6, ZH: 27 statt 16). • Das Ziel, 2/3 der geplanten Anzahl koll. Videocoaches auszubilden, wurde in allen Kantonen erreicht oder übertroffen (BE: 4, TG: 3, ZH: 10 statt 8). <p>Ergebnisse der Befragungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Teilnehmerinnen der regionalen Fachgruppen sind sowohl mit der Organisation (3.9) als auch mit der Leitung (3.9) der Gruppen extrem zufrieden. • Das eigene Videocoaching beurteilen die Moderatorinnen extrem positiv (3.9). • Auch die Ausbildung zum koll. Videocoach wird von den teilnehmenden Moderatorinnen extrem positiv beurteilt (3.8). 	<p style="text-align: center;">+++</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • Die Tätigkeit als Moderatorinnen möchte eine deutliche Mehrheit über das Projektende hinaus fortsetzen (41% sicher und 24% vielleicht). • Von den ausgebildeten Videocoaches möchte die grosse Mehrheit nach Projektende weiterhin kollegiale Videocoachings durchführen (65% sicher, 12% vielleicht). <p>Ergebnisse der Gruppeninterviews (mit den Moderatorinnen):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Ausbildung zum koll. Videocoach maximiert den Lernzuwachs der Moderatorinnen. • Nach Projektende muss die Weiterarbeit der Moderatorinnen und koll. Videocoaches gewährleistet sein. Es braucht Subventionen, damit diese Angebote bestehen bleiben und genutzt werden. • Moderatorinnen und koll. Videocoaches wünschen sich auch für ihre zukünftigen Tätigkeiten fachliche Unterstützung. • Weitere unterstützende Bedingungen betreffen die technische Ausrüstung, eine klare inhaltliche Fokussierung, eine verbindliche Leitung der Gruppenarbeit und die Anerkennung der Teilnahme als Weiterbildungsleistung. 	
<p>6. Die Fachgruppen und koll. Videocoachings sind in den Kantonen verankert.</p>	<p>Quantifizierbare Indikatoren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Ziel, die Entschädigung der Moderatorinnen und koll. Videocoaches vertraglich zu regeln, wurde im Kanton BE bereits erreicht. Im Kanton ZH liegt ein Antrag vor, der diese Fragen regelt. Im Kanton TG wird der vorliegende Antrag noch verhandelt. <p>Ergebnisse der Befragungen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Moderatorinnen beurteilen die Nachhaltigkeit des Projekts positiv, aber kritischer als andere Aspekte (3.3). • Die Teilnehmerinnen der regionalen Fachgruppen haben eine hohe Bereitschaft, auch in Zukunft an regionalen Fachgruppen (88%) teilzunehmen. Bei den kollegialen Videocoachings ist die Bereitschaft kleiner (28% sicher, 46% vielleicht). <p>Ergebnisse der Gruppeninterviews (mit den Moderatorinnen):</p> <ul style="list-style-type: none"> • Es fehlt vielerorts an der Wahrnehmung, Wertschätzung und Unterstützung der Spielgruppenarbeit durch Gemeinden und die Politik. Die grossen Anstrengungen des SSLV zeigten erste kleine Erfolge, der Prozess braucht aber noch viel Zeit. • Regionale Fachgruppen und kollegiale Videocoachings müssen in Zukunft subventioniert werden, um die Moderatorinnen und koll. Videocoaches zu entschädigen. • Diese Formen sollten in die Aus- und Weiterbildungsangebote integriert und breiter beworben werden. • Kollegiale Videocoaches sollten für ihre Ausbildung ein Zertifikat erhalten. 	<p>+/-</p>

Tabelle 20: Beantwortung der Evaluationsfragen. In Klammern sind die Mittelwerte der Befragungsergebnisse angegeben.

5.2 Einschätzung des Gesamtprojekts FSE-SG

In der schriftlichen Befragung wird das Projekt FSE-SG von den Moderatorinnen sehr positiv beurteilt (Projektorganisation: 3.7, Projektteam: 3.8, Projekt insgesamt: 3.7). In den Gruppeninterviews werden die folgenden Aspekte näher ausgeführt:

- Die 2-jährige Dauer und die aufeinander aufbauenden Projektelemente haben Kontinuität, Verbindlichkeit und aufbauende Lerneffekte ermöglicht.
- Das Projekt hat viele Spielgruppenleiterinnen nicht erreicht, was für die Moderatorinnen von regionalen Fachgruppen teils frustrierend war. Mögliche Erklärungen sind die begrenzten zeitlichen Ressourcen und das fehlende Qualitätsbewusstsein der Spielgruppenleiterinnen, die Konkurrenzsituation im Spielgruppenfeld und die fehlende Anerkennung der Weiterbildungsleistungen.
- Die Moderatorinnen fühlten sich vom Projektteam immer gut unterstützt. Das Projektteam hat die Anlässe professionell vorbereitet und durchgeführt. Wenn nötig wurde der Projektplan zielführend angepasst (zusätzliche Moderatorinnentreffen in TG und ZH).
- Das Engagement des Projektteams für das Spielgruppenfeld wurde sehr geschätzt.

5.3 Weitere Rückmeldungen aus der Ausbildung der kollegialen Videocoaches

Beim letzten Treffen der Videocoach-Ausbildung im Kanton Zürich haben die Teilnehmerinnen weitere wichtige Hinweise gegeben. Folgende neuen Aspekte sollen hier auch noch erwähnt werden:

- Die Fokussierung auf die Haltung, Wahrnehmungs- und Reflexionsfähigkeit der Teilnehmerinnen (und nicht auf das Vermitteln von Rezeptwissen) sowie die Zusammenarbeit mit den Expertinnen auf Augenhöhe wurden von den Teilnehmerinnen sehr geschätzt.
- Die Zurückhaltung der Spielgruppenleiterinnen gegenüber dem Videocoaching hängt zusammen mit Faktoren wie der wirtschaftlichen Konkurrenzsituation von Spielgruppen und mit der Vorstellung, die eigene Spielgruppenarbeit nach aussen gut darstellen zu müssen.
- Ein passendes Label für die Videocoachings zur situativen Sprachbildung wäre klärend und für die Tätigkeit der kollegialen Videocoaches unterstützend.
- Hilfreich wären auch ein Beitrag in der Praxiszeitschrift «spielgruppe.ch» und weitere Transfmaterialien zum Ansatz der situativen Sprachbildung.

5.4 Herausforderungen und Entwicklungsansätze

Trotz der insgesamt sehr positiven Einschätzung des Projekts durch die Teilnehmerinnen und Moderatorinnen lassen sich einige Punkte identifizieren, die herausfordernd waren und bei einer allfälligen Weiterführung zu beachten wären:

- Erreichbarkeit und Motivierung der Spielgruppenleiterinnen
- Beteiligung der Spielgruppenleiterinnen an den regionalen Fachgruppen
- Beteiligung der Spielgruppenleiterinnen an kollegialen Videocoachings
- Zertifizierung von Weiterbildungsleistungen und besonderen Qualifikationen der Spielgruppenleiterinnen
- Finanzierung der Angebote über das Projektende hinaus
- Integration von Videocoachings in die Aus- und Weiterbildung der Spielgruppenleiterinnen
- Professionalisierung der Spielgruppen (Berufsbild, Arbeitsbedingungen, Aus- und Weiterbildung, Qualitätssicherung, Abbau des Konkurrenzdenkens)
- Sicherung der Finanzierung von Spielgruppen (viele Spielgruppenleiterinnen können ihre Aufwände nicht decken und leisten trotz Elternbeiträgen viel unbezahlte Arbeit)

- Gemeinsame Begrifflichkeit, um die Spielgruppenarbeit nachhaltig weiterzuentwickeln
- Wahrnehmung, Akzeptanz und Unterstützung der Spielgruppen durch die Gemeinden und Kantone

6. Empfehlungen

Welche Empfehlungen lassen sich auf der Grundlage dieser Ergebnisse formulieren, um die frühe Sprachbildung in Spielgruppen wirksam und nachhaltig weiterzuentwickeln?

6.1 Handlungsfeld Politik und Verwaltung

Die im Projekt FSE-SG aufgebauten Professionalisierungsangebote zur frühen Sprachbildung stossen im Spielgruppenfeld auf sehr hohe Akzeptanz. Ihre Verstetigung ist aber derzeit nicht gewährleistet.

- > Subventionierung der regionalen Fachgruppen, kollegialen Videocoachings und kantonalen Tagungen (Übernahme der Honorarkosten der Moderatorinnen und kollegialen Videocoaches)
- > Finanzierung der Qualitätssicherung dieser Angebote (Übernahme der Kosten des fachlichen Supports)

Die Rolle der Spielgruppen in den kantonalen und nationalen Bildungssystemen ist ungeklärt. Hohen gesellschaftlichen Erwartungen (u.a. betreffend Integration und früher Sprachbildung) stehen fehlende Rechtsgrundlagen und ein zögerliches Engagement der öffentlichen Hand gegenüber.

- > Prüfung von Möglichkeiten, um Spielgruppen stärker in die Bildungssysteme zu integrieren
- > Bereitstellung von Ressourcen zur Stärkung der Spielgruppen (u.a. für Weiterbildung, Qualitätsentwicklung, soziale und sprachliche Durchmischung)
- > Ausarbeitung minimaler kantonalen oder nationaler Vorgaben für den Betrieb, die Aus- und Weiterbildung und die Qualitätssicherung
- > Unterstützung von Gemeinden, die Spielgruppen professionalisieren
- > Unterstützung von Zertifikaten und deren Anerkennung durch die Gemeinden

Die Projektanlage von FSE-SG hat sich bewährt: Zentrale Gelingensfaktoren waren a) die Integration von Projektelementen mit spezifischen Funktionen und Zielgruppen in einen mehrjährigen Prozess und b) die Trägerschaft durch pädagogische Hochschulen mit dem Ziel, Trägerschaft und Expertise nach Projektende ins Spielgruppenfeld zu übergeben.

- > Durchführung des Projekts in weiteren Kantonen (ggf. angestossen vom SEM)

6.2 Handlungsfeld Berufsverband (SSLV) und FKS

Der SSLV engagiert sich stark für die Professionalisierung der Spielgruppen. Auch die FKS in den Kantonen unterstützen diese notwendige Entwicklung.

- > Beratung und Unterstützung der FKS Thurgau im Hinblick auf Professionalisierung und kantonsweite Vernetzung (SSLV)
- > Weiterführung der Anstrengungen zur Professionalisierung der Spielgruppen im Kontakt mit den Kantonen und Gemeinden (SSLV)
- > Sicherung der regionalen Fachgruppen und kollegialen Videocoachings durch Leistungsaufträge mit den Kantonen, vertragliche Honorarverträge mit den Moderatorinnen und koll Videocoaches, Kommunikation und Administration der Angebote und ggf. Bereitstellung von Fachsupport (FKS)
- > Stärkung der alltagsintegrierten Sprachbildung (z.B. durch Artikel in Praxiszeitschrift)

6.3 Handlungsfeld Aus- und Weiterbildung

Die fachliche Qualität der Aus- und Weiterbildungsangebote im Spielgruppenfeld ist nicht systematisch gesichert, die Träger funktionieren primär nach wirtschaftlichen Kriterien und die Angebote sind unkoordiniert.

- > Fachliche Zusammenarbeit mit pädagogischen Hochschulen und wissenschaftlichen Institutionen im Frühbereich
- > Fachberatung (Besuch durch ExpertIn, ohne Video) als niederschwelliges Einstiegsangebot
- > Implementierung von Videocoachings in die Grundausbildung von Spielgruppenleiterinnen
- > Implementierung von Videocoachings und regionalen Fachgruppen in die Weiterbildungsangebote
- > Zertifizierung von Weiterbildungsleistungen der Spielgruppenleiterinnen und besonderen Qualifikationen (z.B. als kollegiale Videocoaches)

6.4 Handlungsfeld Forschung

Spielgruppen werden im Schweizerischen Bildungsdiskurs ganz unterschiedlich wahrgenommen und verstanden. Forschung kann dazu beitragen, den bildungspolitischen Diskurs aufzuarbeiten und die alltagsintegrierten Sprachbildung zu stärken.

- > Vertiefende Studie zum Deutscherwerb von Kindern, die zuhause kein Deutsch sprechen, im Rahmen der alltagsintegrierten Sprachbildung (vgl. auch die laufende Studie «Mehrsprachige Praktiken von Kindern und Fachpersonen in Spielgruppen» (MePraS; Isler, 2019)
- > Studie zu Orientierungen von Spielgruppenleiterinnen
- > Diskursanalyse zur Rolle der Spielgruppen in den Bildungssystemen
- > Interventionsstudie zur Wirksamkeit der alltagsintegrierten Sprachbildung in Spielgruppen

Abkürzungen

AJB	Amt für Jugend und Berufsberatung Kanton Zürich
BE	Kanton Bern
FBBE	Frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung
FG	Fachgruppe(n)
FKS	Fach- und Kontaktstelle Spielgruppen
FS ZHAD	Fachstelle Spielgruppen Bezirke Zürich, Affoltern, Horgen und Dietikon
FSE	Projekte «Frühe Sprachbildung entwickeln»
FSE-SG	Projekt «Frühe Sprachbildung entwickeln in Spielgruppen der Kantone Bern, Thurgau und Zürich»
Grp	Gruppe(n)
k.A.	keine Antwort
KJF	Fachstelle für Kinder-, Jugend- und Familienfragen Kanton Thurgau
koll.	kollegial
LP	Lehrperson(en)
PHTG	Pädagogische Hochschule Thurgau
PHZH	Pädagogische Hochschule Zürich
reg.	regional
SEM	Staatssekretariat für Migration
SG	Spielgruppe(n)
SGL	Spielgruppenleiterin(nen)
SpgFZO	Spielgruppen Fachstelle Züri Oberland
SSLV	Schweizerischer Spielgruppenleiterinnen-Verband
SVEB	Schweizerischer Verband für Weiterbildung
TG	Kanton Thurgau
TN	Teilnehmerin(nen)
u/o	und/oder
WB	Weiterbildung(en)
ZH	Kanton Zürich

Literaturverzeichnis

Aellig, S., Alt, E. & Bass, S. (2009). *LEZUS – Von der Lauterfassung zur Schrift. Jahresprogramm zur Sprachförderung in Vorschule und Kindergarten. Handbuch für Lehrpersonen und Projektleitungen, 4*. Bern: Schulverlag plus.

Feller-Länzlinger, R., Itin, A. & Bucher, N. (2013). *Studie über den Stand der Spielgruppen in der Schweiz*. Luzern: Interface. [Zugriff am 7.8.2019 über [https://www.sslv.ch/files/Inhalte/Dokumente/Projekte%20Studien/SSLV/Bericht_Spielgruppen_20131216_INTERFACE%20\(2\).pdf](https://www.sslv.ch/files/Inhalte/Dokumente/Projekte%20Studien/SSLV/Bericht_Spielgruppen_20131216_INTERFACE%20(2).pdf)]

Grob, A., Keller, K. & Trösch, L. M. (2014). *ZWEITSPRACHE. Mit ausreichenden Deutschkenntnissen in den Kindergarten*. Wissenschaftlicher Abschlussbericht. Basel: Universität Basel. [Zugriff am 7.8.2019 über <https://kjf.tg.ch/public/upload/assets/58478/ZweitSprache%20mit%20ausreichenden%20Deutschkenntnissen%20in%20den%20Kindergarten.pdf>]

Isler, D. (2012). Frühe Sprachbildung lokal entwickeln. *Schweizer Gemeinde* Nr. 6/2012, S. 26–27.

Isler, D. (2014). Situative Sprachförderung in Spielgruppen und Kitas – Alltagsgespräche unter der Lupe. In A. Blechschmid & U. Schräpler (Hrsg.), *Frühe sprachliche Bildung und Inklusion* (S. 51–62). Basel: Schwabe.

Isler, D. (2019). *Frühe Sprachbildung in sprachlich heterogenen Spielgruppen. Executive Summary zum Forschungsprojekt «Mehrsprachige Praktiken von Kindern und Fachpersonen in Spielgruppen»*. Fribourg: Wissenschaftliches Kompetenzzentrum für Mehrsprachigkeit.

Isler, D., Kirchhofer, K., Hefti, C., Simoni, H. & Frei, D. (2017). *Fachkonzept «Frühe Sprachbildung»*. Zürich: Bildungsdirektion Kanton Zürich.

Isler, D., Rohde, S., Hefti, C. & Neugebauer, C. (2017). *Projekt «Frühe Sprachförderung entwickeln in QUIMS-Schulen» FSE-QUIMS*. Abschlussbericht. Kreuzlingen: Pädagogische Hochschule Thurgau.

Isler, D., Rohde, S. & Kirchhofer, K. (2016). *Spielgruppenumfrage 2012: Zusatzauswertung. Technischer Bericht zuhanden des SSLV*. Unveröffentlichter Bericht. Kreuzlingen: Pädagogische Hochschule Thurgau.

Kannengieser, S. (2015). Analyse von Gesprächssequenzen, in denen von „Daheim“ geredet wird – Einblicke in das diskursive Handeln von Fachpersonen in Spielgruppe und Kita. *leseforum.ch*, 3/2015, 1–28. [Zugriff am 7.8.2019 über https://www leseforum.ch/sysModules/obxLeseforum/Artikel/549/2015_3_Kannengieser.pdf]

Kuger, S. & Kluczniok, K. (2008) Prozessqualität im Kindergarten – Konzept, Umsetzung und Befunde. In H.-G. Roßbach & H.-P. Blossfeld (Hrsg.), *Frühpädagogische Förderung in Institutionen*. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, Sonderheft 22, 179–197.

Laier, R. (2008). *Bausteine frühe Sprachförderung*. Bildung 3000. [Zugriff am 7.8.2019 über <http://www.bildung3000.de/bfs.html>]

Neugebauer, C. & Isler, D. (2013). Weiterbildung mit videobasiertem Coaching zur situierten Sprachförderung in vorschulischen Einrichtungen. *Diskurs Kindheits- und Jugendforschung* 4-2013, S. 481–486.

Schulte-Haller, M. (2009). *Frühe Förderung. Forschung, Praxis und Politik im Bereich der Frühförderung: Bestandesaufnahme und Handlungsfelder*. Bern: Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen EKM.

Vogt, F., Löffler, C., Haid, A., Itel, N., Schönfelder, M. & Zumwald, B. (2015). *Professionalisierung für alltagsintegrierte Sprachförderung in Kindergarten, Kita und Spielgruppe: Videobasierte Analyse zur Veränderbarkeit von Handlungskompetenzen*. *Empirische Pädagogik*, 29(3), 414–430.

Wustmann Seiler, C. & Simoni, H. (2012). *Orientierungsrahmen für frühkindliche Bildung, Betreuung und Erziehung in der Schweiz*. Zürich: Schweizerischen UNESCO-Kommission und Netzwerks Kinderbetreuung Schweiz.

Anhang I: Ergebnisse der schriftlichen Befragungen

Kantonale Impulstagungen

Teilnehmerinnen: Gesamt-N: 130; BE: N=43, TG: N=34, ZH: N=53

Anzahl Antworten aus schriftlichen Befragungen pro Frage: Gesamt-N=122-129; BE: N=40-42, TG: N=32-34, ZH: N=49-53

Fragen zu Ihrem Lernertrag aus der Tagung

Ich habe nach der Impulstagung eine erste Vorstellung davon, was mit «situativer Sprachbildung» gemeint ist.

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	42*	0	0	9	33	0	3.8
TG	33	0	1	7	25	1	3.7
ZH	53	0	0	7	46	0	3.9
Total	128	0	1	23	105	1	3.8

*Eine TN hat ihr Kreuz zwischen 2 und 3 gesetzt, was als Wert von 2.5 in den Mittelwert eingeht, in der Tabelle aber nicht in den Antworthäufigkeiten abgebildet ist.

Die Arbeit mit Video hilft mir, Bildungsprozesse genauer zu verstehen.

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	40*	0	1	18	21	2	3.5
TG	33**	0	0	13	20	0	3.6
ZH	49	0	0	14	35	4	3.7
Total	122	0	1	45	76	6	3.6

*Eine TN hat ihr Kreuz zwischen 2 und 3 gesetzt, was als Wert von 2.5 in den Mittelwert eingeht, in der Tabelle aber nicht in den Antworthäufigkeiten abgebildet ist.

**Eine TN hat ihr Kreuz zwischen 3 und 4 gesetzt, was als Wert von 3.5 in den Mittelwert eingeht, in der Tabelle aber nicht in den Antworthäufigkeiten abgebildet ist.

Bemerkungen:

BE	<ul style="list-style-type: none"> Ist aber heikel, würde ich nicht in meiner Spielgruppe wollen (Schutz der Kinder).
ZH	<ul style="list-style-type: none"> Nur deutschsprechende Kinder gesehen Fremdsprache fehlt.

Ich bin motiviert, mich weiter mit der situativen Sprachbildung auseinanderzusetzen.

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	42*	0	0	21	21	0	3.5
TG	32	0	1	12	19	2	3.6
ZH	53	0	0	6	47	0	3.9
Total	127	0	1	39	87	2	3.7

*Eine TN hat ihr Kreuz zwischen 2 und 3 gesetzt, was als Wert von 2.5 in den Mittelwert eingeht, in der Tabelle aber nicht in den Antworthäufigkeiten abgebildet ist.

Individuelle Bemerkungen:

BE	<ul style="list-style-type: none">• Persönlich ja, aus Zeitgründen aber nicht in einer Fachgruppe.
----	--

Ich kann die Inhalte der Impulstagung mit meiner eigenen Spielgruppenpraxis verbinden.

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	41	1	2	17	21	2	3.4
TG	33	1	1	8	23	1	3.6
ZH	52	0	1	17	34	1	3.6
Total	126	2	4	42	78	4	3.6

Bemerkungen:

BE	<ul style="list-style-type: none">• Momentan in keiner Spielgruppe tätig• Bin nicht Spielgruppenleiterin• Bin nicht mehr Spielgruppenleiterin.
TG	<ul style="list-style-type: none">• ... verbinden und identifizieren.• Trotz Anmeldung waren wir nicht auf der Liste

Fragen zu den Inhalten und zur Organisation der Tagung

Das Einführungsreferat zum Ansatz der situativen Sprachbildung war für mich interessant.

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	42*	0	0	14	28	0	3.6
TG	33	0	0	4	29	1	3.9
ZH	53	0	1	16	36	0	3.7
Total	128	0	1	34	93	1	3.7

*Eine TN hat ihr Kreuz zwischen 2 und 3 gesetzt, was als Wert von 2.5 in den Mittelwert eingeht, in der Tabelle aber nicht in den Antworthäufigkeiten abgebildet ist.

Individuelle Bemerkungen:

BE	<ul style="list-style-type: none">• Ich erhoffte mir noch mehr theoretisches Wissen, Tipps und Tricks.• Wenn ich es noch gar nicht gekannt hatte.
----	--

Die Auseinandersetzung mit den beiden Praxisbeispielen hat mir geholfen, den Ansatz zu verstehen.

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	42*	0	1	14	27	0	3.6
TG	34	0	1	12	21	0	3.6
ZH	53	0	2	18	33	0	3.6
Total	129	0	4	44	81	0	3.6

*Eine TN hat ihr Kreuz zwischen 2 und 3 gesetzt, was als Wert von 2.5 in den Mittelwert eingeht, in der Tabelle aber nicht in den Antworthäufigkeiten abgebildet ist.

Bemerkungen:

BE	<ul style="list-style-type: none"> Könnte mir vorstellen, dass das eine "Schnellbleiche" war (nicht abwertend).
ZH	<ul style="list-style-type: none"> Besser ein Video mit Kindern mit wenig bis keinen Deutschkenntnissen zeigen

Mit der Organisation der Impulstagung bin ich zufrieden.

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	42*	0	1	9	32	0	3.7
TG	32*	0	0	5	27	1	3.8
ZH	51*	0	0	6	45	1	3.9
Total	125	0	1	20	104	2	3.8

*Eine TN hat ihr Kreuz zwischen 2 und 3 gesetzt, was als Wert von 2.5 in den Mittelwert eingeht, in der Tabelle aber nicht in den Antworthäufigkeiten abgebildet ist.

Bemerkungen:

BE	<ul style="list-style-type: none"> Ich wusste nicht Bescheid um die Weiterziehung des Themas in Fachgruppen. Auch wünschte ich mir mehr zum Thema Deutsch als Zweitsprache oder Förderung der Sprache bei Sprachschwierigkeiten. Bis auf den fehlenden Doodle fürs erste Coaching bin ich zufrieden. evtl. Mikrofon verwenden!
TG	<ul style="list-style-type: none"> Letzter Part von uns war unklar (Moderatorinnen)
ZH	<ul style="list-style-type: none"> Perfekt. Danke!

Wie lange sind Sie schon als Spielgruppenleiterin tätig?

Kanton	N	0-2 Jahre		3-6 Jahre		7-10 Jahre		länger		k.A.
BE	40	9	22%	8	20%	10	24%	14	34%	2
TG	33	7	21%	8	24%	10	30%	8	24%	1
ZH	53	8	15%	17	32%	7	13%	21	40%	0
Total	127	24	19%	33	26%	27	21%	43	34%	3

Individuelle Bemerkungen:

BE	<ul style="list-style-type: none"> • Vorher war ich als Kleinkinderzieherin tätig.
ZH	<ul style="list-style-type: none"> • Ich bin Quereinsteiger, schon über 20 Jahre in der familienergänzenden Betreuung tätig
TG	<ul style="list-style-type: none"> • Zurzeit keine Spielgruppenleitung, doch Projektleitung und personelle Leitung der Spielgruppenleiterinnen.

Werden Sie voraussichtlich an einer regionalen Fachgruppe teilnehmen?

Kanton	N	Ja		Eventuell		Nein		k.A.
BE	37	31	84%	1	3%	5	14%	6
TG	32	13	41%	16	50%	3	9%	2
ZH	53	39	74%	13	25%	1	2%	0
Total	122	83	68%	30	25%	9	7%	8

Begründung:

BE	<ul style="list-style-type: none"> + Mit grösster Wahrscheinlichkeit + Wenn der Termin passt (3x) - wenig Zeit, leider (2x) + voraussichtlich - Zurzeit noch nicht, da ich noch bei anderen Gruppen, z.B. IG Bauernhof bin. + wenn möglich + je nach familiärer Situation - Da ich Ausbilderin bin (sonst würde ich auf jeden Fall =))
TG	<ul style="list-style-type: none"> - kein Interesse - Wir möchten den Austausch explizit mit anderen Sprachspielgruppen suchen und uns dort vernetzen. - Ich befinde mich im Moment im Aufbau einer Sprachspielgruppe und suche eher den Austausch mit einer Sprachspielgruppe (z.B. Frauenfeld).
ZH	<ul style="list-style-type: none"> - Es ist zeitlich schwierig zu organisieren bzw. innerhalb Quartier als Gelegenheit zum Austausch ist. - Ich habe noch andere Tätigkeiten: Schülergartenleiterin, Schwimmlehrerin für Kinder??

Individuelle Bemerkungen:

TG	<ul style="list-style-type: none">• Super Projekt: Sprachförderung sehr wichtig!• Gibt viel Anerkennung für die Spielgruppenleiterinnen• Sehr interessant, Spielgruppenalltag zu reflektieren• Vision: Spielgruppen gehören als Frühförderung zum Angebot der Schule, wird zum Auftrag kantonal/verbindlich. Anstellung der SGL an Schulen. Zusammenarbeit und finanzielle Unterstützung durch Schule und politische Gemeinden.• Leider konnte ich erst ab der Hälfte mitmachen.
ZH	<ul style="list-style-type: none">• Bin Moderatorin (2x)• Anmeldeprozedur war wow!• Es wäre schöner gewesen, wenn die Kinder im Film kein Deutsch verstehen oder reden (2x)

Kantonale Folgetagungen

Teilnehmerinnen: Gesamt-N: 110; BE: N=40, TG: N=13, ZH: N=57

Anzahl Antworten aus schriftlichen Befragungen pro Frage: Gesamt-N=61-110; BE: N=28-40, TG: N=6-13, ZH: N=27-57

Fragen zum Lernertrag aus der Tagung

Ich kann mir nach der Folgetagung genauer vorstellen, wie ich mehrsprachige Kinder im Spielgruppenalltag situativ bei ihrem sprachlichen Lernen unterstützen kann.

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	40	1	2	20	17	0	3.3
TG	13	0	0	6	7	0	3.5
ZH	54	1	3	19	31	3	3.3
Total	107	2	5	45	55	3	3.3

Individuelle Bemerkungen:

BE	<ul style="list-style-type: none"> Das weiss ich schon aufgrund der Teilnahme am Projekt.
TG	<ul style="list-style-type: none"> Ich sehe meine Ansichten bestätigt.
ZH	<ul style="list-style-type: none"> Es war oberflächlich und kurz, doch ich weiss, wie ich mehr vertiefen kann.

Ich kann die Inhalte der Folgetagung mit meiner eigenen Spielgruppenpraxis verbinden.

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	39	0	0	16	23	1	3.5
TG	12	0	0	4	8	1	3.4
ZH	56	0	1	12	43	1	3.7
Total	107	0	1	32	74	2	3.6

Individuelle Bemerkungen:

BE	<ul style="list-style-type: none"> Ich habe keine mehrsprachigen Kinder.
----	---

Ich bin motiviert, Anregungen aus der Folgetagung in meiner Spielgruppenpraxis umzusetzen.

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	40	0	1	12	27	0	3.7
TG	12	0	0	2	10	1	3.5
ZH	56	0	0	10	46	1	3.8
Total	108	0	1	24	83	2	3.7

Fragen zu den Inhalten und zur Organisation der Tagung

Das Einführungsreferat zum Thema Mehrsprachigkeit war für mich interessant.

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	40	0	1	11	28	0	3.7
TG	13	0	0	2	11	0	3.8
ZH	55	0	3	8	44	2	3.6
Total	108	0	4	21	83	2	3.7

Individuelle Bemerkungen:

BE	<ul style="list-style-type: none"> Die Qualität war gut, ich kannte einfach vieles schon!
ZH	<ul style="list-style-type: none"> Eigentlich alles sehr wohl bekannt. Geholfen hat mir der Hinweis Mundart/Standardsprache Brillant, druckfreie Haltung, ansprechend, vom Kind her, wohltuend

Ich fand das Workshop-Angebot ansprechend und konnte ein für mich interessantes Angebot auswählen.

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	39*	0	1	13	26	0	3.6
TG	13	1	0	3	9	0	3.5
ZH	57	0	2	9	46	0	3.8
Total	109	1	3	24	81	0	3.7

*Eine TN hat ihr Kreuz zwischen 2 und 3 gesetzt, was als Wert von 2.5 in den Mittelwert eingeht, in der Tabelle aber nicht in den Antworthäufigkeiten abgebildet ist.

Individuelle Bemerkungen:

TG	<ul style="list-style-type: none"> Kenne ich schon, arbeite so... (Workshop «Gsprächlitsch»)
----	---

Ich habe den folgenden Workshop besucht:

Kanton	N	Gsprächlitsch		Videowerkstatt Coaching		SG und Logopädie		Zusammenarbeit mit Eltern		Bilderbuch (nur ZH)*		Videowerkstatt 2 (nur ZH)*		k.A.
		4	10%	8	20%	12	30%	16	40%	-	-	-	-	
BE	40	4	10%	8	20%	12	30%	16	40%	-	-	-	-	0
TG	13	4	31%	5	38%	1	8%	3	23%	-	-	-	-	0
ZH	57	12	21%	8	14%	15	26%	11	19%	3	5%	8	14%	0
Total	110	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	0

* Da die beiden Workshops «Bilderbuch» und «Videowerkstatt 2» ausschliesslich im Kanton Zürich angeboten wurden, können keine Total- und Verteilungswerte über alle drei Kantone angegeben werden.

Der Workshop war für mich interessant.

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	38*	1	2	13	24	0	3.5
TG	13	0	1	1	11	0	3.8
ZH	57	0	1	11	45	0	3.8
Total	108	1	4	23	80	0	3.7

*Zwei TN haben ihr Kreuz zwischen 2 und 3 gesetzt, was als Wert von 2.5 in den Mittelwert eingeht, in der Tabelle aber nicht in den Antworthäufigkeiten abgebildet ist.

Individuelle Bemerkungen:

BE	<ul style="list-style-type: none"> • Zu wenig Zeit für den Bezug zur Praxis. • Etwas zu kurz, zu wenig Zeit
ZH	<ul style="list-style-type: none"> • Gab mir einen neuen Ansatz für das nächste Spielgruppenjahr. Mega. • Das Feedback hat nichts mit dem Workshop zu tun => Es war gut, für mich aber eher Wiederholung und Erfrischung zu meinem Fachwissen. Danke! • Etwas zu viel Zwischengeswatz, hätte lieber mehr zugehört. • Viel zu kurz und für mich persönlich zu wenig vertieft und zu wenig Schwerpunkt auf Zusammenarbeit!!! • Leider zu kurz! Evtl. mehr Zeit einplanen? • Der Workshop hätte mehr Zeit benötigt. War alles sehr, sehr kurz und knapp.

Mit der Organisation der Folgetagung bin ich zufrieden.

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	39*	0	0	8	32	0	3.8
TG	13	0	0	1	12	0	3.9
ZH	57	0	0	10	47	0	3.8
Total	109	0	0	18	91	0	3.8

*Eine TN hat ihr Kreuz zwischen 2 und 3 gesetzt, was als Wert von 2.5 in den Mittelwert eingeht, in der Tabelle aber nicht in den Antworthäufigkeiten abgebildet ist.

Individuelle Bemerkungen:

BE	<ul style="list-style-type: none"> • Organisation in Ordnung, bessere Parkmöglichkeiten wären wünschenswert.
ZH	<ul style="list-style-type: none"> • Danke vielmals. • zu kurz =>

Fragen zu den regionalen Fachgruppen

Nehmen Sie bereits an einer regionalen Fachgruppe teil?

Kanton	N	Ja		Nein		k.A.
BE	40	14	35%	26	65%	0
TG	11	7	64%	4	36%	2
ZH	56	39	70%	17	30%	1
Total	107	60	56%	47	44%	3

Möchten Sie gerne an einer regionalen Fachgruppe teilnehmen?

Kanton	N	Ja		Eventuell		Nein		k.A.
BE	28	4	14%	5	18%	19	68%	12
TG	6	3	50%	2	33%	1	17%	7
ZH	27	11	41%	13	48%	3	11%	30
Total	61	18	30%	20	33%	23	38%	37

Begründungen:

BE	<ul style="list-style-type: none"> • Ich bin beruflich ausgelastet und finde zurzeit keine Zeit. • Finanziell wird man in Köniz bei Weiterbildung nicht unterstützt. • Ich werde es nochmals überdenken. • Ich biete auf Mitte 2018 keine Spielgruppe mehr an. • Ich habe einfach keine Zeit dafür. • Ich bin schon in einer Regionalen Fachgruppe. • Momentan nicht
TG	<ul style="list-style-type: none"> • Habe erst heute die Information bekommen, dass es solche Fachgruppen gibt. • Mache ich schon
ZH	<ul style="list-style-type: none"> • Ich nehme nicht teil, weil ich in der Organisation tätig bin (FS ZAHD). • Ich bin Moderatorin der Fachgruppe Zürich Nord. • Ich arbeite in der Stufe Kindergarten.

Weitere Bemerkungen:

BE	<ul style="list-style-type: none">• Ich finde es schade, dass nun die Tagung etwas kostet!
TG	<ul style="list-style-type: none">• Als Mitglied der Schulbehörde habe ich Punkt 2 und 3 nicht beantwortet. Vielen Dank für die aufschlussreiche Tagung.
ZH	<ul style="list-style-type: none">• Allgemein: Diese Rückmeldung sollte nicht negativ tönen, sie bringt bloss zum Ausdruck, dass nur ein bisschen an der Oberfläche gekratzt wurde. Die wirklichen Herausforderungen für Spielgruppenleiterinnen wurden nicht benannt (aus meiner Sicht). Doch nun habe ich Zugang zur Regionalgruppe und ich freue mich sehr darauf! Ich möchte mich sehr bedanken, dass diese Angebote kostenlos sind! Denn unsere Löhne sind tief... und die Ansprüche hoch =)• Super organisiert! Ich verstehe nicht, dass nicht mehr Spielgruppenleiterinnen gekommen sind! Es war super!• Nach den Workshops war es langweilig.• Da ich schon einiges weiss, ist es schwer zu sagen, was ich genau Neues gelernt habe und was eine Wiederholung ist (darum Anfang ohne Antwort).• Danke, Claudia Neugebauer, für deine Inputs. Deine Gesprächssituationen übernehme ich gerne.• Herzlichen Dank! (2x)• Bis und mit Workshop gut, nachher nicht mehr.

Regionale Fachgruppen

Teilnehmerinnen: Gesamt-N=63; BE: N=17, TG: N=8, ZH: N=38

Anzahl Antworten aus schriftlichen Befragungen pro Frage: Gesamt-N=26-63; BE: N=10-17, TG: N=3-8, ZH: N=16-38

Fragen zur Beteiligung am Projekt FSE

Haben Sie an der Impulstagung teilgenommen?

Kanton	N	Ja		Nein		k.A.
BE	17	15	88%	2	12%	0
TG	8	7	88%	1	13%	0
ZH	34	22	65%	12	35%	4
Total	59	44	75%	15	25%	4

Haben Sie an der Folgetagung teilgenommen?

Kanton	N	Ja		Nein		k.A.
BE	17	14	82%	3	18%	0
TG	8	5	63%	3	38%	0
ZH	36	24	67%	12	33%	2
Total	61	43	70%	18	30%	2

An wie vielen Treffen ihrer regionalen Fachgruppe haben Sie teilgenommen?

Kanton	N	1 Treffen		2 Treffen		3 Treffen		k.A.
BE	17	0	0%	2	12%	15	88%	0
TG	8	1	13%	1	13%	6	75%	0
ZH	38	7	18%	9	24%	22	58%	0
Total	63	8	13%	12	19%	43	68%	0

Haben Sie ein kollegiales Video coaching erhalten?

Kanton	N	Ja		Nein		k.A.
BE	16	8	50%	8	50%	1
TG	8	6	75%	2	25%	0
ZH	33	12 ¹⁸	36%	21	64%	5
Total	57	26	46%	31	54%	6

¹⁸ Die ursprünglich angegebenen Werte (Ja: N=15/45%, Nein: 18/55%) mussten aufgrund der individuellen Bemerkungen, dass es sich nicht um kollegiales, sondern um das Video coaching durch das Projektteam handelte, angepasst werden.

Bemerkungen:

BE	<ul style="list-style-type: none">• Ich konnte nur profitieren, würde es immer weiterempfehlen. War super.• Ich war Moderatorin.• War super zu sehen, wie ich/wir mit den Kindern umgehen. Ob wir das auch richtig machen! Gibt mir/uns Sicherheit!• Es war genial.• Wenn eine Möglichkeit entsteht, würde ich nachträglich sehr gerne an den Tagungen noch teilnehmen.• zu Frage 4: Habe mich nicht dafür angemeldet
TG	<ul style="list-style-type: none">• Claudia hat es geschafft, mich auf die Wichtigkeit der frühen Sprachbildung aufmerksam zu machen und jetzt hat es mich voll reingezogen (positiv gemeint), ich bleibe dran!• Das kollegiale Videocoaching hat mich meine Arbeit reflektieren lassen und mich im Bereich Sprachförderung gestärkt.
ZH	<ul style="list-style-type: none">• Das kollegiale Coaching war sehr aufschlussreich. Kann ich sehr weiterempfehlen (sollten alle Spielgruppenleiterinnen einmal absolvieren).• Das Coaching habe ich mit einer Fachperson der PHZH gemacht.• Mein Coaching war kein kollegiales, sondern ein professionelles.• Ich habe die Spielgruppe einer Kollegin übernommen und bin deshalb später dazu gestossen. So kann ich nicht zu allen Punkten Stellung nehmen.• Ich habe ein «normales» (erstes/«professionelles») Videocoaching erhalten.• Ich hätte sehr gerne an allen drei Treffen teilgenommen. Leider habe ich das dritte Treffen vergessen (trotz Erinnerung und Eintrag im Terminkalender) :-(Ich finde den Austausch sehr nützlich!• Sehr gut, Danke!• Vieles ist mir nun bewusster geworden. Ich hatte vorher noch nie ein Videocoaching und finde es eine geniale Methode.• Tolle Erfahrung!• zu Frage 4: Meine Arbeitskollegin hat es für uns gemacht

Fragen zum Ansatz der situativen Sprachbildung

Den Ansatz der situativen Sprachbildung finde ich für Spielgruppen generell sinnvoll und nützlich.

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	17	0	0	0	17	0	4
TG	8	0	0	0	8	0	4
ZH	37	0	0	4	33	1	3.9
Total	62	0	0	4	58	1	3.9

Die Auseinandersetzung mit der situativen Sprachbildung hat mich in meiner eigenen Spielgruppenarbeit weitergebracht.

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	17	0	0	5	12	0	3.7
TG	7	0	0	0	7	1	4
ZH	36	0	1	10	25	2	3.7
Total	60	0	1	15	44	3	3.7

Bemerkungen:

BE	<ul style="list-style-type: none">• Genau das Richtige zum richtigen Zeitpunkt!• Sprache wird bewusster, man nimmt es sensibler wahr.• Bin mir bewusster geworden, wann und wo ich situative Sprachförderung mache und machen kann.• Mein nächster Schritt wird der Einbezug des ganzen Teams sein. Einen Input habe ich an einem Teamarbeitstag im März 18 geplant und hoffe, dass danach alle bereit und fähig sein werden, die situative Sprachbildung umzusetzen bzw. zu üben.
TG	<ul style="list-style-type: none">• Ich nehme oft wahr, dass ich bei Gesprächen mit Kindern sehr bewusst dabei bleibe.• Die Weiterbildungen durch Claudia und Katharina waren von Anfang an professionell und sehr gut durchgeführt.• Es wäre schön, wenn alle Spielgruppenleiterinnen, die dem Dachverband SSLV angeschlossen sind, diese Ausbildung bzw. Supervision im Jahr einplanen würden.
ZH	<ul style="list-style-type: none">• Durch das Videocoaching habe ich gute Tipps erhalten.• Mir wurde ein neuer Blickwinkel der frühen Sprachbildung eröffnet; vorher war alles nur auf Sprache ausgerichtet. Der Ansatz gefällt mir und entspricht mir und den Kindern sehr!• Ich habe meine Arbeit mehr reflektiert, wurde achtsamer.• Den in Frage 7 angesprochenen Punkt werde ich in der Spielgruppe noch ausprobieren• Ich war nur am ersten Treffen dabei. Ich hatte es mir stärker praxisorientiert vorgestellt mit Sachen, die man gleich ausprobieren kann. Für mich war es zu theoretisch, teilweise hatte ich bereits an anderen Kursen schon davon gehört, und sehr wissenschaftlich/theoretisch. Die Leitung hatte sicher viel Wissen, aber für mich war es zu kompliziert und detailliert.• Ich hätte mir das Thema etwas praxisbezogener vorgestellt. Es war für mich zu abstrakt und akademisch.• Der Ansatz unterstützt mich auch sehr im Umgang mit fremdsprachigen Kindern

Fragen zu meiner regionalen Fachgruppe

Mit der Organisation meiner regionalen Fachgruppe (Zeiten, Orte, Programm, ...) bin ich zufrieden.

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	15	0	0	1	14	2	3.9
TG	8	0	0	0	8	0	4
ZH	36	0	1	5	30	2	3.8
Total	59	0	1	6	52	4	3.9

Mit der Leitung meiner regionalen Fachgruppe (Klarheit, Flexibilität, Rollenverständnis, Atmosphäre, ...) bin ich zufrieden.

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	15	0	0	2	13	2	3.9
TG	8	0	0	1	7	0	3.9
ZH	35	0	0	5	30	3	3.9
Total	58	0	0	8	50	5	3.9

Bemerkungen:

BE	<ul style="list-style-type: none"> • zu F.9 und 10: sehr • Ich war Leiterin einer Regionalen Fachgruppe. • Da ich Moderatorin bin, sind diese Fragen schwierig zu beantworten. Mir hat es auf jeden Fall Spass gemacht und ich konnte viel lernen.
TG	<ul style="list-style-type: none"> • Jedes Treffen war kurzweilig und bereichernd.
ZH	<ul style="list-style-type: none"> • Ich war Teil der Leitung und der Organisation. • Schwierig finde ich persönlich die "deutschen Sprachkenntnisse". • Die Gruppe ist eher klein.

Von diesen Lernformen meiner Fachgruppe habe ich profitiert

Inputs der Expertin aus dem FSE-Team

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	17	0	0	2	15	0	3.9
TG	8	0	0	0	8	0	4
ZH	36	0	0	4	32	2	3.9
Total	61	0	0	6	55	2	3.9

Input der Moderatorin (zu einer Videosequenz)

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	16	0	1	2	13	1	3.8
TG	8	0	0	0	8	0	4
ZH	34	0	0	9	25	4	3.7
Total	58	0	1	11	46	5	3.8

Gemeinsames Analysieren von Videosequenzen

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	17	0	1	2	14	0	3.8
TG	8	0	0	2	6	0	3.8
ZH	36	0	2	6	28	2	3.7
Total	61	0	3	10	48	2	3.7

Austausch und Diskussion mit den anderen Teilnehmerinnen

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	16	0	0	2	14	1	3.9
TG	8	0	0	2	6	0	3.8
ZH	35	0	1	9	25	3	3.7
Total	59	0	1	13	45	4	3.7

Spiele zum Lernen und Üben

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	16*	1	2	5	8	0	3.2
TG	8	0	0	3	5	0	3.6
ZH	22	0	9	6	7	16	2.9
Total	46	1	11	14	20	16	3.1

*Eine TN hat ihr Kreuz zwischen 2 und 3 gesetzt, was als Wert von 2.5 in den Mittelwert eingeht, in der Tabelle aber nicht in den Antworthäufigkeiten abgebildet ist.

Bemerkungen:

BE	<ul style="list-style-type: none"> Habe mehr von den Spielen erwartet
ZH	<ul style="list-style-type: none"> Spiele? Über das ganze Projekt hinweg habe ich keine Spiele wahrgenommen.

Aufträge zur praktischen Umsetzung und Reflexion

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	14	0	0	3	11	3	3.8
TG	8	0	1	4	3	0	3.3
ZH	33	0	3	14	16	5	3.4
Total	55	0	4	21	30	8	3.5

Wenn Sie ein kollegiales Videocoaching erhalten haben:

Kollegiales Videocoaching durch eine Moderatorin

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	7	1	0	1	5	7	3.4
TG	3	0	0	0	3	5	4
ZH	16	0	0	2	14	22	3.9
Total	26	1	0	3	22	37	3.8

Bemerkungen:

BE	<ul style="list-style-type: none"> Die kollegiale Videocoach hat zurückhaltend gefilmt. Ich habe das kollegiale Videocoaching gut erlebt. Alle Lernformen waren für mich motivierend und anregend. Effekt: sofort in der Kita umsetzen, ausprobieren, üben!!
TG	<ul style="list-style-type: none"> Sehr wertvoller Austausch, trägt zur Qualitätssicherung bei.
ZH	<ul style="list-style-type: none"> Sibylle als Fachperson war sehr wertvoll und wichtig. Danke. Alle Inputs und Anregungen waren gut nachvollziehbar, da sie wirklich aus dem Spielgruppenalltag kamen (Sequenzen). Ich bin selber Moderatorin. In unserer Gruppe haben die Moderatorinnen keine Videocoachings gemacht, sondern eine andere Person, welche zum Videocoach ausgebildet wurde, aber keine Moderatorin ist. Deswegen habe ich Fragen 13 und 18 nicht beantwortet. Timing ist immer fragwürdig. Eventuell könnte man zwei Termine auswählen und dann schauen, wenn das Datum näher kommt, ob der Vorschlag der Mehrheit noch entspricht.

Verbesserungsvorschläge für regionale Fachgruppen:

BE	<ul style="list-style-type: none"> • Verschiedenes Videomaterial verwenden, Austausch ermöglichen • Bei vielen SGL gibt es eine Hemmschwelle, sich filmen zu lassen bzw. sich überhaupt beobachten zu lassen. Wie könnte diese Hemmschwelle abgebaut werden?
TG	<ul style="list-style-type: none"> • Diese Ressource unbedingt weiterverwenden. Evtl. auch die Zusammenarbeit mit der PH St. Gallen vertiefen. • Ich bin zufrieden so. (Es wäre schön, wenn mehr Teilnehmer dabei wären :))
ZH	<ul style="list-style-type: none"> • Mehr Sequenzen zeigen • Mehrere Filmausschnitte anschauen und diskutieren (nicht nur einen). Unbedingt muss eine Fachperson anwesend sein. • Ein Thema jedes Mal wählen • Ein Thema pro Treffen wählen • Mehr Teilnehmerinnen • Mehr praktische Beispiele, welche man gleich im Spielgruppenalltag ausprobieren kann, Tipps.

Fragen zu Ihrer zukünftigen Mitwirkung

Haben Sie die Absicht, an weiteren Treffen Ihrer regionalen Fachgruppe teilzunehmen?

Kanton	N	Nein		Vielleicht		Ja		k.A.
BE	17	0	0%	4	24%	13	76%	0
TG	8	0	0%	1	13%	7	88%	0
ZH	31	1	3%	1	3%	29	94%	7
Total	56	1	2%	6	11%	49	88%	7

Haben Sie die Absicht, an einem kollegialen Videocoaching teilzunehmen?

Kanton	N	Nein		Vielleicht		Ja		k.A.
BE	14	4	29%	6	43%	4	29%	3
TG	7	1	14%	4	57%	2	29%	1
ZH	29	8	28%	13	45%	8	28%	9
Total	50	13	26%	23	46%	14	28%	13

Würden Sie an weiteren Tagungen für Spielgruppenleiterinnen teilnehmen?

Kanton	N	Nein		Vielleicht		Ja		k.A.
BE	17	0	0%	3	18%	14	82%	0
TG	8	0	0%	0	0%	8	100%	0
ZH	31	0	0%	1	3%	30	97%	7
Total	56	0	0%	4	7%	52	93%	7

Bemerkungen:

BE	<ul style="list-style-type: none"> • spezifisch fremdsprachige Kinder • War ein interessanter Abend. Vielen Dank! • Warum kosten die Tagungen in Zukunft? Das finde ich schade! • Ich habe leider ein Zeitmangel-Syndrom. Ein Tagungsbesuch sollte aber drin liegen :)
TG	<ul style="list-style-type: none"> • Vielen herzlichen Dank für die wertvolle Arbeit.
ZH	<ul style="list-style-type: none"> • Da ich mich beruflich verändere, trete ich aus der regionalen Fachgruppe aus. Ich würde unter anderen Umständen aber dabei bleiben! • Danke! • Ich finde es toll, dass die Fachgruppe sich so bemüht und viel Zeit investiert um uns SGL zu unterstützen! Vielen Dank. Grüessli

Weitere Rückmeldungen:

BE	<ul style="list-style-type: none">• schade, dass nur soo wenig davon Gebrauch machen!• Herzlichen Dank für Organisation und Finanzierung dieses Projekts =)• Herzlichen Dank (2x)• Hohes Fachwissen wurde auf Augenhöhe vermittelt, das gefiel mir sehr. Inputs usw. an Treffen und Tagungen waren sorgfältig vorbereitet. Nach der ersten Tagung wurden sofort Termine für die Regionalen Fachgruppentreffen abgemacht. Die Frauen fühlten sich dadurch überrumpelt und erschienen allesamt nicht am Treffen, obwohl sie sich angemeldet hatten. Das nächste Mal macht ihr das sicher anders. Ich wünsche euch weiterhin viel Erfolg mit dem Projekt und bin gespannt, v.a. in meiner Funktion als Ausbildnerin der IG Spielgruppe, wie es mit der Sprachförderung weitergeht. Herzliche Grüsse.
TG	<ul style="list-style-type: none">• Merci vielmals Claudia, du machst das super! :)• Der Kanton sollte dieses Projekt finanzieren, sei es der Kanton Zürich, Kanton Thurgau oder Kanton Bern. Schade, dass die Geldsprechung nicht schon früher aufgelegt wurde.
ZH	<ul style="list-style-type: none">• Ein herzliches Dankeschön für die fachliche, professionelle Unterstützung und fürs Vermitteln von Sprachbausteinen ((unleserlich)) oder wie Sprache aufgeschlüsselt werden kann. Es ist ein Armutszeugnis seitens der AJB/Kanton, wenn aufgrund vieler Studien von Ökonomen immer noch nicht verstanden worden ist, wie wertvoll bis weit nach oben, jeder investierte Franken im Vorschulbereich ist.• Mir haben diese Treffen sehr viel gebracht. Ich finde es sehr wichtig, mich immer wieder mit dem Thema auseinanderzusetzen und meine Handlungen zu überprüfen.• Weiter machen!• Meiner Meinung nach müssen die Videocoaches eine umfassende Ausbildung haben. Die Ausbildung, welche sie im Rahmen des Projekts bekommen, ist ungenügend. Das theoretische Wissen sollte grösser sein, oder der Videocoach muss bei der Auswertung des Materials von einer Fachperson unterstützt werden.• Wäre schön, wenn das Projekt weitergeführt werden könnte.• Vielen Dank!

Moderatorinnentreffen

Teilnehmerinnen: Gesamt-N=34; BE: N=6, TG: N=7, ZH: N=21

Haben Sie eine Ausbildung als Spielgruppenleiterin absolviert?

Kanton	N	Ja		Nein		k.A.
BE	6	6	100%	0	0%	0
TG	7	4	57%	3	43%	0
ZH	21	20	95%	1	5%	0
Total	34	30	88%	4	12%	0

Wenn ja: An welcher Institution? Wann?

Institution:

Kanton	N	IG Spielgruppe		Lucie Hillenberg		andere		k.A.
BE	6	6	100%	0	0%	0	0%	0
TG	4	3	75%	1	25%	0	0%	3
ZH	20	14	70%	4	20%	2	10%	1
Total	30	23	77%	5	17%	2	7%	4

Zeitraum: Vor ... Jahren:

Kanton	N	0-5		6-10		>10		k.A.
BE	6	0	0%	1	17%	5	83%	0
TG	4	1	25%	0	0%	3	75%	0
ZH	16	4	25%	5	31%	7	44%	5
Total	26	5	19%	6	23%	15	58%	8

Welche Weiterbildungen zu sprachlicher Bildung haben Sie besucht? (mehrere Antworten möglich)

Kanton	N	keine		Trainingsprogr.		IG Spielgr.		weitere		k.A.
BE	6	0	0%	1	17%	1	17%	5	83%	0
TG	7	2	29%	2	29%	0	0%	4	57%	0
ZH	19	2	11%	12	63%	10	53%	8	42%	2
Total	32	4	13%	15	47%	11	34%	17	53%	2

Wie lange sind Sie schon als Spielgruppenleiterin tätig?

Kanton	N	0-3 Jahre		4-6 Jahre		> 6		k.A.
BE	5	0	0%	0	0%	5	100%	1
TG	7	1	14%	2	29%	4	57%	0
ZH	21	4	19%	2	10%	15	71%	0
Total	33	5	15%	4	12%	24	73%	1

Welche Ausbildungen haben Sie abgeschlossen? (Höchster Bildungsabschluss)

Kanton	N	Volksschule		Berufslehre		Kanti/BMS		Höhere Fachschule		Hochschule		k.A.
BE	6	0	0%	5	83%	0	0%	1	17%	0	0%	0
TG	7	0	0%	4	57%	2	29%	0		1	14%	0
ZH	21	0	0%	13	62%	5	24%	2	10%	1	5%	0
Total	34	0	0%	22	65%	7	21%	3	9%	2	6%	0

Welches ist/sind Ihre Nationalität(en)?

und

Falls Sie in die Schweiz eingewandert sind: Wann? (Jahr)

Kanton	N	CH (inkl. Doppelbürgerinnen)		Andere Nationalitäten		k.A.
BE	6	CH: 4 CH/I: 1 CH/D: 1 (1989)	100%	0	0%	0
TG	7	CH: 6 CH/D: 1 (1995)	100%	0	0%	0
ZH	21	CH: 16 (1995) CH/I: 1 CH/HU: 1 CH/BG: 1(1994)	90%	I: 2	10%	0
Total	34	32	94%	2	6%	0

Welche Sprachen sprechen Sie selbst?

Erstsprache(n):

Kanton	N	Erstsprache Deutsch		Andere Erstsprache als Deutsch		k.A.
BE	6	6	100%	0	0%	0
TG	7	7	100%	0	0%	0
ZH	20	17	85%	3	15%	1
Total	33	30	91%	3	9%	1

Weitere Sprachen (mehrere Antworten möglich):

Kanton	N	0 Spra.		1 Spra.		2 Spra.		3 Spra.		4 Spra.		5 Spra.		k.A.	Mehrspr.	
BE	6	1	17%	0	0%	1	17%	4	67%	0	0%	0	0%	0	5	83%
TG	7	2	29%	2	29%	2	29%	1	14%	0	0%	0	0%	0	5	71%
ZH	20	3	15%	4	20%	8	40%	4	20%	0	0%	1	5%	1	16	80%
Total	33	6	18%	7	21%	11	33%	8	24%	0	0%	1	3%	1	27	82%

Bitte notieren Sie die Sprachen, in welchen Sie mühelos Alltagsgespräche führen können (mehrere Antworten möglich):

Kanton	N	Eine oder mehrere Migrations- sprache(n) ¹⁹		Keine Migrationssprache		k.A.
BE	6	Italienisch: 1	17%	Deutsch: 6 Englisch: 4 Französisch: 3	100% 67% 50%	0
TG	7	Italienisch: 1	14%	Deutsch: 6 Englisch: 1 Französisch: 1	86% 14% 14%	0
ZH	20	Italienisch: 3 Spanisch: 3 Ungarisch: 1 Bulgarisch: 1 Albanisch: 1	15% 15% 5% 5% 5%	Deutsch: 20 Englisch: 10 Französisch: 5	100% 50% 25%	1
Total	33	Italienisch: 5 Spanisch: 3 Ungarisch: 1 Bulgarisch: 1 Albanisch: 1	15% 9% 3% 3% 3%	Deutsch: 32 Englisch: 15 Französisch: 11	97% 45% 33%	1

Fragen zum Ansatz der situativen Sprachbildung

Den Ansatz der situativen Sprachbildung finde ich für Spielgruppen generell sinnvoll und nützlich.

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	6	0	0	0	6	0	4
TG	7	0	0	0	7	0	4
ZH	21	0	0	2	19	0	3.9
Total	34	0	0	2	32	0	3.9

Die Auseinandersetzung mit der situativen Sprachbildung hat mich in meiner eigenen Spielgruppenarbeit weitergebracht.

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	6	0	0	0	6	0	4
TG	7	0	0	1	6	0	3.9
ZH	21	0	1	1	19	0	3.9
Total	34	0	1	2	31	0	3.9

¹⁹ alle Sprachen ausser Deutsch, Englisch und Französisch werden als potenzielle Migrationssprachen verstanden

Der Ansatz der situativen Sprachbildung ist nachhaltig, er wird sich auch in Zukunft positiv auswirken.

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	6	0	0	0	6	0	4
TG	7	0	0	0	7	0	4
ZH	21	0	0	1	20	0	4
Total	34	0	0	1	33	0	4

Bemerkungen:

BE	<ul style="list-style-type: none"> • Es war genau das, wonach ich suchte. • Die Dauer von fast 2 Jahren war ideal.
TG	<ul style="list-style-type: none"> • Es gehört für mich zur Weiter- oder sogar Ausbildungsgrundlage von Lehrpersonen (Spielgruppenleiterinnen). • Danke vielmals für die sehr informative und interessante Weiterbildung. • In der Hoffnung, dass die Moderatorinnen finanzielle Unterstützung der Kantone erhalten.
ZH	<ul style="list-style-type: none"> • Das Bewusstsein bei den Sprachhandlungen hilft, um sie zu vertiefen.

Fragen zum Lernertrag

Von diesen Lernformen im Projekt habe ich profitiert:

Eigenes Video coaching durch eine Expertin aus dem FSE-Team

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	6	0	0	0	6	0	4
TG	7	0	0	0	7	0	4
ZH	21	1	1	0	19	0	3.8
Total	34	1	1	0	32	0	3.9

Inputs der Expertin aus dem FSE-Team an den regionalen Fachgruppentreffen

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	6	0	0	0	6	0	4
TG	7	0	0	1	6	0	3.9
ZH	21	0	2	8	11	0	3.4
Total	34	0	2	9	23	0	3.6

Gemeinsames Analysieren von Videosequenzen an den regionalen Fachgruppentreffen

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	6	1	0	1	4	0	3.3
TG	7	0	0	1	6	0	3.9
ZH	21	0	0	7	14	0	3.7
Total	34	1	0	9	24	0	3.6

Austausch und Diskussion mit den anderen Teilnehmerinnen an den regionalen Fachgruppentreffen

Kanton	N	Nein (1)	Eher nein (2)	Eher ja (3)	Ja (4)	k.A.	Mittelwert
BE	6	1	0	1	4	0	3.3
TG	7	0	0	2	5	0	3.7
ZH	20*	1	2	7	10	0	3.3
Total	33	2	2	10	19	0	3.4

*Eine TN hat ihr Kreuz zwischen 2 und 3 gesetzt, was als Wert von 2.5 in den Mittelwert eingeht, in der Tabelle aber nicht in den Antworthäufigkeiten abgebildet ist.

Weitere Bemerkungen:

BE	<ul style="list-style-type: none"> • Ich hätte gerne noch andere Videos gesehen!
TG	<ul style="list-style-type: none"> • Es war für mich eine der besten Weiterbildungen in meiner ganzen Berufskarriere zusammen mit dem CAS DaZ.

Fragen zur Zufriedenheit mit einzelnen Projektelementen

Wie zufrieden sind Sie mit den einzelnen Projektelementen?

Eigenes Coaching

Kanton	N	-- (1)	- (2)	+ (3)	++ (4)	k.A.	Mittelwert
BE	6	0	0	1	5	0	3.8
TG	7	0	0	1	6	0	3.9
ZH	19	0	0	2	17	2	3.7
Total	32	0	0	4	28	2	3.9

Tagungen

Kanton	N	-- (1)	- (2)	+ (3)	++ (4)	k.A.	Mittelwert
BE	6	0	0	2	4	0	3.7
TG	7	0	0	3	4	0	3.6
ZH	19	0	0	7	12	2	3.6
Total	32	0	0	12	20	2	3.6

Regionale Fachgruppe

Kanton	N	-- (1)	- (2)	+ (3)	++ (4)	k.A.	Mittelwert
BE	6	1	0	3	2	0	3
TG	7	0	1	2	4	0	3.4
ZH	20	1	1	12	6	1	3.2
Total	33	2	2	17	12	1	3.2

Projektteam

Kanton	N	-- (1)	- (2)	+ (3)	++ (4)	k.A.	Mittelwert
BE	6	0	0	0	6	0	4
TG	7	0	0	0	7	0	4
ZH	21	0	2	5	15	0	3.7
Total	34	0	1	5	28	0	3.8

Projektorganisation

Kanton	N	-- (1)	- (2)	+ (3)	++ (4)	k.A.	Mittelwert
BE	6	0	1	2	3	0	3.3
TG	7	0	0	0	7	0	4
ZH	20	0	0	6	14	1	3.7
Total	33	0	1	8	24	1	3.7

Videocoach-Ausbildung (falls teilgenommen)

Kanton	N	-- (1)	- (2)	+ (3)	++ (4)	k.A.	Mittelwert
BE	4	0	0	1	3	2	3.8
TG	3	0	0	0	3	4	4
ZH	9	0	0	2	7	12	3.8
Total	16	0	0	3	13	18	3.8

Nachhaltigkeit des ganzen Projekts

Kanton	N	-- (1)	- (2)	+ (3)	++ (4)	k.A.	Mittelwert
BE	6	0	1	1	4	0	3.5
TG	7	0	1	0	6	0	3.7
ZH	20*	0	3	11	6	0	3.1
Total	33	0	5	12	16	0	3.3

*Eine TN hat ihr Kreuz zwischen 2 und 3 gesetzt, was als Wert von 2.5 in den Mittelwert eingeht, in der Tabelle aber nicht in den Antworthäufigkeiten abgebildet ist.

Projekt insgesamt

Kanton	N	-- (1)	- (2)	+ (3)	++ (4)	k.A.	Mittelwert
BE	6	0	0	2	4	0	3.7
TG	7	0	0	0	7	0	4
ZH	21	0	0	8	13	0	3.6
Total	34	0	0	10	24	0	3.7

27. Bemerkungen

BE	<ul style="list-style-type: none"> • Sehr traurig, dass nur wenige teilgenommen haben. Immerhin brachte der Oberaargau eine Gruppe zusammen. • Ich konnte persönlich sehr von diesem Projekt profitieren. Da wir Pionierarbeit leisteten, war es zum Teil ziemlich schwierig, die SG-Kolleginnen für ein Videocoaching zu motivieren. Es war spürbar, dass wir die ersten im Kanton Bern waren. Die Fachpersonen Claudia Hefti, Melanie Bolz und Katharina waren alle sehr kompetent, hilfsbereit und offen. Ich konnte sehr von ihnen profitieren.
TG	<ul style="list-style-type: none"> • Es war von Anfang bis zum Schluss professionell durch Claudia und Katharina geführt, begleitet, organisiert. • zu F. 26: Sehr gut! • War super, vielen Dank • Das Projekt ist toll. Sehr schade, dass die Finanzierung der Nachhaltigkeit kaum geregelt wurde. In ZH haben wir nun viele Stunden für einen Antrag an den Lotteriefonds investiert. Die Hoffnung stirbt zuletzt.
ZH	-

Fragen zur zukünftigen Beteiligung

Haben Sie die Absicht, zukünftig als Moderatorin tätig zu sein?

Kanton	N	Nein		Vielleicht		Ja		k.A.
BE	6	1	17%	3	50%	2	33%	0
TG	7	3	43%	1	14%	3	43%	0
ZH	21	8	38%	4	19%	9	43%	0
Total	34	12	35%	8	24%	14	41%	0

Falls Sie an der Videocoach-Ausbildung teilgenommen haben: Haben Sie die Absicht, zukünftig als Videocoach tätig zu sein?

Kanton	N	Nein		Vielleicht		Ja		k.A.
BE	4	0	0%	2	50%	2	50%	2
TG	3	0	0%	0	0%	3	100%	3
ZH	9	3	33%	0	0%	6	67%	12
Total	17	4	24%	2	12%	11	65%	17

Würden Sie an weiteren Tagungen für Spielgruppenleiterinnen teilnehmen?

Kanton	N	Nein		Vielleicht		Ja		k.A.
BE	6	0	0%	1	17%	5	83%	0
TG	7	0	0%	0	0%	7	100%	0
ZH	21	1	5%	2	10%	18	86%	0
Total	34	1	3%	3	9%	30	88%	0

Bemerkungen

BE	<ul style="list-style-type: none"> Die Unterlagen waren teilweise lückenhaft. Ich habe drei Mal «Vielleicht» angekreuzt, weil es auf den Umfang und den Rahmen ankäme. Ich wäre auch nicht gratis dazu bereit.
TG	-
ZH	<ul style="list-style-type: none"> zu F. 29: zeitlich stark eingeschränkt zu F. 29: Falls zeitlich möglich Ich würde die Tagungen sehr wichtig finden. Da ich auf Reisen gehe und nicht weiss, wann ich zurückkehre, habe ich «Nein» angekreuzt. Grundsätzlich würde ich sonst dreimal «Ja» ankreuzen.

Fragen zur Videocoach-Ausbildung

Wie zufrieden waren Sie mit der Videocoach-Ausbildung?

Kanton	N	-- (1)	- (2)	+ (3)	++ (4)	k.A.	Mittelwert
BE	4	0	0	1	3	2	3.8
TG	3	0	0	0	3	4	4
ZH	6	0	0	1	5	15	3.8
Total	13	0	0	2	11	21	3.8

Wie hat Sie die Videocoach-Ausbildung auf die kollegialen Coachings vorbereitet?

Kanton	N	-- (1)	- (2)	+ (3)	++ (4)	k.A.	Mittelwert
BE	4	0	0	2	2	2	3.5
TG	3	0	0	0	3	4	4
ZH	6	0	0	2	4	15	3.7
Total	13	0	0	4	9	21	3.7

Wie ist Ihnen die Umsetzung gelungen?

Kanton	N	-- (1)	- (2)	+ (3)	++ (4)	k.A.	Mittelwert
BE	4	0	0	2	2	2	3.5
TG	3	0	0	1	2	4	3.7
ZH	6	0	0	3	3	15	3.5
Total	13	0	0	6	7	21	3.5

Wie viele Kolleginnen haben Sie bis jetzt gecoacht?

Kanton	N	0 Kolleg.		1 Kolleg.		2 Kolleg.		3 Kolleg.		4 Kolleg.		k.A.
BE	4	0	0%	1	25%	3	75%	0	0%	0	0%	2
TG	3	0	0%	0	0%	0	0%	2	67%	1	33%	0
ZH	6	1	17%	1	17%	3	50%	0	0%	1	17%	15
Total	13	1	8%	2	15%	6	46%	2	15%	2	15%	21

Weitere Rückmeldungen:

BE	<ul style="list-style-type: none">• Ein grosses Dankeschön!! Die Kommunikation, resp. das Ausmass der ganzen Ausbildung war mir zu wenig bewusst gewesen. Parallel zu Primano war es für mich zwar eine Vertiefung. Aber auch zeitlich eine Herausforderung mit zeitlicher Überforderung.• lehrreich - spannend - interessant. Merci!• Herzlichen Dank ans Projektteam und viel Erfolg bei der Weiterführung!• Vielen Dank!
TG	<ul style="list-style-type: none">• Es war genial! Danke, danke, danke!! :)• Sehr gute Arbeit• ...Wie schon gesagt, fände ich es sehr schade, diese neu erworbenen (und von der PH investierten) Ressourcen brach liegen zu lassen... Mit nur einem (wie weiter geplant) Coaching wird sich wahrscheinlich keine Routine und Souveränität festigen. Vielleicht bräuchte es einen anderen/s Titel/Gefäss als nur "Teilnahmebestätigung". Damit lässt sich auch nur schwer akquirieren gehen (gleich ob via FKS oder selbständig)
ZH	<ul style="list-style-type: none">• Ich finde es schwierig, alles umsetzen zu können.• Es tat gut, von Fachpersonen profitieren zu können und Inputs zu erhalten.• Herzlichen Dank! (3x)• Danke, es war eine super Erfahrung. Ich hoffe sehr, dass ich auch andere mit diesem "Virus" anstecken kann.• Ich finde, dass ein Videocoaching in die Grundausbildung der Spielgruppenleiter(in) gehört.• Ich habe meinen englischsprachigen Partner über die erlernten Wege "wie lernen Kinder die Sprache" unterrichtet und ihn gebeten, mich auf dieselbe Weise zu trainieren (in Englisch). Dies funktioniert sehr gut und ich merke, dass ich grosse Fortschritte gemacht habe :)

Anhang II: Themensammlung der Gruppeninterviews mit den Moderatorinnen (Inhaltsanalysen)

Fett: Im Interview besonders betonte/wichtige Aussage (Relevantsetzung durch die Akteurinnen, nicht durch die Analysierende)

Grau hinterlegt: Ergänzende Anmerkungen der Analysierenden

Thema	FSE-BE	FSE-TG	FSE-ZH 1	FSE-ZH 2	FSE-ZH 3
Erfahrungen mit einzelnen Projekt-elementen	<p>Allgemein:</p> <p>+</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesamtpaket der WB «absolut genial und wertvoll»; gute Ergänzung zum SVEB-Zertifikat • Einführung in Projekt, Ablauf und Aufgaben der Moderatorinnen beim Starttreffen sehr gut und informierend • Gute zeitliche Abfolge und Aufbau der einzelnen Projektelemente → Aufbauender Lerneffekt: Gelerntes konnte in Zwischenzeit in Praxis umgesetzt und in Coachings überprüft/vertieft und neue Themen für nächste Zusammenkunft gesammelt werden <p>+/-</p> <ul style="list-style-type: none"> • 2-jährige Dauer der WB verpflichtet zum Dranbleiben: gut, aber für manche SGL u.U. abschreckend (z.B. wenn Bestand der eigenen SG ungewiss) <p>-</p> <ul style="list-style-type: none"> • Organisation der WB: Grosser zeitlicher Abstand zwischen (provisorischer) Anmeldung und erster Veranstaltung mit unklarem 	<p>Allgemein:</p> <p>+</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sehr profitiert von WB • Sehr gute Vorbereitung und Organisation durch Projektteam • Moderatorin erzählt von Interesse und Begeisterung von situativem Ansatz durch LP der Schule • Trotz hochwertigen anderen Ausbildungen «eine der prägendsten und nützlichsten Ausbildungen, die ich gemacht habe» (fachliche wie persönliche Weiterentwicklung, kontinuierliche Auswirkungen auf Alltag) vgl. Stein im Wasser; vgl. These von grösstem Nutzen der WB, wenn Ausbildung zum Videocoach auch gemacht wird, da keine der anderen Moderatorinnen so begeistert war und geschwärmt hat von WB) <p>+/-</p> <ul style="list-style-type: none"> • 2-jährige Dauer der WB sowie kontinuierliches Engagement und Teilnahme haben anfangs zu gemischten Gefühlen geführt, sich aber sehr bewährt und gelohnt 	<p>Allgemein:</p> <p>+</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine Moderatorin war vorab nicht sicher, ob sie für ihren Spezialfall – ausschliesslich Kinder ohne Deutschkenntnisse – von der WB profitieren kann; sie konnte ihre Gruppe durch die Inputs aus dieser WB aber gut entwickeln (reden, verständigen, verstehen) • Moderatorin, die kollegiale Videocoachings gemacht hat, fand (als Einzige) alle Elemente der WB sehr wertvoll → vgl. These, dass WB dann am meisten bringt, wenn man auch Ausbildung zum kollegialen Videocoach macht 	<p>Allgemein:</p> <p>+</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diese WB arbeitet mit dem, was bei SGL schon vorhanden ist, hebt dies positiv hervor und baut darauf auf; es muss nicht – wie bei anderen WB – zuerst ein grosser Material-/Werkzeugkoffer erlernt und angewendet werden • Eine Moderatorin hat von ihrem Gesamtpaket profitiert: Als TN vom Videocoaching (fachliche Weiterentwicklung), als Moderatorin (Werbung, Organisation und Durchführung von reg. FG, Austausch mit bisher unbekanntem SGL) und als Mitglied der FKS, die in Projektorganisation eingebunden war (Aufwand und Aufgaben eines grossen Projektes kennenlernen) • Es konnte aus jedem Projektelement etwas mitgenommen werden <p>+/-</p> <ul style="list-style-type: none"> • Viele SGL und Eltern reagieren seit 2008 (Abschluss von «SG plus») abweisend und desinteressiert, sobald von dieser WB erzählt wird, da sie annehmen, es gehe wieder 	<p>Allgemein:</p> <p>+</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine Moderatorin hat bisher immer für sich alleine gearbeitet (sehr verbreitet in SG-Landschaft) und wollte Feedback zu ihrer Arbeit, das sie durch die WB, v.a. im Videocoaching, erhalten hat (erste Anzeichen für Öffnung und Sinneswandel in SG-Landschaft) • Moderatorinnen fühlen sich bei diesem neuen Ansatz (situativ, alltagsintegriert) «daheim»

Thema	FSE-BE	FSE-TG	FSE-ZH 1	FSE-ZH 2	FSE-ZH 3
	<p>Termin hat verunsichert und nicht zu verbindlicher Teilnahme beigetragen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Terminfindung schwierig • Organisation und Kommunikation in der Zusammenarbeit mit Projektteam teilweise zu kurzfristig (z.B. Beamer in Räumen benötigt, Kontrolle/Rückmeldungswunsch zu Faltblatt) 	<p>–</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unverständnis und Enttäuschung darüber, wie wenige SGL Angebote und Weiterentwicklungsmöglichkeiten der WB wahrgenommen haben, da Inhalte super vorbereitet, spannend, wertvoll und hilfreich; zudem wäre Ziel auch Vernetzung und Motivation zur Teilnahme an anderen Elementen gewesen («Der Apfelbaum hätte so viele Blüten gehabt, aber aus nur ganz wenigen sind Äpfel geworden, ich hätte mir mehr Ernte erhofft») → Sind SGL von zu grossem WB-Angebot und Frage nach dem (grössten) Nutzen überfordert? Ist für SGL der Nutzen dieser WB/der kollegialen Videocoachings ausreichend ersichtlich? Ist manchen SGL die eigene Weiterentwicklung weniger/nicht wichtig? 		<p>«nur» um Sprachförderung von fremdsprachigen Kindern; Interesse entsteht erst, wenn klar, dass es um die Sprachförderung aller Kinder und um Alltagssprache geht → diesen Teil evtl. mehr in Titel/Werbung/Marketing für die WB hervorheben</p> <ul style="list-style-type: none"> • Tagungen und Videocoachings waren super, am meisten Fragezeichen sind bei den reg. FG 	
	<p>Videocoachings:</p> <p>+</p> <ul style="list-style-type: none"> • Videocoachings (auch für Videocoach) sehr hilf- und lehrreich, grosse Bereicherung, als offen und aufbauend erlebt, haben zu besserer Zusammenarbeit geführt (Vertrauensbeweis der ge-coachten SGL) • Ausbildung und Arbeit als Videocoach kann als Berufserweiterung angesehen werden • Wertvoll, Unterstützung von anderen ausgebildeten Videocoaches für Analyse von gefilmten Sequenzen holen zu können 	<p>Videocoachings:</p> <p>+</p> <ul style="list-style-type: none"> • Analysen und Auswertungen der eigenen Arbeit sehr eindrucksvoll → hat bestärkt und Bewusstsein geschärft <p>+/-</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grosse Berührungsängste und Nervosität vor Filmen zu Beginn, aber Fokus auf's Positive während Analysen der eigenen Filmsequenzen haben gestärkt 	<p>Videocoachings:</p> <p>+</p> <ul style="list-style-type: none"> • Videocoaching für die meisten Moderatorinnen sehr bereichernd und hilfreich für Alltag <p>–</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine Moderatorin hätte mehr persönlichen Gewinn aus Videocoachings erwartet (sie hat nichts Neues über sich erfahren, da sie sich bereits viel mit dem Thema beschäftigt und im Alltag umsetzt) 	<p>Videocoachings:</p> <p>+</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hat persönlich und fachlich (Handlung und Denken) sehr bereichert und weitergebracht • Positive und wertfreie Haltung beim gefilmt werden hat einer Moderatorin sehr gut gefallen, da sie sich dadurch nicht unter Druck gesetzt fühlte, dies als sehr angenehm und unterstützend empfand und sich beim Filmen ganz natürlich verhalten konnte • Moderatorinnen, die kollegiale Videocoachings durchgeführt haben, haben dies als sehr wertvoll 	<p>Videocoachings:</p> <p>+</p> <ul style="list-style-type: none"> • Filmen wie auch gefilmt werden war nach anfänglicher Nervosität/Berührungsängsten eine bestätigende, wertvolle, aufschlussreiche und empfehlenswerte Erfahrung • Fokus auf's Positive, auf Entwicklungsmöglichkeiten und auf Bewusstwerden der bereits vorhandenen Umsetzung und Ressourcen gibt Bestätigung für eigene Arbeit • Hat Fragen zu eigener Arbeit beantwortet

Thema	FSE-BE	FSE-TG	FSE-ZH 1	FSE-ZH 2	FSE-ZH 3
	<ul style="list-style-type: none"> Wert und Gewinn der TN an einzelnen Elementen und WB als Ganzem erhöht sich massiv durch Ausbildung zu und Arbeit als kollegialer Videocoach <p>+/-</p> <ul style="list-style-type: none"> Methode des sich filmen Lassens und Reflektierens braucht grosse Überwindung, wirkt abschreckend auf viele; wenn man sich darauf einlässt, kann man aber sehr profitieren 			empfundener (Hospitieren/Reinschauen bei anderen bringt wertvolle Inputs für einen selbst, in Kontakt kommen mit SGL, mit denen man sonst nie in Kontakt gekommen wäre, Austausch) → vgl. These, dass WB dann am meisten bringt, wenn man auch Ausbildung zum kollegialen Videocoach macht	<p>–</p> <ul style="list-style-type: none"> In einer Region sehr schwierig, SGL für kollegiale Videocoachings zu finden: <ul style="list-style-type: none"> SGL hatten Scham und Berührungssängste, fehlendes Vertrauen → SG liegen weit auseinander und SGL kennen sich untereinander kaum → vertrauensvolle Atmosphäre, die sich Öffnen/sich Zeigen ermöglicht, müsste zuerst entstehen Analysen der Filme waren SGL zu «akademisch»/hochstehend/reflexiv, hätten «schulische» Inhalte (Best-Practise) gewollt → es fehlte Bereitschaft für Methoden dieser WB und zur Öffnung (Zeigen der eigenen Arbeit, andere reinschauen lassen) → wie kann man schulischen Blick und schulische Erwartungen (richtig/falsch) überwinden, um Sinneswandel zu situativem Handeln (mit Kindern, aber auch persönlich) entstehen zu lassen? → Braucht Vertrauen, sicheren Boden und wohl fühlen, um sich auf Methode einlassen und Aha-Erlebnisse erfahren zu können → nicht einfach, da kein planbares «Produkt» bei diesem Ansatz vorzeigbar, trotzdem guter Anfang und Basis zum Umdenken → erste Öffnung in richtige Richtung im SG-Bereich findet teilweise statt, aber Änderung braucht viel Zeit

Thema	FSE-BE	FSE-TG	FSE-ZH 1	FSE-ZH 2	FSE-ZH 3
					<ul style="list-style-type: none"> • Terminfindung: Videocoach hatte zum Filmen nur nachmittags Zeit, wo kaum eine SG stattfand → sollte bei Ausbildung zum Videocoach bedacht werden
	<p>Regionale Fachgruppen:</p> <p>+</p> <ul style="list-style-type: none"> • Austausch und Zusammenarbeit in reg. FG sehr profitabel (intensivierter, offener Kontakt untereinander, einander von anderer Seite kennengelernt, merken, dass oftmals alle an gleichen Themen hängen, Kontakt/Vernetzung) <p>–</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bei einer Moderatorin ist die reg. FG aufgrund zu weniger TN nicht zustande gekommen • Verbindlichkeit: Schwierig, TN in reg. FG zu halten und weitere Teilnahme attraktiv zu machen, wenn diese nach Beendigung des Projekts etwas kosten wird 	<p>Regionale Fachgruppen:</p> <p>+</p> <ul style="list-style-type: none"> • Teilnahme hat sich immer gelohnt, Projektmitarbeiter waren immer gut vorbereitet und haben professionell durch die Treffen geführt • SGL hatten an Treffen die Möglichkeit, sich einzubringen, aber keinen Druck dazu, das hat gefallen <p>–</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sehr wenig TN 	<p>Regionale Fachgruppen:</p> <p>+</p> <ul style="list-style-type: none"> • In einer Region leider kleine Gruppe, aber trotzdem sehr lehrreich für Moderatorin, die kollegiale Videocoachings gemacht hat (wurden an Treffen reflektiert und sie hat Feedback dazu erhalten) wie auch für TN (konnten viel mitnehmen) • Von einer Region berichtet Moderatorin von positiven und motivierenden Erlebnissen und Rückmeldungen von den Treffen und TN; Organisation von und Zusammenarbeit in reg. FG hatte positive Wirkung auf Vernetzung und Austausch untereinander (sogar privat) <p>–</p> <ul style="list-style-type: none"> • Moderatorinnen mehrheitlich enttäuscht von reg. FG, da oft wenige/keine und gleiche TN anwesend waren → harzig, keine neuen Inputs, keine inhaltliche Entwicklung • In einer reg. FG anfänglich guter Austausch zu Sprachbildung allgemein, dann kam Fremdsprachigkeit/Sprachbildung bei fremdsprachigen Kindern auf und nahm Themenschwerpunkt ein → Sprachbildung allgemein (auch 	<p>Regionale Fachgruppen:</p> <p>+</p> <ul style="list-style-type: none"> • In einer Region sind Treffen sehr professionell abgelaufen, letztes Treffen lief super, über 10 TN <p>+/-</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reg. FG ist in einer Region super gestartet, dann aber abgeflacht und TN-Zahl sehr zurückgegangen • Für professionelle Weiterführung der reg. FG bräuchte es fachliche Begleitung u/o Ausbildung der Moderatorinnen (am besten mit Zertifikat): <ul style="list-style-type: none"> • Treffen waren gut, solange von Projektteam geleitet; Moderatorin hat als Grundlage nur ihr eigenes Videocoaching = weniger fachlichen (Erfahrung/Hintergrund sowie Sicherheit in der Methode, zudem keine Anleitung/Ausbildung in Gruppenleitung, Moderation/Veranstaltungsmanagement, Themenvermittlung, etc. → Bedenken, dass Qualität der Treffen abnimmt, sobald von Moderatorinnen geleitet → bräuchten Ausbildung/Unterstützung, um Durchführung auf hohem Niveau und TN-Zahl halten sowie Gruppe leiten zu können (z.B. Feedbackregeln, 	<p>Regionale Fachgruppen:</p> <p>+</p> <ul style="list-style-type: none"> • In einer Region beständige Gruppe von 10-12 TN («alte Hasen», die viel Erfahrung und Vertrauen in sich und ihre Arbeit haben) → vgl. These, dass es evtl. eine gewisse Berufserfahrung braucht, um bereit zu sein für Analysen und Selbstreflexion, SGL waren sehr offen für Analysen der Filme; Abhalten der Treffen in Gruppenräumen von SGL war schön, weil man bei anderen reinschauen konnte • Anwesende Fachperson war super zur Beantwortung fachlicher Fragen <p>+/-</p> <ul style="list-style-type: none"> • In einer Region haben Treffen gut angefangen, aber sind mit der Zeit immer weniger geworden (Filmmaterial hat gefehlt, siehe «Videocoachings») <p>–</p> <ul style="list-style-type: none"> • In einer Region gab es viele persönliche Wechsel und unerschwinglich ausgetragene Konkurrenz unter zwei SG an den Treffen; nach dem nächsten Treffen wird es keine weiteren geben → Moderatorin hat wenig mitgenommen aus den Treffen → hätte sich konstantere Gruppe

Thema	FSE-BE	FSE-TG	FSE-ZH 1	FSE-ZH 2	FSE-ZH 3
			bei deutschsprachigen Kindern) ging komplett unter	um Verletzungen/Angriffe zu vermeiden/aufzufangen, Diskussion auf konstruktiver/sachlicher Ebene halten, nicht ins Persönliche/Private abrutschen lassen, gehemmte/zurückhaltende Personen einbinden) <ul style="list-style-type: none"> • Moderatorinnen wünschen sich Ansprechperson/Unterstützung für (neue) fachliche Inhalte, sobald bekannte Inhalte vermittelt wurden, um TN zu halten → mehr Material/Werkzeug/Aufgaben/Handbuch/Diskussions-/Arbeitsthemen (vgl. Zuordnungsspiele) <p>–</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wäre eine super Sache mit enormem Wert und Nutzen, aber funktioniert nicht, weil SGL keine Zeit dafür haben u/o nicht (noch mehr) Freiwilligenarbeit/Freizeit investieren wollen und daher nicht kommen (z.B. in einer Region Zusammenschluss mit drei anderen FKS-Regionen nötig, um genügend TN für Treffen zu haben) • Eine Moderatorin erhielt Rückmeldung, dass Niveau der Analysen an Treffen der reg. FG zu hoch angesetzt ist, Wunsch nach einfacheren Analysen an Treffen 	und konstruktivere Atmosphäre gewünscht
	Tagungen: + <ul style="list-style-type: none"> • Guter Mix zwischen fachlichen Inputs und praktischem Austausch in Workshop-Gruppen 	Tagungen: + <ul style="list-style-type: none"> • Inhalte spannend, wertvoll und hilfreich 	Tagungen: + <ul style="list-style-type: none"> • Wiederholungen von bereits bekannten Themen/Wissen wird als positiv empfunden 	Tagungen: + <ul style="list-style-type: none"> • Workshops/Vorträge «der Hammer», «sensationell», «mehr als perfekt» 	Tagungen: + <ul style="list-style-type: none"> • (Wiederholung von) Wichtige(n), fundierte(n), fachliche(n) Inputs,

Thema	FSE-BE	FSE-TG	FSE-ZH 1	FSE-ZH 2	FSE-ZH 3
	<p>–</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation und Organisation der Anmeldung für die reg. FG an der Impulstagung: SGL haben nicht mit «Verpflichtung» zur Teilnahme gerechnet, sich nicht offen informiert und dadurch überfahren/manipuliert gefühlt → sind deswegen teilweise abgesprungen → Annahme: TN, die nur an Tagungen kommen, sind «falsches» Zielpublikum für diese Vorgehensweise (eher vorsichtig und passiv, nur zuhören und etwas lernen anstatt sich aktiv einbringen und engagieren wollen, eher «Konsumhaltung»); andererseits gibt es viele (oftmals langjährige) SGL, die sich stark engagieren und weiterbilden zum Thema Sprachförderung und bereit wären für anspruchsvolle, selbstreflektierende Arbeit in Videocoachings → die wären das «richtige» Zielpublikum für eine langfristige und nachhaltige Verankerung der Projektarbeit und -ziele → wie erreicht man die und bringt sie zu Teilnahme an WB? 	<ul style="list-style-type: none"> • Gute Möglichkeit für Fragen an Fachpersonen 	<p>(Nachhaltigkeit, Vieles geht sonst wieder vergessen), ebenso der Austausch unter den SGL in den Pausen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Projekte an der Impulstagung haben einer Moderatorin sehr viel gebracht • Moderatorin, die kollegiale Videocoachings gemacht hat, fand Tagungen spannend und bereichernd → vgl. These, dass WB dann am meisten bringt, wenn man auch Ausbildung zum kollegialen Videocoach macht <p>+/-</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einer Moderatorin ist eher der Austausch mit anderen SGL in den Pausen im Gedächtnis geblieben anstatt Inhalte der Tagungen • Unterschiedliche Einschätzung von Nützlichkeit der Themenwahl: Impulstagung hat einer Moderatorin, die nur Kinder ohne Deutschkenntnisse hat, wegen Fokus auf deutsche Sprache sehr wenig gebracht, Fachtagung wegen Thema Mehrsprachigkeit dagegen mehr; andere Moderatorin mit hauptsächlich deutschsprachigen Kindern hat Fokus auf Fremdsprachigkeit an Folgetagung – v.a. in Pausengesprächen – genervt, sie hätte sich Fokus auf Spracherwerb an sich (da für alle Kinder wichtig) und auf Kleinkind gewünscht • Zeitpunkt der Tagungen im Juni wg. Terminüberschneidungen teilweise schwierig → Durchführung 	<p>–</p> <ul style="list-style-type: none"> • Eine Moderatorin hat in ihrer Region viel Werbung gemacht für Tagungen, aber kaum jemand ist gekommen 	<p>neuester Forschungsstand, gut übergebracht</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gute Gelegenheit für Austausch, gegenseitiges Kennenlernen und Vernetzung (wichtig für SG-Landschaft, in der traditionell für sich alleine gearbeitet wird) • Durchführung der Tagungen wurde als Anerkennung für SGL empfunden • Gut organisiert • Gute Möglichkeit für SGL, Kontakt zu Fachleuten zu erhalten für Rückfragen <p>+/-</p> <ul style="list-style-type: none"> • Impulstagung ist einer Moderatorin nicht mehr in Erinnerung; Fachtagung erhält positive Rückmeldungen

Thema	FSE-BE	FSE-TG	FSE-ZH 1	FSE-ZH 2	FSE-ZH 3
			in Zukunft in anderem Monat möglich?		
Eigener Lernertrag	<p>Allgemein:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fachliche Weiterentwicklung Vertiefte Auseinandersetzung mit Themen der alltagsintegrierten Sprachförderung (z.B. herausfordernde Sprachsituationen) 	<p>Allgemein:</p> <ul style="list-style-type: none"> Hemmschwelle abgebaut, mit fremdsprachigen Kindern Methoden aus «normaler» SG (ohne Sprachförderung) auszuprobieren Fachliche Weiterentwicklung, nicht nur zu Sprachförderung, sondern v.a. auch zum Thema Sprachbildung/-entwicklung/Kommunikation allgemein → sollte Bestandteil jeder Ausbildung sein Bewusstsein für Sprachanwendung und -förderung hat sich verfeinert und vergrössert Mehr Wert legen auf Nähe zum und Eingehen auf Kind (einlassen, beim Kind bleiben, ganze Sätze, wiederholen, etc.) 	<p>Allgemein:</p> <ul style="list-style-type: none"> WB hat viel für eigene Entwicklung gebracht: Themen haben sich mit bestehendem Wissen zu Ganzem zusammengesetzt, sind klarer und vertiefter geworden 	<p>Allgemein:</p> <ul style="list-style-type: none"> Eigenes Verhalten und Alltagsgestaltung viel bewusster, aufmerksamer und reflektierter WB (v.a. Videocoachings) hat Wissen/Gelerntes wieder ins Bewusstsein gebracht, aufgefrischt und verstetigt und Entwicklungsmöglichkeiten aufgezeigt (wo läuft's noch nicht so gut) 	<p>Allgemein:</p> <ul style="list-style-type: none"> Fachliche Weiterentwicklung in situativer Sprachförderung Bewussteres, konkreteres, reflektierteres Handeln und Befassen mit Sprache im Alltag Hemmschwelle abgebaut, mit fremdsprachigen Kindern Sachen auszuprobieren WB hat Gewissheit gegeben, dass SGL einen ganzen Rucksack an Sachen dabei haben, die sie situativ auspacken können
	<p>Einsichten:</p> <ul style="list-style-type: none"> Sprachförderung funktioniert individuell: <ul style="list-style-type: none"> Bei alltagsintegrierter Sprachförderung gibt es kein richtig und falsch, Frage danach muss nicht beantwortet werden, Vieles ist möglich; jede SGL kann für sich herausfinden, wie sie sie umsetzen kann (was bringe ich mit, was mache ich gerne) Sprachliche Begleitung ist immer individuell und kommt auf die Situation und das Kind an, es gibt kein Rezept, findet immer wieder neu statt, muss zwischen den Individuen (SGL und Kind) erarbeitet werden 	<p>Einsichten:</p> <ul style="list-style-type: none"> Für Umsetzung des Ansatzes braucht es keinen zu erlernenden Werkzeug- oder Methodenkoffer, sondern SGL bringt alles schon mit und muss sich dessen nur bewusstwerden und es anwenden «Wahnsinn, was SGL leisten!» «Machen (lassen) und schauen, was passiert» Bewusstwerden von dem, was bereits umgesetzt wird, und von eigenen Ressourcen 	<p>Einsichten:</p> <ul style="list-style-type: none"> Jede Kindergruppe ist individuell, man macht – selbst bei gleichem Programm für alle Gruppen – nie genau das Gleiche Bisherige Annahme: «Ich muss noch mehr machen»; Einsichten durch Videocoaching: <ul style="list-style-type: none"> «Ich mache bereits Vieles und Vieles richtig und gut» → Bestätigung und Stärkung → v.a. im SG-Bereich wichtig, weil oft zu wenig Anerkennung und Wertschätzung für Arbeit der SGL vorhanden ist «Weniger bzw. anders ist mehr»: Statt noch mehr Aktivität (sich einbringen/(mit-) 	<p>Einsichten:</p> <ul style="list-style-type: none"> «Es gibt kein richtig und falsch, so, wie ich's mache, mach ich es gut» «Ich mache bereits Vieles, ich muss nur genauer hinschauen und mir dessen bewusst werden» «Es ist eine Gruppe an Kindern, die in erster Linie miteinander spielen und nicht gefördert werden sollen; die Kinder lernen beim und durch das Spielen» Eine Moderatorin hat durch die WB den eigentlichen Sinn und Wert von Coaching (nicht Lösung bzw. gut/schlecht vorgeben, sondern TN anleiten, Lösung selber zu finden) erkannt und schätzen gelernt 	<p>Einsichten:</p> <ul style="list-style-type: none"> «So, wie ich's mach, mach ich's richtig» → Bestätigung, Stärkung Vieles läuft in SG gleich ab, es bestehen gleiche Themen → gibt Vertrauen in eigene Arbeit und hilft für Öffnung gegenüber anderen SGL

Thema	FSE-BE	FSE-TG	FSE-ZH 1	FSE-ZH 2	FSE-ZH 3
			<p>machen/reden/anweisen/eingreifen/Inputs liefern/antworten/handeln) eher Passivität/Zurückhaltung (Kinder machen/reden/Antwort selber finden lassen, mehr zuhören/abwarten/Geduld/beobachten/im Stillen dabei sein) → funktioniert auch bei Kindern ohne Deutschkenntnisse (anders gestalten: kürzere Sequenzen, vermehrt mit Liedern, Sprüchen, Körpersprache, zeigen), dauert nur etwas länger bis sie «auftauen» und sich entwickeln</p>		
	<p>Konkretisierung von abstrakten Begriffen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Zuordnungsspiele aus reg. FG und Videocoachings (Vorderseite: Beschreibung Beispielsituation, Rückseite: Lösungskategorie, z.B. herausfordernde Sprachhandlung) sehr hilfreich, um abstraktes Verständnis der Kategorien und Begriffe zu konkretisieren 		<p>Alle Kinder miteinbeziehen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Eine Moderatorin hat Kinder, die bereits ein bisschen Deutsch können, «verloren», da sie sich bei Sprachförderung auf fremdsprachige Kinder fokussiert hat → Videocoachings haben ihr das aufgezeigt → konnte sich Ziel setzen, ihren Fokus auszuweiten und alle Kinder gleich zu fördern bzw. diejenigen nicht zu vergessen, die bereits (etwas) deutsch sprechen 		<p>SGL machen «das Richtige»:</p> <ul style="list-style-type: none"> WB, Ansatz der situativen Sprachförderung und Forschungsergebnisse unterstützen SGL in ihrer bisherigen Art zu arbeiten → gibt Freiheit, Rechtfertigung und Bestärkung (ich darf so sein/arbeiten, wie ich bin/arbeite); SGL kriegen etwas Handfestes, das sie Eltern vorweisen können → erhöht Akzeptanz bei Eltern Praxis mit Kindern zeigt: Situativer Ansatz (oftmals bereits umgesetzt) bringt mehr, führt zu besseren Ergebnissen als «schulischer» Ansatz (Kinder sind für Elemente der schulischen Ansätze nicht immer parat)
Gelingen der Umsetzung	<p>Konkrete Veränderungen in der alltäglichen Arbeit:</p> <p>+</p> <ul style="list-style-type: none"> Mit jedem Kind mind. ein Gespräch pro Morgen führen, damit 	<p>Konkrete Veränderungen in der alltäglichen Arbeit:</p> <p>+</p> <ul style="list-style-type: none"> Kinder nicht nur mit SGL, sondern auch untereinander in Dialog bringen 	<p>Konkrete Veränderungen in der alltäglichen Arbeit:</p> <p>+</p> <ul style="list-style-type: none"> Eine Moderatorin hat positiven Fokus aus Videocoachings übernommen und tägliches (positives) 	<p>Konkrete Veränderungen in der alltäglichen Arbeit:</p> <p>+</p> <ul style="list-style-type: none"> Durch Videocoaching der Wichtigkeit bewusst geworden, jeden Morgen mit jedem Kind mind. 	<p>Allgemein:</p> <p>+/-</p> <ul style="list-style-type: none"> Bereitschaft zur Öffnung und Vernetzung unter den SGL ist durchwachsen, oftmals besteht

Thema	FSE-BE	FSE-TG	FSE-ZH 1	FSE-ZH 2	FSE-ZH 3
	<p>auch problemlose, stille Kinder nicht zu kurz kommen</p> <ul style="list-style-type: none"> • WB hat Selbstbeobachtung gesteigert (wie rede ich mit Kindern, wie gebe ich Möglichkeit, sich selber einzubringen) • Alltagsintegrierte Sprachförderung wird praktiziert (z.B. Kinder reden lassen anstatt selber zu reden) • Vertiefte Auseinander- und Umsetzung von Interaktionsqualität hat in konkreten Situationen mit Kindern geholfen • Fokus bei der alltäglichen Sprachförderung von expliziter auf alltagsintegrierte Sprachförderung gelegt und geübt • Kenntnisse/Inputs aus WB, neue Form des Reflektierens/Austauschs und wohlwollende, wertschätzende Ressourcen- anstatt Defizitorientierung ziehen weitere Kreise (Sinnbild von in Wasser geworfenem Stein) → fließen auch in andere Gespräche (z.B. Praxisbegleitung, Elterngespräche) und in Arbeitsalltag (z.B. «die rote Tomate») ein 	<ul style="list-style-type: none"> • Angefangene Gespräche mit Kindern beenden, auch bei Störungen durch andere Kinder; Gesprächsanlässe aufnehmen und verfolgen • Zuhören (selbst wenn Kind in eigener, für SGL nicht verständlicher Sprache erzählt), Hilfestellung geben, wiederholen, Geduld/benötigte Zeit geben (keine zu hohen Erwartungen an Fortschritte) → Kinder reagieren sehr positiv auf Ansatz und machen mehr Fortschritte • Besser Hinschauen im Alltag • Durch situativen Ansatz Befreiung/Loslassen von spezieller, aktiver, messbarer Sprachförderung bei fremdsprachigen Kindern: Sprachförderung entsteht im Alltag und in Alltagssprache, nicht, indem Sprache «künstlich unterrichtet» und Förderung erzwungen wird → enorme Entlastung von (Planungs- und) Leistungsdruck (für SGL, aber auch für Kinder • Anders «zuhören» können (auch über Gestik und Mimik) erlaubt anderes Arbeiten mit Kindern (sogar Kommunikation mit Kindern, die sehr wenig/gar nichts reden) • Bewussteres, verfeinertes Handeln 	<p>Feedback-Geben unter SGL beim Aufräumen eingeführt (vgl. Sinnbild Stein im Wasser) → Bestärkung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ziel: Sich jeden Morgen mind. einen bewussten Moment für ein Gespräch/in Verbindung treten mit jedem Kind nehmen (Gesprächsthemen z.B. Farben/Motive der Kleidung, wer bringt was zum Essen mit) • Beim/Nach dem Z'Nüni bleiben alle Kinder mind. 10 - 15 min gemeinsam sitzen, um sich als Gruppe zu finden, sich gegenseitig zu spüren, in gemeinsames Gespräch und zur Ruhe zu kommen, bei anderen probieren bzw. etwas abgeben → teilen lernen, etc. • Kinder (v.a. schüchterne/leise) dabei unterstützen, aus sich heraus und untereinander ins Gespräch zu kommen und Gespräch selbstständig aufrechterhalten (ausser, wenn fremdsprachige Kinder sich auf ihrer Sprache unterhalten, die die SGL nicht versteht/spricht) <p>–</p> <ul style="list-style-type: none"> • Starker Fokus auf Fremdsprachigkeit in Gesprächen der SGL an Tagungen und v.a. reg. FG hatte bei manchen SGL kontraproduktiven Einfluss auf Sprachförderung bei deutschsprachigen Kindern («Die können die Sprache ja, die brauche ich nicht im Spracherwerb unterstützen»), dadurch sind diese Kinder in der 	<p>einmal in Kontakt zu treten/Kontakt aufzunehmen (Kind wahrnehmen, signalisieren: «Du bist hier willkommen», «Ich seh Dich», einen Moment des «Da-Seins» anbieten)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stein im Wasser/Weitere Kreise: <ul style="list-style-type: none"> • Im Team einer Moderatorin (haben alle an Videocoachings teilgenommen, entweder als Coach oder Coachee) finden unter den SGL viel mehr alltäglicher Austausch und (Einforderung von) gegenseitige(r) Rückmeldungen und Reflexion statt • Es kann Eltern mehr weitergegeben und sie besser unterstützt werden (z.B. Ideen für Sprachinputs beim Spielen, Essen, etc.) • Alles viel bewusster, jedes Kind zu Wort kommen lassen 	<p>Konkurrenzdenken, teilweise aber auch Zeitfaktor ausschlaggebend</p>

Thema	FSE-BE	FSE-TG	FSE-ZH 1	FSE-ZH 2	FSE-ZH 3
			<p>Sprachförderung untergegangen → allgemeiner Konsens: Es sollte kein Unterschied gemacht werden zwischen deutsch- und fremdsprachigen Kindern bei der Sprachbildung: 1. müssen auch deutschsprachige Kinder Sprache lernen und 2. können Methoden bei allen Kindern angewandt werden, bei fremdsprachigen braucht es nur mehr Geduld und kleine Anpassungen</p>		
	<p>Unterstützung durch Videocoachings:</p> <p>+</p> <ul style="list-style-type: none"> Besuch und fachlicher Austausch mit Videocoach bei sprachlicher Begleitung der Interaktion mit Kind sehr unterstützend und profitabel Zweites Video coaching sehr hilfreich für Verstetigung und Auffrischung des Gelernten sowie zur Überprüfung der Veränderungen in der eigenen Arbeit seit erstem Coaching <p>+/-</p> <ul style="list-style-type: none"> Erfolgreiches gemeinsames Reflektieren beim kollegialen Video coaching bedingt gemeinsame Sprache, Begrifflichkeiten und Fokus, um Entwicklungsprozess in Gang zu bringen (somit schwieriger mit SGL, denen Wissen aus WB, z.B. Tagungen, fehlt) 		<p>Umsetzung der reg. FG durchwachsen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Erstmalig Treffen der reg. FG selbstständig durchführen/moderieren hat super funktioniert Gelerntes Wissen und Methoden aus WB in reg. FG weiterzugeben, war für Moderatorinnen schwierig, wenn es kleine Gruppe mit immer gleichen Personen war (Themen irgendwann ausgeschöpft) → TN haben sich über andere Themen ausgetauscht, was auch hilfreich war, jedoch nicht der eigentliche Sinn dieser Treffen (Braucht es bestimmte bzw. wechselnde Anzahl an TN, damit Konzept und Austausch in den reg. FG sinnvoll umgesetzt werden kann?) In einer Region wurde eine bereits bestehende Austauschgruppe zugunsten der reg. FG aufgelöst, jedoch sind kaum TN aus der anderen Gruppe zu Treffen der reg. FG gekommen 	<p>Attraktivität von reg. FG:</p> <ul style="list-style-type: none"> In einer Region lief es in reg. FG anfangs sehr gut, dann ist Interesse und TN-Zahl abgeflacht → Moderatorin(nen) mussten sich fragen, was sie in Zukunft anders machen wollen/können, damit es wieder Aufwind gibt, z.B. wie viele Treffen im Jahr machen Sinn, lieber weniger, dafür mit gutem Inhalt? Anderer Idee/Umsetzung einer anderen Moderatorin (in dieser Region ebenfalls Zusammenlegung von drei FKS-Regionen nötig gewesen, damit genügend TN zusammenkamen für reg. FG): Abwechselnde Treffpunkte (z.B. bei verschiedenen SGL in deren Raum), um Fahrtwege auszugleichen und andere besuchen/besuchen zu können An Tagungen waren TN sehr interessiert, Funke ist übergesprungen, waren vom Thema angesteckt → konnte in einer Region nicht in die reg. FG mitgenommen 	<p>Unterschiedliche Ansätze der Sprachförderung:</p> <p>+</p> <ul style="list-style-type: none"> Ansatz der situativen Sprachförderung funktioniert bei Kindern deutlich besser/kommt besser an als «alter, schulischer» Ansatz der Sprachförderung, Kinder machen besser mit (ohne, dass SGL das erzwingen muss) <p>+/-</p> <ul style="list-style-type: none"> Politiker und Fachleute (und teilweise auch Eltern) erwarten weiterhin schulischen Ansatz in SG, sind häufig irritiert von lauterem, hektischeren Alltag bei situativem Ansatz; Verständnis, Akzeptanz und teilweise sogar Begeisterung entstehen oftmals erst, wenn situativer Ansatz erklärt wird <p>-</p> <ul style="list-style-type: none"> Zusammenarbeit mit SGL schwierig, die Ansatz der situativen Sprachförderung nicht kennt bzw. umsetzt → kann zu Unverständnis,

Thema	FSE-BE	FSE-TG	FSE-ZH 1	FSE-ZH 2	FSE-ZH 3
				<p>bzw. dort gehalten werden → Warum? Was bräuchte es?</p> <ul style="list-style-type: none"> Idee, Teilnahme an zwei Treffen der reg. FG zusammenfassen für einen Stempel der FKS in rotem WB-Buch → Anerkennung/Bestätigung der Teilnahme an Treffen der reg. FG als WB bei FKS → Erhöhung der Attraktivität und Wert von Teilnahme an reg. FG 	<p>«Reingrätschen» und schwierigen Situationen zwischen SGL führen («schulisch» denkende und handelnde SGL lässt Situationen nicht entstehen, greift ein und will anleiten/führen, dadurch gehen Situationen, in denen etwas für die situative Sprachförderung entstehen könnte, verloren)</p>
					<p>Politik/Gemeinden:</p> <ul style="list-style-type: none"> Zusammenarbeit, Unterstützung und Anerkennung durch Gemeinden/Politik ist durchwachsen: Von überhaupt nicht, über erste Schritte bis zu Anstellung der SGL bei der Gemeinde → oftmals abhängig von politischer Person (Einstellung, Vorkenntnisse, eigene Kinder, Interesse an SG-Arbeit) Langwierige und ausdauernde Arbeit der SGL, des SSLV und der Forschung zeigt erste kleine Erfolge (Vernetzung untereinander, Vernetzung mit Politik, Wichtigkeit des frühkindlichen Bereiches belegen, situativen Ansatz stärken), aber braucht sehr viel Geduld, Zeit, Engagement und ein dickes Fell
Ausblick	<p>Nachhaltigkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> Weitere Begleitung durch Projektgruppe erwünscht (z.B. Veranstaltung 1x/Jahr) zur Aufrechterhaltung der Qualität und für weitere Impulse Wunsch nach Beständigkeit der reg. FG zur vertieften Auseinandersetzung mit Sprachbildung und anderen pädagogischen 	<p>Ideen/Wünsche/Bedürfnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> Andere Präsentation der kollegialen Videocoachings an SGL, so dass diese es als WB erkennen, nicht als Schikane oder Bewertung → wie? → Unterstützung durch FKS oder PHTG erwünscht, um an SGL ranzukommen und ihnen Angebot unterbreiten zu können 	<p>Weiterführung (ob und wie) mehrerer reg. FG ist offen:</p> <ul style="list-style-type: none"> Thema bei letztem Treffen einer reg. FG war, wie und was nach offiziellem Projektende geschieht; Interesse, in dieser Form weiterzumachen, besteht grundsätzlich (Hintergrund: Es wurde seit Langem nach einer guten WB wie dieser gesucht) 	<p>Ideen/Wünsche/Bedürfnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> Wenn für Treffen der reg. FG Filmsequenzen ausgehen und sich keine weiteren SGL filmen lassen oder Aufnahmen zur Verfügung stellen, können Filme des Kantons (Lerngelegenheiten für Kinder bis 4) benützt werden Es scheint bei SGL das Bedürfnis nach Austausch in einer 	<p>Ideen/Wünsche/Bedürfnisse:</p> <ul style="list-style-type: none"> Wunsch nach Verstetigung der Tagungen und Anwesenheit von Fachperson an Treffen der reg. FG (oder zumindest Kontaktmöglichkeit zu Fachpersonen), damit SGL auf neuestem fachlichem Stand sind/bleiben und Ansprechperson haben

Thema	FSE-BE	FSE-TG	FSE-ZH 1	FSE-ZH 2	FSE-ZH 3
	<p>Themen (z.B. gewaltfreie Kommunikation), gegenseitigen Besuchen und Unterstützung/Feedback geben → Motivieren zu (kontinuierlicher bzw. neuer) Teilnahme an reg. FG, möglichst auch in Regionen, in denen es bisher noch keine reg. FG gab (Problem: Jetzige TN sind oft bereits in Praxisbegleitungsgruppen der FKS und haben an vielen WB teilgenommen → Überladung)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wunsch nach Weiterführung der Videocoachings → WB/Video-coaching in WB-Programm bereits ausgeschrieben → Wie können Berührungängste verringert und TN-Zahl der SGL an WB zugunsten der Kinder erhöht werden? Wie kann hoher Wert der Videocoachings in Ausschreibung der WB deutlich(er) gemacht und gewinnend(er) dargestellt werden? Braucht es gewisse Berufserfahrung, um sich auf Selbstreflexion einlassen zu können? • Ziel: (Weitere) Umsetzung der eigenen Erkenntnisse aus WB im Team 	<ul style="list-style-type: none"> • Wert der Austauschmöglichkeiten in reg. FG deutlicher machen (Möglichkeit, eigene positive Erfahrungen weiterzugeben, aber auch im Vertrauen Rat/Hilfestellung/Unterstützung suchen zu können bei Anderen) → wie? • (Offene Frage nach Vermittlung und) Wunsch von Finanzierung der kollegialen Videocoachings nach Projektende • Mehr Interesse/Teilnahme/Engagement/Begeisterung der SGL für Professionalisierung, Vernetzung, Austausch (z.B. alle SGL treffen sich einmal jährlich an Konvent) → wie könnte man Anreiz dafür erhöhen (inhaltlich, finanziell, Werbung)? Ideen: <ul style="list-style-type: none"> • FKS fordert Teilnahme von SGL (birgt im bestehenden System Gefahr von Austritten) • Teilnahme müsste bezahlt/als Arbeitszeit verrechnet/SGL müssten angestellt werden, dann könnte Arbeitgeber die Auflage machen, dass die (bezahlte) Teilnahme an Treffen obligatorisch ist • (PHTG soll) Werbung machen über digitale Kanäle (Facebook, Instagram, etc.) 	<ul style="list-style-type: none"> • Es fehlen TN bzw. sinnvolle Anzahl (wechselnder) TN für die reg. FG, damit es zu gewünschter Wissensvermittlung kommen kann → Moderatorinnen äussern Wunsch, dass zu Treffen immer Fachperson (aus dem Projektteam) kommt für fortwährende neue Inputs sowie zur Erhöhung der Attraktivität und TN-Zahl an den Treffen der reg. FG • Mehrere Rücktritte von Anwesenden als Moderatorinnen der reg. FG (Hintergrund: kaum/kein Nutzen aus Treffen gezogen, da kaum fachlicher Austausch stattgefunden hat vs. Aufwand für Organisation und Moderation von vielbeschäftigten SGL), aber Interesse an weiterer Teilnahme als normale TN, wenn klare Inhalte und Diskussionsthemen bestehen bzw. vorgegeben werden → Ideen: <ul style="list-style-type: none"> • allen reg. FG Themen zur Diskussion für Treffen vorgeben, jährliche Zusammenkunft zum Austausch darüber • Es scheint bei SGL Bedürfnis zu bestehen, über alltägliche Probleme zu diskutieren (passiert, wenn kein oder zu offenes/abstraktes Diskussionsthema vorhanden) → Idee: 1. Teil fachlicher Austausch, 2. Teil persönlicher Austausch über Probleme, Wünsche, Ärger, Marketing, Finanzierung der SG durch Gemeinde, Flyer, etc., evtl. mit Fachperson zum 	<p>Intervisions-, Supervisions- oder Coachinggruppe zu bestehen, in denen aktuelle Probleme aus Alltag vorgestellt, gemeinsam diskutiert und Lösungen gefunden werden können</p> <ul style="list-style-type: none"> • Videocoachings über Institution anbieten → neutraler als «kollegial»/unter SGL-Kolleginnen, die sich untereinander kennen • Kosten für Videocoachings verlangen würde zu mehr Wertschätzung führen vs. TN finden ohnehin schon schwierig • Aufnahme von Videocoachings als Modul in SGL-Ausbildungen oder als obligatorischer WB-Block (Qualitätskriterium für Arbeit als SGL) → würde zu automatischem Kennenlernen/Erleben der Methode → Abbau der Berührungängste → Gewinnerkenntnis durch gefilmt werden und gemeinsamer Analyse führen (da Rückmeldung immer gleich: Sobald man sich darauf einlässt und merkt, dass Fokus auf Positivem und Feedback immer positiv und nicht wertend, verliert man Ängste und findet's hilfreich und bereichernd) • Wunsch nach mehr Engagement und Qualitätsbewusstsein der SGL, wenn nötig durch obligatorischen Besuch von WB (Anerkennung und geregelter Lohn hängen auch mit Qualitätskriterien zusammen!) • Wert der WB müsste den Gemeinden klargemacht werden (weg vom Schulischen, 	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzierung von SG bzw. Anstellung von SGL: <ul style="list-style-type: none"> • wäre wichtiger Schritt, da SGL auf selbständiger Basis arbeiten und durch niedrige Einnahmen keine Rücklagen für AHV, Krankentaggeld, etc. bilden können • gäbe Möglichkeit zu WB • würde finanziell entlasten, so dass keine/weniger Lohnarbeit nebenbei passieren muss, dadurch mehr Zeit für SG • Aufnahme von Videocoachings als Modul in Ausbildungen zur SGL oder als obligatorische WB/Supervision/Coaching zur Qualitätssicherung • Wunsch: Teilnahme an reg. FG als WB anrechnen können • Es besteht in mehreren Regionen das Bedürfnis nach verschiedenen Austauschgefässen für SGL, die inhaltlich auch über Sprachförderung hinausgehen, teilweise mit fachlicher Begleitung und Unterstützung, z.B. Gruppencoaching, Super- und/oder Intervisionsgruppe, aber auch offener Austausch über andere Themen • Wunsch einer Moderatorin, als Videocoach weiterzuarbeiten

Thema	FSE-BE	FSE-TG	FSE-ZH 1	FSE-ZH 2	FSE-ZH 3
			<p>Thema, z.B. «Wie werden SG in Gemeinden finanziert?» → könnte Attraktivität erhöhen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Idee: TN-Bestätigungen für Teilnahme an reg. FG erstellen (FKS verlangt drei-/vierstündige Teilnahme an WB für Anrechnung in rotem WB-Buch der SGL, somit könnten z.B. Teilnahme an zwei Treffen der reg. FG zusammengefasst werden → als Motivation für TN, Erhöhung der Attraktivität und Wert der Teilnahme an reg. FG durch Anerkennung/Bestätigung als WB bei FKS • Idee, dass sich anwesende Moderatorinnen (zusätzlich zu reg. FG) für wiederholten Austausch treffen (Interesse an derartiger Zusammenarbeit besteht) 	<p>Sprachförderung funktioniert alltagsintegriert viel einfacher und besser), so dass sie den Wert und die WB anerkennen und im besten Fall kostenlos weiter anbieten bzw. Finanzierung übernehmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wunsch nach Verstetigung der Tagungen, um sich fachlich auf neuestem Stand (z.B. zum Thema «Alltagsintegrierte Sprachförderung») zu bringen/halten (v.a. für Moderatorinnen und Videocoachs, da diese Arbeit anspruchsvoll ist und eine hohe fachliche Qualität erfordert) 	
			<p>Kollegiale Videocoachings sollen weitergehen, aber Umsetzung teilweise schwierig:</p> <ul style="list-style-type: none"> • gemeinsame Terminfindung • grosse Berührungsängste vor Filmen und Angst/Bedenken, einen «perfekten Morgen» darstellen zu müssen, die sich erst nach durchgeführtem Videocoaching legen • teilweise fehlendes Qualitätsbewusstsein bei SGL • Konkurrenzdenken unter SGL innerhalb der gleichen Gemeinde und «sich nicht ins Gärtli schauen lassen» wollen → evtl. regionalen Angebotsraum oder sogar Disziplin für Coachingangebot ausweiten (vgl. Zusage einer Kindergarten-LP für kollegiales 		

Thema	FSE-BE	FSE-TG	FSE-ZH 1	FSE-ZH 2	FSE-ZH 3
			<p>Videocoaching an Sprachförder-Nami im KG)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fehlende Finanzierung/Subventionierung der kollegialen Videocoachings nach Projektende • Idee, zu zwei Zeitpunkten gefilmt zu werden (Dezember und vor Sommerferien), um Unterschied/Entwicklung/Prozess zu sehen 		
	<p>Visionen/Übergeordnet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Engagement von mehr SGL im Rahmen der übergeordneten Arbeit des SSLV → mehr Anerkennung, mehr Lohn etc. bedingen Einsatz und Engagement! • Wichtigkeit von SG/SGL v.a. auf politischer Ebene verdeutlichen/anerkenntn, da keine andere Einrichtung/Gruppierung mehr Kinder im Frühbereich erreicht • SGL werden für wichtige Basisarbeit und umfangreiche (weitere) Arbeiten finanziell entschädigt • SG sind inhaltlich unabhängig, aber finanziert → jedes Kind hat sicheren SG-Platz, SGL kann Zeit und Energie für Arbeit mit Kindern verwenden anstatt Finanzierung/Subventionierung zu sichern, Vernetzung sicherzustellen, etc. • Wunsch nach schweizweitem Fokus (Orientierungsrahmen, Broschüre und Magazin des SSLV, etc.), Zusammenarbeit («an einem Strang ziehen») und Standards (Begriffsdefinition, z.B. Sprachbildung vs. Sprachförderung, 	<p>Visionen/Übergeordnet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Professionalisierung der «SGL» als Berufsbild anstatt Freizeitbeschäftigung → Anerkennung als Teil des Schulsystems, Anstellung von SGL bei Gemeinde oder Schule → Lohn, Sozialleistungen, Möglichkeiten zu WB, etc.; Aufwertung, Anerkennung und (höhere) Zertifizierung der Ausbildung (könnte zu Aufnahme von Videocoachings als Bestandteil der Ausbildung führen) → oftmals abhängig von Person (Einstellung, Vorkenntnisse, eigene Kinder, Interesse an SG-Arbeit, etc.) 	<p>Visionen/Übergeordnet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mehrere SG in gleicher Gemeinde/Region nicht als Konkurrenz ansehen, sondern als Ergänzung von Angeboten → braucht Austausch, Offenheit und Zusammenhalt untereinander (schwierig, wenn nicht alle SGL einer Gemeinde/Region zu Treffen kommen bzw. Austausch/Zusammenarbeit ablehnen) • Finanzierung von Videocoachings und SG (würde auch Konkurrenzdenken unter SGL vermindern) • Information, Bekanntmachen und Werbung für diese WB und deren (ausformulierte) Inhalte und Dauer auf Gemeindeebene, damit Moderatorinnen den Gemeinden etwas vorweisen können und um Wert der WB auf Gemeinden zu erhöhen und anzuerkennen (vgl. Wert von «SG plus» → ist auf Gemeinden anerkannt, «SG plus» werden subventioniert) • Für Moderation von reg. FG wird Hardware (Laptop, Beamer, Lautsprecher, Mikrofone) benötigt, 	<p>Visionen/Übergeordnet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Finanzierung von Tätigkeit als Moderatorinnen (leisten bereits so schon ausreichend Freiwilligenarbeit und wenn SGL für Teilnahme an reg. FG zahlen müssten, würden noch weniger bzw. niemand kommen) und Videocoachs • Teilnahme an reg. FG sollte den SGL bezahlt werden (vgl. LP, von denen Besuch einer WB verlangt wird, die aber auch als Arbeitszeit angerechnet werden darf) 	<p>Visionen/Übergeordnet:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Von Tagung des SSLV: SG sollen nicht mehr von unausgebildeten SGL durchgeführt werden können → Ziel: es soll Berufsbild «SGL» geben, damit SG für Professionalität und Bildung stehen und nicht mehr für Betreuung • Politik muss (noch viel mehr) verstehen und anerkennen, welchen Nutzen und Wert der Frühbereich und v.a. SG haben (solange Politik nicht versteht, wie wichtig der Frühbereich und Investitionen in den Frühbereich sind, weil es die Basis und das Potenzial eines jeden Menschen ist, und wie viel Integration im Frühbereich passiert, desto länger schießt sich die Schweiz damit ins eigene Knie)

Thema	FSE-BE	FSE-TG	FSE-ZH 1	FSE-ZH 2	FSE-ZH 3
	<p>Subventionsverordnungen, Anstellungsbedingungen, etc.)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verständnis/Anerkennung bei PolitikerInnen: FBBE ≠ Vereinbarkeit Familie und Beruf • Respekt vor und Anerkennung der Arbeit, Ausbildung und Berufserfahrung von SGL sowie des Frühbereichs und Fokus' auf Altersgruppe der Kinder in SG durch PHs bzw. AbsolventInnen/BerufsanfängerInnen (nach) der PH, v.a. wenn eigene Berufserfahrung mit dieser Altersstufe fehlt 		<p>sonst nicht durchführbar → Lösung angedacht?</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entschädigung für Moderation in Zukunft: Idee für Entschädigung vorhanden (z.B. Fahrspesen)? 		
Und ausserdem ...	<ul style="list-style-type: none"> • Wunsch nach Information über Evaluationsergebnisse der Kantone TG und ZH • Danke an gesamtes Projektteam für Engagement und gute Zusammenarbeit (persönlich, auf Augenhöhe, jederzeit anknöpfen können) sowie an Projektleitung für Mut, Projekt im Kanton BE einzubringen, sowie frühzeitigen Einbezug und Mitsprachemöglichkeit der FKS 	<ul style="list-style-type: none"> • Projektteam war super, professionell, immer ansprechbar, hat unterstützt, Zusammenarbeit hat immer gut geklappt • Danke für wichtige Schnittstellen- und Pionierarbeit der PHTG durch Durchführung von Forschungsprojekten → Aufmerksamkeit, Verbreitung und Überzeugung von Wichtigkeit der Thematik an entsprechenden politischen Stellen → trägt auch zur Professionalisierung der SG-Landschaft bei 			<ul style="list-style-type: none"> • Danke, dass Projekt ermöglicht und durchgeführt wurde und Moderatorinnen daran teilnehmen durften